D 8,90 € | A 9,90 € | CH 14,20 SFR | Be/Lux 9,90 € | I/SK 11,50 €

Im Test:
Focal Solo6

- **Synthesizer zu gewinnen:**
  5 x Tracktion KULT im Gesamtwert von 645 USD

KEYS.DE

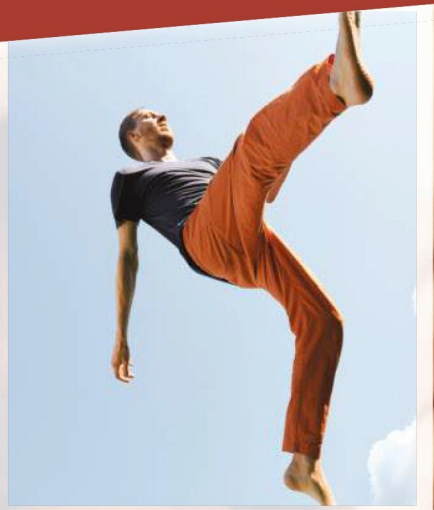
KEYS

02
Feb. 2023
Magazin für Musik und Computer
B 10227 E
4 191022 708909 02

QR-Codes im Heft!
Scannen, reinhören, herunterladen:
Software, Video-Tutorials und Sounds

Special: Streaming

Diese Tools sind Pflicht, wenn ihr mit eurer Performance online geht

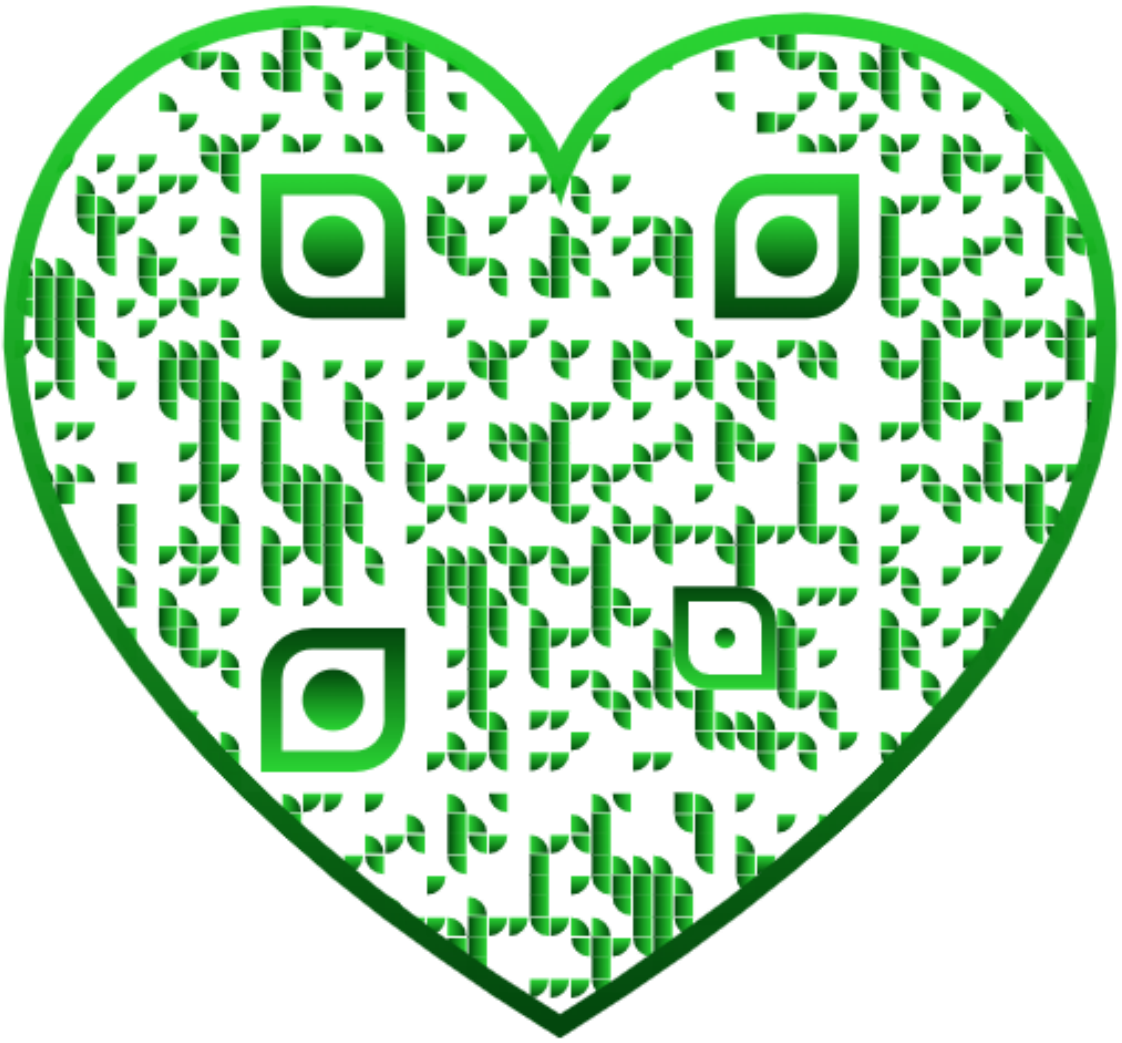


- **Dorian Concept**
  Die Kunst des Loslassens

- **Grp A1**
  Klein, schwarz, analog

Wir brauchen Bass!

So erstellt ihr im Rechner perfekte Bass-Spuren



Multitrack-Recorder der neuesten Generation

Portacapture X8

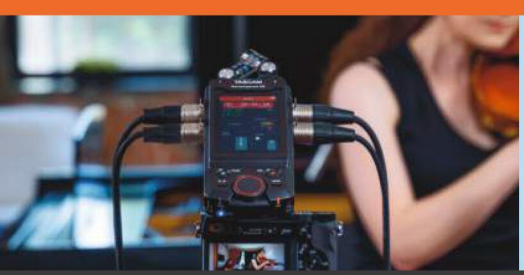
Entdecken Sie den feinen Unterschied bei der Erstellung hochwertiger Inhalte

Wer regelmäßig unterwegs neue Audioinhalte kreiert, hat keine Zeit für lange Vorbereitungen. Und die Tonqualität muss höchsten Ansprüchen genügen, wenn Produktionen erfolgreich sein sollen. Mit dem **Portacapture X8** von Tascam gelingen erstklassige Aufnahmen jetzt noch einfacher. Dank seiner App-ähnlichen Bedienung über den großen Farb-Touchscreen lässt sich dieser Feldrecorder der jeweiligen Situation schnell anpassen, um bis zu sechs Einzelsignale plus eine Stereomischung mit beeindruckender 32-Bit-Fließkommaauflösung aufzuzeichnen. Nutzen Sie dabei den eingebauten Mixer samt EQ, Dynamikbearbeitung und Effekten oder verwenden Sie später den USB-Modus, um das Material auf einem Computer verlustarm aufzubereiten oder direkt ins Internet zu streamen.

Portacapture X8 – macht den Unterschied aus.

AK-BT1
Optionaler Bluetooth-Adapter zur Fernbedienung über iOS-/Android-Mobilgeräte

Recording-App auf dem Touchscreen auswählen und loslegen!



TASCAM Division | TEAC Europe GmbH
Bahnstr. 12 | 65205 Wiesbaden | Deutschland | Tel. +49 (0) 611 71580 | www.tascam.de
© 2021 TEAC Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Änderungen an Konstruktion und technischen Daten vorbehalten.

TASCAM

EDITORIAL

EINE FRAGE DER ATTITÜDE

Liebe Leserinnen und Leser,

kaum ein Vorwurf ist abgeschmackter als die Behauptung, elektronische Musik sei kalt und seelenlos. Wer einen Virtuosen wie Oliver Johnson alias Dorian Concept live oder auch nur auf seinem YouTube-Kanal erlebt hat, der weiß: Per Synthesizer lässt sich ein Song mit so viel Leben und Spontaneität aufladen, wie es die Welt des Klangs nur erlaubt.

Der virtuose Österreicher gehört zum erlesenen Kreis von Musikern um den kalifornischen Hip-Hop-Produzenten Flying Lotus, der auf seinem Label Brainfeeder Künstler versammelt, die das Experiment lieben. Im Interview ab Seite 14 verrät Johnson euch, welche Mittel er als Basis nutzt, um neue musikalische Pfade auszuloten. So viel sei schon hier verraten (und Analog-Fans müssen jetzt stark sein) – eines von Johnsons Lieblingswerkzeugen heißt Korg Kronos.

Wir vermuten, der Rest könnte, wie so oft, eine Frage der Attitüde sein.

Viel Vergnügen mit der neuen KEYS-Ausgabe!

Florian Friedman – Chefredakteur
PS: Schreibt uns eure Meinung unter red@keys.de

Foto: Gaby Schütze

Folgt uns auf Instagram und Facebook:
www.instagram.com/keysmag
www.facebook.com/keysmag

MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

INHALT

22 Interview **Nik Bärtsch: Aikido & Avantgarde**
32 Interview **Stephan Zeh: „Ich bin erst spät zur Musik gekommen“**
42 Freeware **Gratis durch den Winter**

TESTBERICHTE

46 Grp Synthesizer **A1**
50 Focal **Solo6**
52 Loopmasters **Melodic Techno**
54 Casio **Privia PX-S7000**
58 1010Music **nanobox fireball & lemondrop**
60 Native Instruments **Komplete 14**
64 Waldorf **Streichfett Plugin**

WORKSHOP

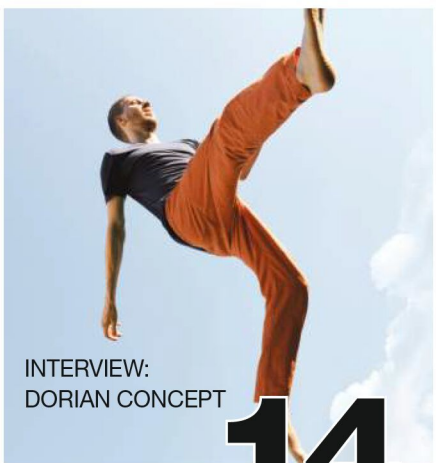
68 Songproduction, Teil 2 **Wir brauchen Bass!**

SPECIAL

74 Streaming, Teil 2 **Streaming-Gear im Einsatz**

SERVICE

3 Editorial
5 Online-Inhalt
6 News
80 Händlerverzeichnis
81 Verlosung **Tracktion KULT**
82 Vorschau/Impressum/ Anzeigenindex



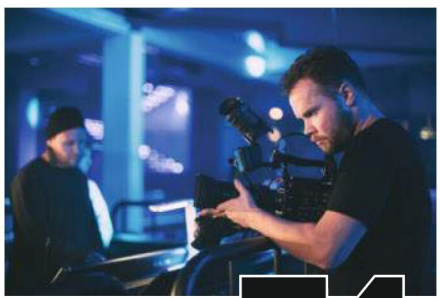
INTERVIEW: DORIAN CONCEPT **14**

MAGAZIN

14 Interview **Dorian Concept: „Alles entsteht aus einem Spieltrieb“**

TEST: GRP A1 **46**

TEST: WALDORF STREICHFETT PLUGIN **64**



SPECIAL: STREAMING, TEIL 2 **74**

VERLOSUNG: TRACKTION KULT **81**

ONLINE-INHALT

VIDEO-TUTORIAL: NOVATION LAUNCHPAD PRO

Das Launchpad Pro ist Novations leistungsstärkster 64-Pad-MIDI-Grid-Controller für das Produzieren und Performen von Tracks. Ob in Ableton Live oder per Hardware – das Launchpad Pro bietet alles, was ihr zum Erstellen und für die Live-Darbietung eurer Tracks braucht. In seinem Video-Tutorial erläutert euch Musikproduzent Thomas Foster dieses Tool ausführlich.

LOOPS UND SAMPLES

Loopmasters

- Resonance Sound Melodic Elements
- Singomakers Aiwaska The Inner Universe
- ZTEKNO Magma Melodic Techno
- ZTEKNO Water Melodic Techno

SOFTWARE

- Fanan Team Bonnie
- Full Bucket Pecs
- Igorski Rechoir
- LP 24 Ambient Starter Packs

PASSWORT:
LaunchpadPro

BONUS-INHALTE

Ihr könnt die Bonus-Inhalte auch unter www.keys.de/download herunterladen. Wählt dort den Jahrgang, klickt auf die Ausgabe und gebt das Passwort ein.

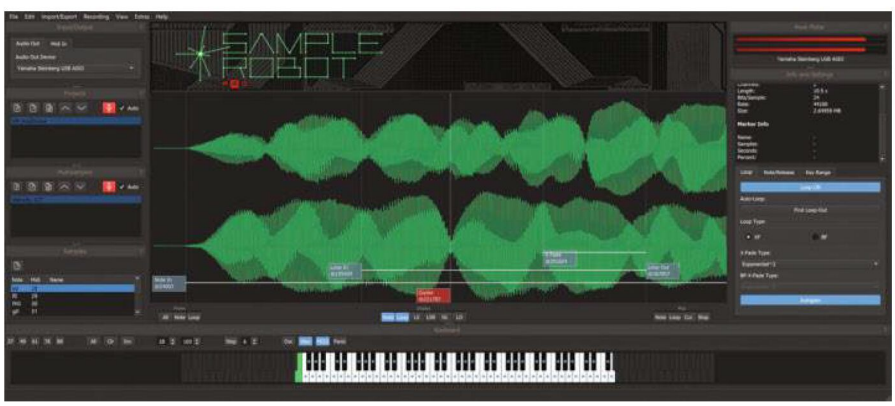
NEWS

3-Kanal-Hüllkurve von **Shakmat** für das Eurorack

Für alle Modularfans bietet Shakmat ab sofort das neue Eurorack-Modul Triple Steeple an. Dieses beansprucht 8 HP im Rack und stellt einen Hüllkurven-Generator mit drei Kanälen dar – zur Bearbeitung der Zeitachse und der Symmetrie der Signale. Zur Auswahl stehen dabei die Modi Trigger, Gated, Loop, Gated Loop und Clock Loop. Die Stärke der Hüllkurve lässt sich ebenfalls anpassen. In puncto zeitlicher Verlauf kann die Hüllkurve von 2,5 Millisekunden bis zu 15 Sekunden eingestellt werden. Mithilfe der VCA- und Accent-Modi lassen sich die CV-Eingänge zuweisen. Die aktuellen Einstellungen am Gerät sollen sich überdies speichern lassen. Nicht zuletzt soll das Modul auch fähig sein, das Ein- und Ausgabesignal zu normalisieren.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 265 EUR

Mehr Infos: www.shakmatmodular.com



Mehr Multi-Sample-formate für **Skylife** SampleRobot Pro

Für die automatisierte und bequeme Erstellung von Multi-Samples hat sich die Standalone-Software SampleRobot von Skylife seit vielen Jahren bewährt. Mit dem Update auf Version 6.6 können Hardware- und Software-Instrumente nun in noch mehr Formate exportiert werden. Erstmals lassen sich die zu sampelnden Klänge auch für die Waldorf-Synthesizer Quantum, Iridium und Iridium Keyboard exportieren. Darüber hinaus ist es möglich, Projekte mit bis zu 127 Velocity-Layern im Project Wizard zu kreieren. In diesem können zudem der MIDI-Kanal und die Program-Change Nummer für VST2-Plug-ins festgelegt werden. Im WaveRobot werden nicht nur Loops und Marker editiert, auch die Wellenform lässt sich beliebig skalieren.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 249 EUR
(kostenlos für SampleRobot-6-Pro-Nutzer)

Mehr Infos: https://samplerobot.com

Zwei neue Controller von **AKAI**

APC mini Mk2 ist ein neuer clipbasierter Controller von AKAI, der zum schnellen Abspielen von Clips oder Szenen dient. Er setzt sich aus 64 RGB-Pads, acht Szene-Buttons und neun Fadern zusammen. Über die Szene-Buttons lassen sich die Modi Clip Stop, Solo, Record Arm, Mute und Select anwählen. Neu ist der Drum-Modus, mit dem ein bequemer Zugriff auf die Ableton-Drum-Racks möglich ist. Ferner gibt es den Notes- und Smart-Scale-Modus. Das APC Key 25 Mk2, ein kleines 25-Tasten-Controller-Keyboard, ist ebenfalls neu im Angebot von AKAI. Es besticht durch eine kleine 5x8-Matrix zum Abfeuern und Aufnehmen von Clips. Für die Lautstärke- und Panorama-Justierung gibt es noch acht zuweisbare Regler. Buttons für die Transportsteuerung dürfen auch nicht fehlen. Die Software Ableton Live Lite wird bei beiden Controllern mitgeliefert und beide verfügen über einen USB-Port.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 119,99 EUR (jeweils)

Mehr Infos: www.akaipro.com

KEYS NEWS

TICKER-NEWS

Vintage-Tape-Echos erzeugen mit Effekt-Plug-in TD-201 von **Black Rooster Audio** https://blackroosteraudio.com +++ **RØDE** stellt Kondensatormikrofon NT-USB+ vor; Infos: https://rode.com +++ **ESI Audio** veröffentlicht kompakte Audio-Interfaces Neva Uno und Neva Duo; Infos: www.esi-audio.com +++ **Synth Project** enthüllt FM Mutant Synth; Infos: www.synth-project.de +++ **Venus Instruments** stellt Delay-Modul Veno-Echo vor; Infos: www.venusinstrumentsaudio.com +++ Neue Knöpfe im **Moog**-Design mit dem Moog Knob Kit; Infos: www.moogmusic.com +++ **Behringer** enthüllt Prototypen Groove Key (Groovebox-Keyboard mit Sequencer); Infos: www.behringer.com +++ Sonderedition des **Serge**-Paperface-Modularsystems zum 50-jährigen Jubläum erhältlich; Infos: https://serge-modular.com +++ **SoundForce** präsentiert USB-MIDI-Controller für Jupiter-8-Plug-in; Infos: https://soundforce.nl +++

USB-Audio-Interface **SSL 12** für den Desktop

Solid State Logic baut seine Produktpalette kompakter Audio-Interfaces mit dem SSL 12 für Home- und Projektstudios aus. Das Kompaktgerät bietet eine Auflösung von bis zu 192 kHz. Auf der Rückseite sind vier XLR-/Klinkeneingänge für Mikrofon- und Line-Signale untergebracht. Für jeden der Eingänge gibt es ein Hochpassfilter und einen Preamp. Eine 4K-Taste soll an jedem Channel den Klangcharakter einer SSL-4000er-Serie emulieren. Frontseitig gibt es zwei Anschlüsse für Instrumente. Für ADAT-fähige Geräte gibt es ebenfalls eine Schnittstelle. Vier Klinkenbuchsen dienen als Ausgänge. Für die zwei Kopfhöreranbindungen sind jeweils eigene Lautstärkeregler vorgesehen. Verschiedene Software-Tools wie die DAW Ableton Live 11 Lite und das Tonhöhenkorrektur-Programm Celemony Melodyne Essential sowie etliche Samplepacks ermöglichen den sofortigen Start in die Produktion.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 499 EUR (jeweils)

Mehr Infos: www.solidstatelogic.com

Hampshire Electronics enthüllt Eurorack-Synth The Vulcan

Auch wenn die Bauweise des neuen Synthesizers The Vulcan von Hampshire Electronics wie jene eines reinen Eurorack-Moduls wirken mag, so verbirgt sich letztlich doch ein eigenständiger Klangerzeuger hinter diesem neuen Gerät. Dieser verfügt über zwei Oszillatoren und vier Wellenformen sowie ein resonanzfähiges Tiefpassfilter. Neben den drei LFOs gibt es noch zwei Hüllkurven für Lautstärke und Filter. Mit den LFOs kann sowohl die Pulsbreitemodulation gesteuert werden als auch die FM-Synthese oder das Filter. Je nach Bedarf kann zwischen einem vier- oder achtstimmigen Modus gewechselt werden. Patchbuchsen bietet der analoge Prototyp jedoch keine.

Erhältlich ab: k. A.
Preis: k.A.

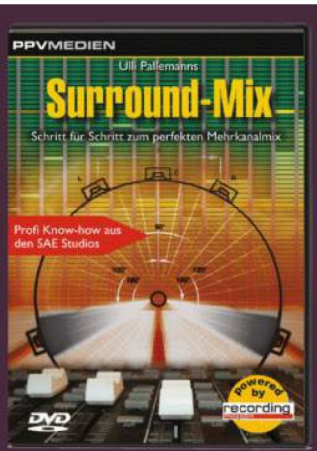
Mehr Infos:
https://hampshireelectronics.co.uk

Erica Synths liefert Synthesizer Syntrx II aus

Frisch modernisiert präsentiert Erica Synths seinen Synthesizer Syntrx in Version 2. Aufgrund seines Matrixfeldes lässt dieser Klangerzeuger wie auch schon beim Vorgänger gewisse Ähnlichkeiten zum EMS-Synthesizer erahnen. Er verfügt über zwei synchronisierbare Oszillatoren mit CV-Wellenformen sowie einen Modulationsoszillator. Ein Hoch- und Tiefpassfilter sind inklusive. Der Matrix wurden mehr Funktionen zugeteilt, und sie hat drei Dämpfungsstufen in jedem Patch-Punkt. Eingangsseitig lassen sich Mikrofone und Linesignale einschleifen, aber es gibt zu den zwei CV-Eingängen auch einen Gateinput. Bis zu 254 Presets sind speicherbar. Anstelle von internen Lautsprechern und einem Reverb ist nun ein Delay hinzugekommen. Ferner gibt es einen Ringmodulator und eine Random-Sektion für Zufallswerte.

Erhältlich ab: sofort vorbestellbar
Preis: 2.139 EUR
Mehr Infos: www.ericasynths.lv

KEYS NEWS



meinnotenshop.de

EMPFIEHLT: SURROUND MIX - SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM PERFEKTEN MEHRKANALMIX

Lassen Sie sich vom renommierten Studio-Profi Ulli Pallemanns auf dieser DVD zeigen, wie man eine Band auf einem Mehrkanalsystem optimal in Szene setzt. Los geht es mit den Einzelspuren. Pallemanns erläutert, wie er die einzelnen Instrumente abnimmt, weiterbearbeitet und in die Mischung einbettet. Die Verteilung der Signale auf die Lautsprecher des Surround-Systems steht dabei im Fokus. Durch den gezielten Einsatz von Raummikrofonen, der Verteilung von gedoppelten Spuren und die Arbeit mit speziellen Effektsetups erhält die Produktion eine Tiefe, die ein Stereobild nie liefern kann.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 14,95 EUR

Mehr Infos:
www.meinnotenshop.de/Surround-Mix

Roland veröffentlicht Drum Machine Collection

Roland hat seine fünf Legenden TR-808, TR-909, TR-707, TR-727 und Drumatix TR-606 als Plug-ins nachgebildet und als Drum Machine Collection gebündelt. Die Authentizität des Sounds ist hier der sogenannten Analog-Circuit-Behaviour-(ACB)-Technologie zu verdanken. Bislang gab es diese Tools nur über die Roland-Cloud, doch jetzt sind sie auch einzeln und ohne Abonnement verfügbar. Die Drums der TR-909 bilden das rhythmische Rückgrat zahlloser Songs des Techno, House, Acid und Hip Hop. Das gilt auch für die TR-808, eine Drum-Maschine, die zu den beliebtesten und begehrtesten elektronischen Musikinstrumenten aller Zeiten gehört. Die TR-707 wird für samplebasierte House-Drums geschätzt. Für Latin-Percussion-Sounds ist dagegen der TR-727 Rhythm Composer das passende Werkzeug.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 499 EUR
Mehr Infos: www.roland.com

Mikrofone modellieren mit **UA** Audio Sphere

Wer die Vorteile einer Vielzahl an verschiedenen Mikrofonen im Studio genießen möchte, jedoch nicht die Kosten und der Wartung von Vintage-Mikrofonen in Kauf nehmen möchte, kann sich über das Modelling-System Sphere von UA Audio freuen. Dazu gibt es die zwei Mikrofone Sphere DLX und Sphere LX. Während das kleinere Modell Sphere LX 20 Mikrofone modellieren kann und nur für den Monobetrieb ausgelegt ist, sind es beim stereofähigen Sphere DLX sogar 38. Beide Mikrofone haben einen dualen Ausgang. Mit Sphere können der Mikrofontyp, die Richtcharakteristik und andere Mikrofoneigenschaften selbst nach der Aufnahme verändert werden. Die Verfärbungen und Raumeinflüsse in schwierigen Räumen lassen sich dank IsoSphere-Technologie reduzieren.

Erhältlich ab: 2. Quartal 2023
Preis: 1.099 EUR (Sphere LX)
1.649 EUR (Sphere DLX)
Mehr Infos: www.uaudio.de

Am Institut für Popularmusik der mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien ist voraussichtlich ab 1. Oktober 2023

eine unbefristete Stelle als

Universitätsprofessorin_Universitätsprofessors für Tasteninstrumente Popularmusik

zu besetzen.

Bewerbungen sind ausschließlich über das mdw-Bewerbungsportal www.mdw.ac.at/bewerbungsportal einzubringen. Sämtliche Unterlagen sind direkt im Portal in PDF-Form hochzuladen.

Bewerbungsfrist: 17. Februar 2023

Die vollständige Stellenausschreibung finden Sie im Mitteilungsblatt der Universität vom 7. Dezember 2022

www.mdw.ac.at
Mag.a Ulrike Sych
Rektorin

Live-Streams abmischen mit **Roland** Bridge Cast

Um professionell Musik, Gesang und auch die Sounds von Spielen zu übertragen, hat Roland den Livestreaming-Mixer Bridge Cast veröffentlicht. Die rückseitigen Anschlüsse des Geräts halten einen Mikrofoneingang mit Phantomspeisung, einen Aux-Eingang, ein Line-Out und einen Anschluss für ein Headset bereit. Für Gaming-Streams lässt sich sogar eine Konsole einbinden. Die Anbindung des Rechners erfolgt über den USB-Port. Als Auflösung stehen neben 44,1 kHz, auch 48 kHz und 96 kHz zur Auswahl. Wenn gewünscht, können Effekte wie Kompressor, Voice Changer, ein Equalizer, Hall oder De-esser auf das Mikrofonsignal gegeben werden. Zukünftig sollen weitere Funktionen über die Bridge Cast App möglich sein.

Erhältlich ab: 2. Quartal 2023
Preis: 299 EUR
Mehr Infos: www.roland.com

Arturia präsentiert Synthesizer-Update Pigments 4

Arturia bringen mit Pigments 4 die nächste Generation ihres Synthesizer-Flaggschiffs an den Start. Grafisch hat das Synth-Plug-in mit seinen vier Sound-Engines einen neuen Anstrich bekommen. Während die additive Harmonic Engine mit bis zu 512 Teiltönen bearbeiten kann, gibt es zusätzlich noch die Wavetable-Engine mit 164 Wavetables. Eine komplexe Modulationsmatrix, ein polyrhythmischer Arpeggiator und auch flexible LFOs und zahlreiche Sync-Optionen sind mit an Bord. Zwei Filter mit Filtertypen aus der V Collection wurden ebenso integriert. Es gibt nun 18 Effekte, darunter die drei Neuzugänge MS-20 Filter, Shimmer Reverb und Super Unison. Das Arsenal an Presets wurde auf 1.400 Stück mit 63 neuen Wavetables und 67 neuen Samples ausgebaut. Das MPE-fähige Plug-in unterstützt die Formate VST, AU und AAX.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 199 Euro
(Update von 3.5 auf 4 ist kostenlos)

Mehr Infos: www.arturia.com

KEYS NEWS

1010MUSIC STELLT SCHWARZEN EURORACK-SAMPLER VOR

Als klein und kompakt lässt sich der Eurorack-Sampler bitbox micro von 1010music beschreiben. Erstmals gibt es diesen nun in Schwarz. Auf der nur 18 HP kleinen Bedienoberfläche ist ein touchscreen-basierter Sampler mit bis zu acht Sample-Pads untergebracht. Die direkte Aufnahme oder Wiedergabe von Samples ist mit einer SD-Karte möglich. Über CV und MIDI lassen sich die Samples direkt triggern oder mit den vorhandenen Effekten Delay, Reverb oder Kompressor anreichern. Außerdem gibt es eine Granular-Engine, mit der die Samples in der Granulargröße, Ausbreitung und Abspielgeschwindigkeit verfremdet werden können. Es ist zudem möglich, Samples zu slicen und diese per MIDI zu triggern. Der bitbox micro bietet acht Ein- und Ausgänge.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 499 EUR

Mehr Infos:
https://1010music.com

Hercules
veröffentlicht
DJ-Controller DJControl Inpulse 300

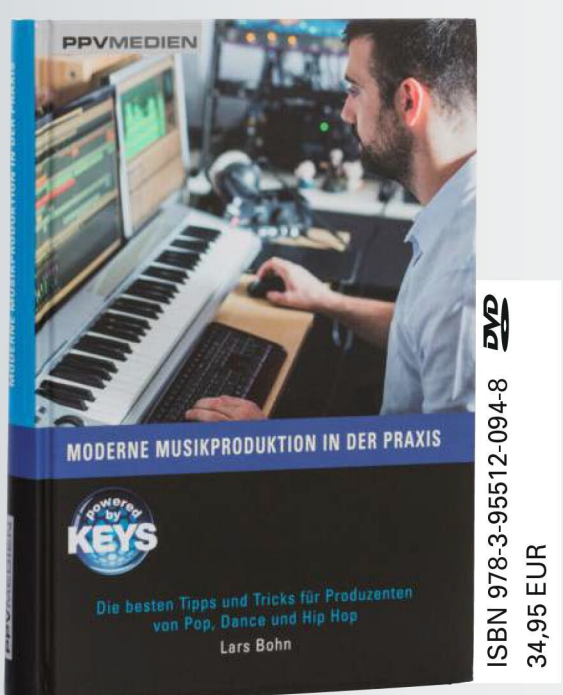
Mit dem DJControl Inpulse 300 liefert der Hersteller Hercules ein neues 2-Kanal-Modell für Einsteiger aus. Im Zentrum steht der 2-Kanal-Mixer, der von zwei Jogwheels umgeben ist. In ihm sind ein 3-Band-EQ und ein Filter integriert, außerdem gibt es acht beleuchtete Pads mit acht Modi. Im Vergleich zum Vorgängermodell wurden nun beleuchtete Hilfslinien an den Jogwheels und am Pitchfader hinzugefügt, um das Beatmatching zu erleichtern. Auch die Jogwheels sollen verschlankt worden sein. Mit diesen Pads lassen sich Hot Cues oder Loops setzen. Sogar die Sample-Wiedergabe ist möglich. Neben den zwei Channel- und Pitchfadern lässt sich auch ein Crossfader betätigen. Serato DJ Lite und DJUCED sind als DJ-Software im Kaufpreis enthalten.

Erhältlich ab: sofort
Preis: 219,99 EUR

Mehr Infos: www.hercules.com

PPVMEDIEN

Musik besser produzieren



MIT „MODERNE MUSIKPRODUKTION IN DER PRAXIS“ HEBEN SIE IHRE FERTIGKEITEN AUF DAS NÄCHSTE LEVEL.

Das Buch unterstützt Sie in vielen kreativen Prozessen der computergestützten Musikproduktion – von der Findung neuer Ideen über das Erstellen eigenständiger Klänge mithilfe von Synthesizern und anderen Klangerzeugern bis hin zum Aufbau eines ansprechenden Arrangements. Mit zahlreichen Klangbeispielen auf DVD.

POWERED BY KEYS

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565530 bestellung@ppvmedien.de #

DEINE VORTEILE IM KEYS-ABO

- 12 Hefte lesen – nur 10 bezahlen!
  Spare 15 % gegenüber dem Einzelkauf
- Keine Ausgabe mehr verpassen!
- Bequem & kostenlos nach Hause geliefert!
- Ausgaben früher als am Kiosk erhalten!

EXKLUSIV MIT JEDEM HEFT

- TOP SOFTWARE
- EXKLUSIVE SAMPLES
- SOUNDBEISPIELE
- VIDEO-TURTORIALS

GLEICH BESTELLEN!

www.ppvmedien.de
oder Telefon 08131 56 55-65

KEYS
MUSIK UND COMPUTER

TOP DEAL

MPK mini

1 JAHRES-ABO KEYS
+ MPK Mini MK3
25-Tasten-Mini-MIDI-Controller

KOSTENLOS DAZU

HOL DIR DEIN ABO

mit Prämie von

AKAI PROFESSIONAL

MEGA DEAL

MPC STUDIO

1 JAHRES ABO KEYS
+ MPC Studio
USB-MIDI-Controller für MPC-Software

NUR € 99 ZUZAHLUNG

* PRÄMIEN NUR SOLANGE DER VORRAT REICHT.

MAGAZIN

Foto: Jakob Gsoellpointner

„ALLES ENTSTEHT AUS EINEM SPIELTRIEB“

Dorian Concept liebt das Improvisieren – und seine Hardware-Instrumente. Ein Gespräch über die Kunst des Loslassens, Synthesizer-Design und den Nutzen von „organisierter Ignoranz“.

Oliver Johnson alias Dorian Concept ist ein Virtuose am Keyboard. Wir haben mit dem Österreicher, den man auch schon mal auf Alben von US-Größen wie Flying Lotus oder Thundercat hört, daüber gesprochen, wie er am liebsten improvisiert – und welche Instrumente für ihn gerade essenziell sind.

KEYS: Oliver, welchen Synth würdest du derzeit auf gar keinen Fall hergeben wollen?
Dorian Concept: Vermutlich meinen Roland SH-101. Das ist noch immer der Synthesizer, der mir die größtmögliche Bandbreite bietet. Seien es Melodien, Motive, spannende Basslines oder übers Layering erstellte Flächen – der SH-101 kann das alles. Sicher hat meine Liebe zu diesem Instrument auch etwas mit meiner Faszination für Tanzmusik aus den Neunzigerjahren zu tun. Aphex Twin und so weiter. Dahinter versteckt sich vermutlich eine Sentimentalität, die immer da sein wird. Ich finde aber auch, dass der SH-101 eine tolle Handlichkeit mitbringt. Er ist minimalistisch, übersichtlich und ermöglicht gleichzeitig viel. Für mich macht das den perfekten Synth aus.

KEYS: Meinst du, dass man solche Killer-Features als Synth-Hersteller planen kann oder muss man das zu einem gewissen Teil dem Zufall überlassen?
Dorian Concept: Ich glaube, dass es heute sogar schwerer ist, so ein Gerät zu entwickeln, weil mittlerweile alles unheimlich nutzerfreundlich gedacht wird. Es besteht ein großes Interesse daran herauszufinden, was die Leute brauchen. Gleichzeitig verhielt es sich aber nun mal oft in der Geschichte der elektronischen Klangerzeuger so, dass Geräte nicht für das verwendet wurden, für das sie eigentlich gedacht waren. Nehmen wir als vielleicht berühmtestes Beispiel Rolands TB-303, bei der Produzenten von elektronischer Tanzmusik weit über das hinausgedacht haben, für das dieser Synth ursprünglich bestimmt war. Kurz: Wenn das Gerät nicht zu abgeschlossen geplant wurde, gibt es Raum für kreative Moment des Entdeckens. Und vielleicht geht das nur, wenn die Beziehung zwischen Entwicklern und Künstlern nicht so eng ausfällt. Aber das ist nur eine Annahme. Sicher braucht es jedoch eine Art von Naivität, damit Kultinstrumente entstehen.

KEYS: Trotzdem fällt dir bestimmt ab und zu auf: „Mensch, dieses Feature wäre bei dem Gerät echt cool.“ Ich glaube, du hast dir zum Beispiel für den MicroKorg mal einen Okatvknopf an der linken Seite des Gehäuses gewünscht, oder?

Foto: Philipp Detter

Dorian Concept setzt in seinem Studio vor allem auf Hardware.

Ein Lieblings-Synth von Dorian Concept: Roland SH-101

Dorian Concept: Ja, und Jason Swinscoe vom Cinematic Orchestra hat mir übrigens schon gesagt, dass es für mich eine spannende Herausforderung sein könnte, meinen eigenen Synth zu entwerfen. Ich mag aber auch die Grenzen von Geräten. Das ist ein Grund, warum ich mich in der Welt der Hardware-Synthesizer wohler fühle als in der Welt der Plug-ins. Wie bei einem klassischen Musikinstrument stößt man bei Hardware-Synths an Grenzen und muss nach „extended Techniques" forschen. Das ist ein altes Prinzip. Man findet das schon beim „prepared Piano", wo Materialien auf einen Flügel geschnallt werden, um den Sound anders zu gestalten, oder im Free Jazz, wo nach neuen Improvisationstechniken gesucht wurde. In der Elektronik ist das Circuit-Bending ein gutes Beispiel.

KEYS: Im Modularbereich bist du gar nicht unterwegs, oder?
Dorian Concept: Dazu habe ich nie einen richtigen Zugang gefunden. Ich denke, dass ich dafür einfach nicht der richtige Typ Mensch bin. Ich stelle mir mein Studio-Setup immer wie eine Art Band vor. Bei meinem letzten Album war mein Moog Prodigy zum Beispiel der Bassist – seine Funktion stand fest. Ich kenne auch keinen schöneren Bass. Die SH-101 fungierte als Lead-Gitarrist und auf dem Korg Kronos habe ich live das Schlagzeug gespielt. Bei einem Modularsystem wären mir die Möglichkeiten einfach zu immens. Ich habe lieber diese definierten Aufgabenbereiche. Absurderweise würde ich bei einem Modular-Setup nur noch die Unmöglichkeiten des Systems sehen. Bei den Instrumenten, die ich eben erwähnt habe, stehen die Limitierungen dagegen schon fest, und ich muss mir darüber keine Gedanken machen.

KEYS: Mein Verdacht ist auch: Bei vielen, die sich mit Modularsystemen beschäftigen, scheint es vor allem ums Basteln und Sammeln zu gehen, gar nicht so sehr um Musik.
Dorian Concept: Das ist ein wichtiger Punkt, und bestimmt tappen viele in diese Falle. Es gibt aber auch Menschen, die komplexe Zusammenhänge sehr schnell verstehen – für die ist ein Modularsystem genau das Richtige. Wenn ich mir etwa Produzenten wie Venetian Snares bei der Arbeit anschaue, habe ich das Gefühl, dass der da wirklich durchblickt. Für mich selbst – als ehemals videospielsüchtigen Teenager – sehe ich aber eher die Gefahren (lacht). Ich kenne das Gefühl, zu wissen, dass man sich immer noch etwas dazukaufen kann.

KEYS: Überrascht hat mich, dass du für dein jüngstes Album, „What We Do For Others", einen alten Sampler, den Roland VP-9000, eingesetzt hast.
Dorian Concept: Ja, der VP-9000 ist ein Gerät, das ganz eigene Timestretching- und Pitchshifting-Sounds liefert. Damit lassen sich aus kleinen Sound-Schnipseln sehr schön endlose Klangwolken gestal-

Dorian Concept: „Ich stelle mir mein Studio-Setup immer wie eine Art Band vor."

Fotos: Philipp Detter

ten. Der VP-9000 wurde eine Zeit lang auch viel in IDM-Produktionen verwendet, um Breakbeats zu zerglitchen und zu cutten.

KEYS: Welches andere Instrument ist für dich in jüngerer Zeit wichtig geworden?
Dorian Concept: Mein Korg Kronos. Ganz lustig: Der Kollege, bei dem ich sonst meine alten Analog-Synths gekauft und reparieren lassen habe, war echt verwirrt, als ich einen Kronos bei ihm bestellte. Er dachte: „Was will der mit einer Workstation?“ Solche Instrumente haben ja auch einen Beigeschmack.

KEYS: Betrug!
Dorian Concept: Genau, das sehen einige Analog-Enthusiasten bestimmt darin. Ich hatte aber beim vorletzten Album Lust, schnell sehr unterschiedliche Sounds zur Verfügung zu haben. Als jemand, der nicht auf Plug-ins steht und in seinem Leben auch noch nie ein MIDI-Kabel verwendet hat, schien mir eine Workstation da optimal. Ich bin immer nur aus einem 1/4-Zoll-Ausgang direkt in die Soundkarte gegangen. Jetzt wolle ich mal ein Einkaufszentrum. Ich habe die Workstation dann als geschlossenes System schätzen gelernt, mit Sounds, die sonst in meiner Welt gar nicht so vorkommen. Der Kronos ist mittlerweile so etwas wie meine Drummachine geworden.

KEYS: Welche Effekte setzt du eigentlich ein?
Dorian Concept: Auch da halte ich mich an eine Mischung aus Alt und Neu. Oto Machines Boum finde ich zum Beispiel super. Das Gerät bietet einen Kompressor, Distortion, Gating und einen sehr schönen Filter. Bei mir kam das unter anderem fürs Verzerren von Drums zum Einsatz. Ich kombiniere so etwas dann gerne mit älteren Geräten. Neulich habe ich in der Schweiz im SMEM – dem Swiss Museum for Electronic Music Instruments – ein tolles Delay aus den Achtzigerjahren gefunden: das BOSS DM-100. Ein wahnsinnig spannendes Teil, das zwar, wie gesagt, aus den Achtzigern stammt, aber fast einen tape-delay-artigen Klang hat. In meinem Studio steht auch ein Space-Echo, wobei ich da eher den Reverb verwende und das Ganze mit einem Preamp als Verzerrer nutze. Für Räume verwende ich auch gern das Eventide Space. Ich finde es bei Effekten schön, wenn man aus jedem Jahrzehnt etwas hat. Was den Sound einer Dekade häufig viel mehr ausmacht als die Instrumente, sind ja die Effekt-Units. Wenn man dann, sagen wir, einen analogen Kompressor aus den Siebzigern durch einen Digital-Reverb aus den Achtzigern schickt, kann etwas sehr Eigenes entstehen. Oder wenn man einen Sound time-stretcht und dann auf Tonband aufzeichnet. So etwas sorgt für Uneindeutigkeiten, die mir gut gefallen.

KEYS: Du hast mal gesagt, du seist kein audiophiler Typ. Wie ist das zu verstehen?
Dorian Concept: Ich hatte immer einen intuitiven Zugang zur Musik. Schon als ich Klavier gelernt habe, weigerte ich mich, Notenlesen zu lernen. Stattdessen beobachtete und merkte ich mir die Handbewegungen meiner Klavierlehrerin. Dabei entwickelte ich schnell ein Gespür für die Intervalle. Genauso verhält es sich bis heute bei mir mit dem Lesen von Bedienungsanleitungen.

FRAP AUDIO
DYNAMICS 2806
500-SERIES
SINGLE-VCA
MONO EXPANDER
AND COMPRESSOR
frap.audio/2806

Ich vertraue lieber meinen Intuitionen, der Haptik und meiner Naivität als der Theorie. Das sorgt auch für Überraschungen. Als ich mir 2003 einen MicroKorg zugelegt habe, dachte ich, das sei ein Kinderkeyboard.

KEYS: Es sieht ja auch so aus …
Dorian Concept: Erst 2007 fand ich dann heraus, was Klangsynthese wirklich ist. Das heißt, ich habe vier Jahre lang nur mit den Presets herumgewerkelt. Mein Zugang ist oft langsamer, aber ich entwickle dadurch eine ganz eigene Beziehung zu den Instrumenten. Doch zurück zu deiner Frage: „Audiophil" ist eigentlich ein schöner Begriff – da steckt schließlich die „Liebe zum Hören" drin. In der Regel assoziiere ich dieses Wort aber mit Menschen, bei denen es einen großen Fundus an Wissen über Speaker, Raumeinstellungen und so weiter gibt und es weniger ums Intuitive geht. Das ist halt gar nicht meine Herangehensweise. Mein Zugang ist gefühlsbezogener. Das kann man vielleicht gar nicht so ernst nehmen, aber ich denke, die Resultate sprechen für sich.

KEYS: Es braucht womöglich beides. Einerseits die Rigidität wissensbezogener Ansätze, denn sonst gäbe es keine Grundlage für Entwicklungen. Und dann müssen aber auch Menschen existieren, die aus starren Mustern ausbrechen und neue Richtungen einschlagen.
Dorian Concept: Der Medienphilosoph Marshall McLuhan hat in diesem Zusammenhang von einer „organized ignorance" gesprochen, die notwendig sei. Er ging davon aus, dass, wenn zu viele Menschen sich einig sind, es eine Person braucht, die Dinge auf den Kopf stellt. Solche Phänomene sieht man in der Musik ganz oft.

KEYS: Und Wahrheit wird ja auch nicht darüber definiert, dass alle sich einig sind. Es kann im Gegenteil sogar sein, dass alle Menschen mit ihrer Einschätzung falsch liegen.
Dorian Concept: Wie in der Wissenschaft müssen wir uns auch als Musiker den Status quo immer wieder anschauen und bewerten. Nichts muss so bleiben, wie es ist. Mein Naturell ist eher so beschaffen, dass ich gern schaue, auf welche Regeln man verzichten kann.

KEYS: Das zeigt sich, finde ich, auch in deiner Liebe zur Improvisation. Ich weiß, es ist eine schwierige Frage, aber magst du versuchen, auf den Punkt zu bringen, was eine gute Improvisation ausmacht?
Dorian Concept: Das hat Frank Zappa schon getan. Er sagte, dass die meisten Musiker, die ein Solo spielen, etwas vorbereitet haben, das sie dann wiedergeben. Er dagegen habe keine Ahnung, was kommt, wenn er auf der Bühne steht und sein Gitarrensolo beginnt. Ich glaube wie Zappa, dass eine gute Improvisation sich dadurch auszeichnet, dass man sich diesem Überraschungsmoment stellt. Das Können dient als Anker, aber man verlässt sich nicht auf die Riffs. Was zählt,

Foto: Philipp Detter

Dorian Concept im Kreis seiner Liebsten

TURN ON INSPIRATION

u-he

u-he.com

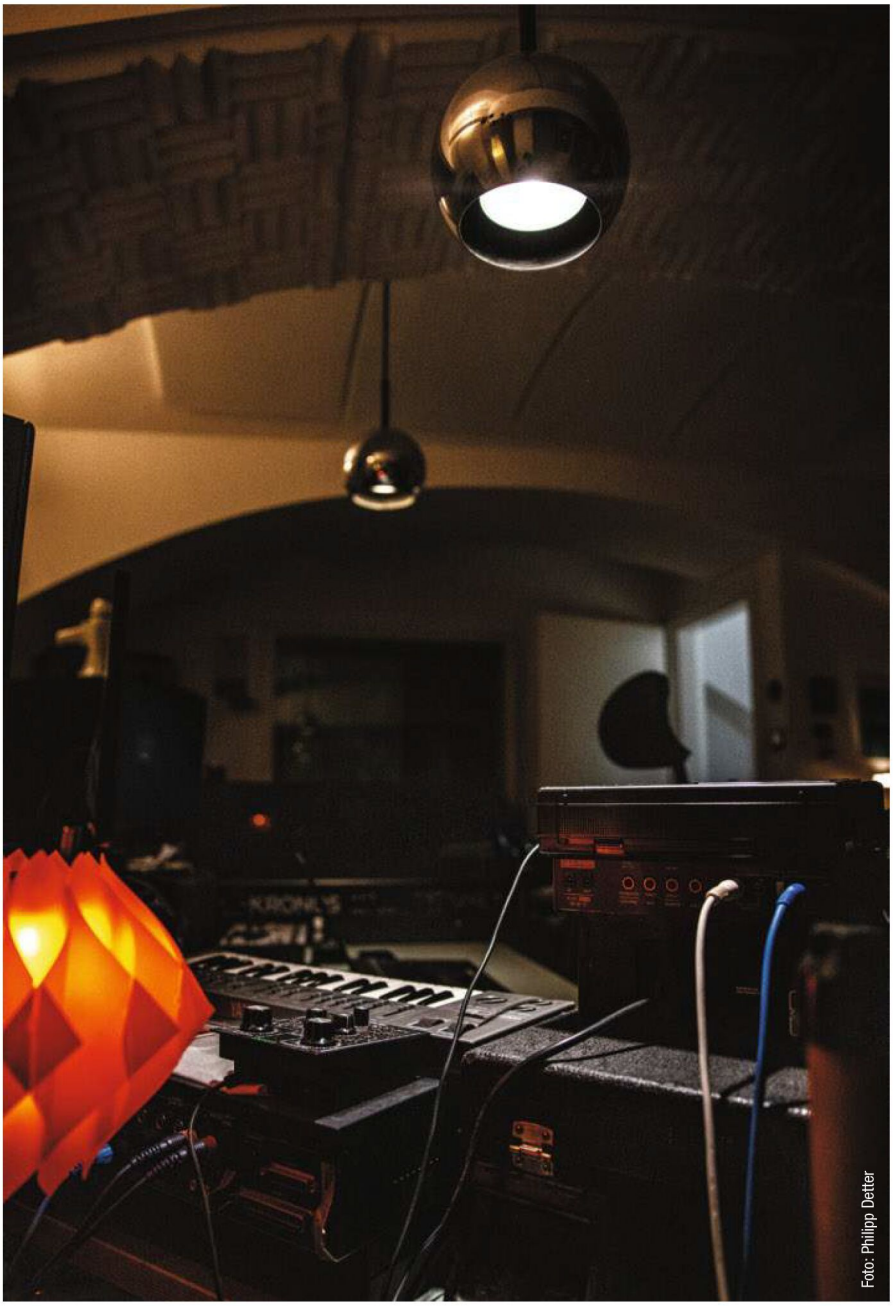


Foto: Philipp Detter

Ein Blick ins Wiener Studio von Dorian Concept

ist die richtige Mischung aus dem Vertrauen in das, was man kann, und dem Mut, darauf gleichzeitig nicht zu stark zurückzugreifen.

KEYS: Die Kunst des Loslassens?
Dorian Concept: Man muss die eigene Sprache gut genug beherrschen, um den Mut besitzen zu können, sich in tieferes Wasser zu begeben – ohne zu ertrinken. Wenn man das meistert, gerät man in einen „Flow", bei dem man merkt, dass die Finger locker sind und die Außenwelt an Bedeutung verliert. Es geht dann nicht mehr darum, ob man etwas richtig oder falsch macht. Selbstbewertung hat für mich bei einer spannenden Improvisation keinen Platz. Wen man religiös wäre, könnte man das als vertikale Relation sehen: Man schaut, was da von oben herunterkommt. Oder wenn man Death Metal macht: was da von unten heraufkommt (lacht). Als großer John-Coltrane-Fan weiß ich, wie es sich anhört, wenn jemand improvisiert und fast zu schweben scheint. Improvisation hat etwas Spirituelles. Man beschwört für einen kurzen Moment Dinge aus einer anderen Welt. Improvisation leitet sich bekanntlich aus dem menschlichen Spieltrieb ab. Wir müssen uns nur umschauen und stellen fest: Alles entsteht aus einem Spieltrieb.

KEYS: Gibt es konkrete Dinge, die dir beim Improvisieren helfen oder auf die du aus anderen Gründen immer wieder zurückkommst?
Dorian Concept: Ich arbeite gern modal. Mein Künstlername deutet das ja schon an. Ein großer Moment meines Teenager-Lebens bestand in der Erkenntnis, dass es einen Namen für das gab, was mich an vielen Songs am meisten faszinierte: die dorische Skala. Das war der schöne Moment, einen Begriff für etwas zu finden, das man schon immer gespürt hatte. Ich denke bis heute gar nicht so sehr in Harmonien und Akkorden, sondern vor allem in Skalen. Mir gefällt das offene Denken, das entsteht, wenn man die Finger auf der Klaviatur bewegt und sich dabei auf bestimmte Abläufe verlassen kann. Ich kann also benennen, was mir gefällt, und versuche trotzdem, den Mut zu beweisen, weiterzuschauen. Wie der Wiener gern sagt: „Schau'n mer mal."

KEYS: Da du eben vom Vertrauen ins eigene Können gesprochen hast – wie lange übst du täglich?
Dorian Concept: Das ist unterschiedlich. Es gibt auch Tage, an denen ich gar nicht im Studio bin und auch zuhause kein Instrument anrühre. Ich übe im Grunde ohnehin nicht mehr gesondert. Alles, was ich mache, fließt irgendwie in eine Aufnahme oder einen Live-Gig ein. Das ist alles Teil desselben Prozesses. Ich bin wie ein Kind, das in einen Raum voller Spielzeuge kommt und mal hier, mal dort sitzen bleibt, um etwas auszuprobieren. Ich glaube es war Louis Cole, der gesagt hat, dass er eine Zeit lang so viel geübt hat, dass er schlechter wurde statt besser. Man braucht Pausen. Ich habe auch das Gefühl, in meiner Zeit als Teenager so viel geübt zu haben, dass es für mein restliches Leben reicht. Es hat dieses militäri-

Foto: Jakob Gsoellpointner

Übte sich für „What We Do For Others“ in der Kunst des Loslassens: Dorian Concept

KEYS INFO

ZUR PERSON: **DORIAN CONCEPT**

Weit über seine Heimatstadt Wien hinaus wird Oliver Johnson, besser bekannt als Dorian Concept, für seine Klangexperimente und virtuosen Improvisationen am Synthesizer geschätzt. Johnson spielte live und im Studio schon mit Größen wie Flying Lotus, Thundercat, The Cinematic Orchestra oder Kenny Beats. Auf seinem jüngsten Album „What We Do For Others“ versuchte der Österreicher, wie er selbst sagt, weniger Kontrolle auf seine Musik auszuüben – und blieb damit jener Experimentierfreude treu, für den man ihn weltweit kennt.

sche Üben gebraucht, aber jetzt – mit Ende dreißig – ist das nicht mehr nötig.

KEYS: Louis Cole ist wie du recht autodidaktisch unterwegs gewesen.
Dorian Concept: Was ich an Cole vor allem spannend finde, ist auch, dass er vom Schlagzeug kommt und entsprechend sehr perkussiv Keyboard spielt.

KEYS: Deine Songs werden oft als Mischungen aus elektronischer Musik und Jazz gesehen. Ich höre aber auch einen starken Funk-Einfluss …
Dorian Concept: Das Rhythmische am Funk hat mich schon immer fasziniert. Zeitgleich mit meinem Interesse am Jazz ist bei mir auch ein Bewusstsein für Funk-Musik entstanden. Funk ist für mich weiterhin die beste Tanzmusik, die es gibt. Bei einer Band wie den Meters – da sitzt alles, wo es hingehört. Auch soundtechnisch waren die ihrer Zeit voraus! Es gab da schon früh spannende Ansätze, etwa beim Komprimieren der Drums. Gerade die DIY-Zugänge vieler Bands von damals haben für unglaublich spannende Platten gesorgt.

KEYS: Oliver, vielen Dank für das Gespräch.

Florian Friedman

MAGAZIN

Foto: Christian Sentil/EMC Records

AIKIDO & AVANTGARDE

Der Züricher Pianist Nik Bärtsch ist ein Wandler zwischen den Welten. Er arbeitet solo oder als Teil der Projekte Ronin und Mobile. Gleichzeitig ist Bärtsch Mitbesitzer eines Clubs, Mitorganisator eines Festivals und Anhänger sowohl der japanischen Zen-Kultur als auch der japanischen Kampfkunst Aikido.

Auch wenn das Wort „Minimal“ im Laufe des hier vorliegenden Gesprächs diverse Male gefallen ist, wäre es untertrieben, den Schweizer Pianisten, Komponisten, Bandleader, Produzenten, Labelchef, Club- und Festival-Leiter, Philosophen und Kampfsportler Nik Bärtsch als „Minimal Artist“ abzutun. Mit seinem Kernprojekt Ronin tourt er seit Jahren um die Welt und schaffte es, einen lukrativen Vertrag beim wohl angesehensten Label für engagierte Musik fern jeglicher Kategorien zu bekommen: ECM Records, das bereits eine Talentschmiede für Weltstars wie Keith Jarrett, Pat Metheny, Gary Burton, Chick Corea, Jan Garbarek und andere darstellte. Seine Musik ist irgendwo zwischen moderner E -Musik und improvisiertem modernen Jazz angesiedelt. KEYS-Autor Christoph Spendel traf Nik vor seinem Solokonzert in Frankfurt zu einem wunderbaren, sehr aufschlussreichen Gespräch, das einen kleinen Einblick in das Leben des Musikphilosophen gestattete.

Foto: Christian Senti

Nik Bärtsch unterwegs mit seinem Projekt Mobile

Bärtschs Kompositionen sind fortlaufende Module, gegliedert und nummeriert. Beschreibende Songtitel sucht man vergeblich. Was auf den ersten Blick – durch besagte numerische Betitelung – an ein Musikarchiv erinnert, ist ein ganz klar strukturiertes Kompositions- und Aufführungsgeflecht, wie es die Musikwelt in dieser Form selten erlebt hat. BärtschsMusik ist neben der Tradition des Jazz, der Klassik, der Minimal Music und der Avantgarde auch von japanischer

„Die Art, wie ich komponiere, unterliegt einem modularen Verfahren.“

Nik Bärtsch ist von japanischer Kampfkunst fasziniert

Zen-Kultur und der japanischen Kampfkunst Aikido beeinflusst. Im Laufe der Zeit hat Bärtsch eine eigene Klanghandschrift entwickelt, die den Hörer beim Verfolgen der Musik zur Mitarbeit einlädt. Man kann sie als intellektuell oder auch als Chillout-Kaskaden interpretieren, in jedem Fall bildet sie ein Geflecht, das sich stets neu erfindet.

KEYS: Nik, nach Durchsicht deiner Diskographie habe ich festgestellt, dass deine Werke alle diese Modul-Namen tragen. Ist es ein numerisch durchlaufender Opus oder was muss man da hineininterpretieren?
Nik Bärtsch: Es ist so ähnlich wie bei Bach, dass die Stücke eben gelistet sind und nicht zu früh den poetischen Inhalt mitteilen. Somit kann man als Künstler und Zuhörer die eigene Freiheit umsetzen. Die Art und Weise, wie ich komponiere, unterliegt einem modularen Verfahren bestehend aus verschiedenen Schichten, Pattern und Metren. Das ergibt dann in der Regel ein Stück, das daraufhin eine Nummer erhält, und das eben mehr oder weniger fortlaufend. Dann gibt es fertige Stücke, während andere noch in Arbeit sind. Es können allerdings auch Nummern kombiniert werden, wenn Querbezüge entstehen. Die Idee meiner Musik ist, dass man im Rahmen der Improvisation immer wieder neue Zusammenhänge schafft. Dieses Verfahren macht mir großen Spaß. Die Band beherrscht sehr viele dieser Module. Die Stücke erhalten eher technische Module und entstehen dann von selber. Es gibt aber auch Stücke von mir, die haben andere Titel. Diese sind meistens für andere Ensembles oder klassische Besetzungen geschrieben. Da ist aber im klassischen traditionellen Sinne für den Interpreten alles ausgeschrieben.

KEYS: Kann man sagen, dass du ein kreatives Doppelleben führst? Du bist ja aktuell bei ECM Records, führst dein Label Ronin Rhythm Records dennoch weiter. Hat jedes Label seine eigene Klientel?
Nik Bärtsch: Ich bin dazu übergegangen, die Verantwortung für mein kleines Label weiter zu übernehmen, aber es in die Hände von jüngeren Musikern zu geben, nachdem ich von ECM unter Vertrag genommen worden bin. Die Chance, mit einem Label wie ECM und deren Produzenten Manfred Eicher zu arbeiten, wollte ich für meine eigene Weiterentwicklung nutzen. Ungeachtet dessen sollte bei meinem Label alles in guten Händen sein. Und stehenbleiben darf ja auch nichts, weder rechtlich noch künstlerisch. Es war mir wichtig, dass die sechs Produktionen bei einem kleinen Label, das ja eigentlich guerilla-mäßig aufgestellt ist, weiter verfolgt und vertrieben werden. Das passiert mit der Hilfe meiner Frau und einiger jüngerer Musiker. Als dann die Möglichkeit entstand, zu ECM zu gehen, war das ein riesiger Schritt, gerade in Bezug auf Produktion und Promotion. Letztlich musste ich auch lernen, wie das Business funktioniert. Ausserdem wurde mir klar, dass ich mein Label jüngeren Leuten zur Verfügung stellen und ihnen mein Know-how weitergeben kann, um somit Leuten zu helfen, die noch nicht die Chance haben, bei einem großen Label aufzunehmen, aber in einem ähnlichen musikalischen Bereich agieren. Es gibt zahlreiche Musiker, deren Musik ich einfacch gerne mag und die ich gerne unterstütze. Das Label lebt von den Leuten, die zu dieser Community gehören. ECM ist da natürlich ein anderes Kaliber. Seitdem ich dort unter Vertrag bin, mache ich Platten ausschließlich für diese Company. Auf meinem Label produziere ich keine eigene Musik mehr, sondern stelle Sachen unter meinem Namen zur Verfügung. Natürlich wird der Back-Katalog weiter gepflegt, denn die Leute interessieren sich

„Mozart und Beethoven haben improvisiert."

Foto: Claude Hofer

KEYS INFO

CDS (AUSWAHL):

Piano solo: „Entendre" (ECM Records), Nik Bärtsch's Ronin: „Awase" (ECM Records), Nik Bärtsch's Mobile: „Ritual Groove Music" (Ronin Rhythm Records)

www.nikbaertsch.com

Foto: Jonas Holthaus

Bärtschs Zen-Funk-Quartett Ronin

„Die Frage ist nicht, wie viel man übt, sondern wie man übt."

ja auch dafür, wie alles begonnen hat. Mittlerweile habe ich auf ECM tatsächlich mehr produziert als auf meinem eigenen Label. Natürlich können die jungen Künstler auf meinem Label immer noch einen Sprung zu einem Major starten, so wie ich es ja auch gemacht habe. Es ist mir wichtig, zu teilen und auch einmal unentgeltlich etwas für junge Musiker zu machen.

KEYS: Wieviel ist in deiner Musik komponiert und wieviel ist improvisiert? Wenn man sich die Musik von Steve Reich oder Philip Glass anhört und deren Noten betrachtet, dann ist da jeder Ton ausgeschrieben.

Nik Bärtsch: Meine Idee der modularen Technik basiert auf dem Prinzip, keiner bestimmten Welt anzugehören und etwas anzubieten, was in der Musik an sich liegt. Früher waren die meisten Komponisten gute Interpreten und Improvisatoren und es war immer spannend zu hören, was ein Musiker selber damit machen kann. Mit einem gut komponierten Modul kann man klassische Kammermusik aufbereiten. Wenn man es einer Jazz- oder Pop-Band vorsetzt, kommen dann natürlich noch improvisatorische Elemente zum Tragen. Das Wichtigste bei einem Modul ist die Kernidee, und dann ist es in unterschiedlichen Kontexten einsetzbar. Improvisierende Musiker machen jeden Abend ein anderes Stück daraus, bei den Klassikern bleibt es oft bei einer konstanten Idee. Mozart und Beethoven haben früher beim Vortrag ihre Stücke selber improvisiert.
Beim Jazz kann natürlich auch das Gegenteil passieren, sprich: dass die Komposition von der Improvisation zu stark überflutet wird. Wenn man Stücke von Thelonious Monk oder Joe Zawinul anschaut, ist schon interessant zu sehen, wie klar deren Struktur ist. Ich wollte stets eine Mischung finden, die den Respekt vor dem Stück bewahrt, aber

gleichzeitig auch den Respekt vor der eigenen Kreativität. Die Mischung zwischen Komposition und der Eigenständigkeit der Dinge ist es, die doch eigentlich einen guten Musiker auszeichnet.

KEYS: Wenn ein Musiker oder eine Band ein Stück von dir aufführen möchte, existieren dafür Noten oder gibt es eine Sammlung mit deinen Kompositionen?
Nik Bärtsch: Es gibt mittlerweile 68 Module und 30 davon sind in Notenform veröffentlicht, sowohl für Solo-Piano wie auch für Ensemble. In diesemd Notenalbum gibt es die Veröffentlichung des gesamten Scores im klassischen Sinne, verbunden mit der Idee, das Material individuell zu interpretieren. Es gibt doch sehr viele Einzelkünstler und Bands, die meine Musik performen.

KEYS: Beim Studium deiner Musik ist mir der Groove-Aspekt sehr positiv aufgefallen. Das unterscheidet dich vom Rest der Minimal-Szene.
Nik Bärtsch: Das finde ich schön, von dir zuhören, denn oft wird Groove mit dem Etikett Pulsmusik abgetan. Bei uns steht die Beat-Balance sehr stark im Vordergrund. In meinem Background ist natürlich sehr viel Pop-Groove und Latin-Musik vorhanden. Ich habe früher ja eine Menge brasilianische Musik gespielt. Der Drummer unserer Band, Kaspar Rast, ist ein hervorragender Kenner der brasilianischen Musik und er schafft auch ganz klar den Unterschied zwischen unserer Band und der restlichen Minimal-Szene. Ich spiele mit ihm seit unserer Kindheit zusammen. Der Beat und das Schlagzeug sind essenzielle Bestandteile. Meine Kompositionen entstehen fast alle mit einem Drum-Beat.

KEYS: Wenn ihr live spielt, stellt sich da die Frage nach einem mitlaufenden Sequencer?
Nik Bärtsch: Unsere Philosophie ist, dass alles von Hand gespielt wird, keine Elektronik. Wir haben in unserer Entwicklung klar von der Verbreitung von Sequencern und Stilen wie Drum 'n' Bass profitiert. Trotzdem haben wir uns entschieden, nur das Spielbare beizubehalten. Von der Minimal-Musik lernt man, wie man mit Überlagerungen überzeugen kann. Bei Livekonzerten haben wir unser Team, das alle Nuancen unserer Musik kennt.

KEYS: Ein paar Worte zu deinem Studium und deiner Entwicklung …
Nik Bärtsch: Ich begann mit sieben Jahren, Schlagzeug zu spielen und entdeckte dann bei einem Konzert Blues und Boogie Woogie. Das hat mich so

fasziniert, dass ich den Entschluss fasste, mich dieser Musik und dem Klavier zu widmen. Ein sehr fundierter Klavierlehrer in Zürich, der grade frisch von der Berklee School in Boston kam, zeigte mir Blues, die ersten Jazz-Standards und Chick-Corea-Songs, außerdem Gershwin und Bartok. Ich konnte schlecht Noten lesen und habe alles über das Gehör gelernt. Mit 15 Jahren kam ich zum nächsten Klavierlehrer, der zwar klassisch ausgerichtet war, aber eine große Affinität für Jazz hatte. Er war sehr streng und gehörte der russisch-französischen Schule an. Bei ihm blieb ich vier Jahre. Danach machte ich einen kurzen Ausflug an die Jazzabteilung der Musikhochschule in Graz, bevor ich mich entschloss, mich zunächst ganz der klassischen Musik zu widmen. Ich bestand die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule und beendete diese mit einem klassischen Klavierdiplom. Ich konnte dabei sehr viel lernen und meine eigene Ästhetik formen.

KEYS: Hast du eigentlich einen Jazzbackground im Sinne eines Piano-Trios?
Nik Bärtsch: Ich begann im Alter von zehn Jahren, auf Festen zu spielen, simple Jazz-Standards und sehr viel brasilianische Groove-Musik. Da ich ein ziemlich guter „Stil-Faker" war, wurde ich oft für Galajobs angefragt, die zwar gut bezahlt, aber musikalisch langfristig ziemlich unbefriedigend waren. Nach einem radikalen Schnitt widmete ich mich nur noch meinen Ideen.

KEYS: Du bist auf verschiedenen Baustellen tätig, Bandleader, Label-Inhaber etc. Was machst du noch?
Nik Bärtsch: Ich bin Mitveranstalter des Festival „Apples and Olives", ein genre-übergreifendes Musik-Event, das in diesem Jahr bereits zum fünften Mal stattfand. Hier finden Künstler Gehör, die sich nicht klar in irgendwelche Stile einordnen lassen. Da ich mich auch sehr stark mit Kampfkunst beschäftige, unterstütze ich außerdem die Kombination von Bewegung mit Musik.

KEYS: Wie bist du eigentlich bei ECM Records gelandet?
Nik Bärtsch: Ich habe mehrere Jahre an meiner Ästhetik gefeilt. Mit Mitte Zwanzig habe ich dann angefangen, mich auf die Entwicklung meiner Ideen zu fokussieren. Wir hatten seinerzeit ein wunderbares Konzert in der Wasserkirche in Zürich. Es war ein sehr ambitioniertes, sechstündiges Konzert mit meiner Band Mobile, bei dem aber fast kein Publikum auftauchte. Im Publikum war dafür allerdings ein Mitarbeiter von ECM, der Manfred Eicher, dem Chef des Labels, vom Konzert erzählte. Nach einiger Zeit trafen wir uns dann ebenfalls in Zürich und hatten ein sehr interessantes Gespräch über Musik und Literatur. Es dauerte noch ungefähr zwei Jahre, bis ich mit meiner Band Ronin im Jahr 2006 die erste Platte für ECM mit dem Titel „Stoa" produzierte. Manfred Eicher liebt Zürich und hat hier auch sehr viele Live-Recordings für sein Label gemacht.

KEYS: Wie sieht dein Leben als Pianist aus? Übst du viel?
Nik Bärtsch: Auf jeden Fall! Die Frage ist allerdings nicht, wie viel man übt, sondern wie man übt. Mit steigendem Alter kommt auch die Überlegung, lustvoller und ausgewogener am Instrument zu handeln und den ganzen Körper mit einzubeziehen. Ich teile die Auffassung von Artur Rubinstein, dass mehr als drei Stunden am Tag zu üben, Blödsinn sei. Er hat damit einfach Recht, denn konzentriertes und hingebungsvolles Üben kann nicht länger praktiziert werden. Daher ist das auch mein tägliches Limit.

KEYS: Wie demonstrierst du deiner Band neue Ideen und Stücke?
Nik Bärtsch: In der Regel habe ich klare Partituren, die von einem Assistenten erstellt werden. Dann bekommen meine Musiker ein Logic-File zu den Noten, die entweder in kleinen Skizzen oder in vollendeten Partituren gereicht werden. Ich bringe grundsätzlich so viel wie möglich mit, um eine klare Vorstellung inklusive Dramaturgie zu vermitteln. Anschließend beginnt die normale Probearbeit, wie bei jeder anderen Band auch. Da wir fast jeden Montag in meinem Club auftreten, haben die Stücke nach gewisser Zeit auch Entwicklungspotenzial, das noch Jahre anhält. Als Komponist bin ich dazu verpflichtet, meinen Musikern mehr als eine Skizze zu kredenzen.

KEYS: Wie sieht dein Instrumentarium auf der Bühne aus?
Nik Bärtsch: Ich habe mich vor ein paar Jahren dazu entschieden, bei Live-Konzerten keine Elektronik einzusetzen, mit Ausnahme der Band Ronin, wo ich mehr Power brauche. Hier hatte ich ein altes Fender Rhodes Suitcase Piano. Das war auf Dauer aber einfach zu schwer, daher habe ich mich dann für ein Korg SV1 entschieden. Das ist leichter, liefert aber trotzdem hervorragende Rhodes-Sounds. Für eine einheitliche Stimmung auf der Bühne ist das ohnehin besser, denn ein Rhodes und ein akustisches Piano, die nicht aufeinander eingestimmt sind, können grauenhaft klingen. Ich habe einen Heidenrespekt vor Keyboardern, die ihre eigenen Sounds programmieren. Die Factory-Presets sind für mich aber einfach keine Option, daher habe ich mit Keyboards kaum Erfahrungen. Das Rhodes war für mich eine gute Lösung, ich konnte meinen pianistischen Ansatz beibehalten. Ich bin Fan von George Duke und Joe Sample und ihrem Rhodes-Spiel. Mit dem Rhodes kann ich kräftige Sounds generieren, wie wir sie bei Ronin brauchen, während mein Projekt Mobile sich mehr mit zarten Piano-Sounds verträgt.

KEYS: Wo lebst und übst du?
Nik Bärtsch: Ich lebe mitten in Zürich im gleichen Viertel, in dem sich mein Club befindet. Unter dem Club ist ein Loft wo wir jederzeit proben können. Dort habe ich zwei kleinere Bechstein-Flügel. Zu Hause steht ein Steinway-B-Flügel. Im Club haben wir Recording-Optionen und montags bei unseren Konzerten auch dieselben Techniker.

KEYS: Nik, vielen Dank für das Gespräch.

Christoph Spendel

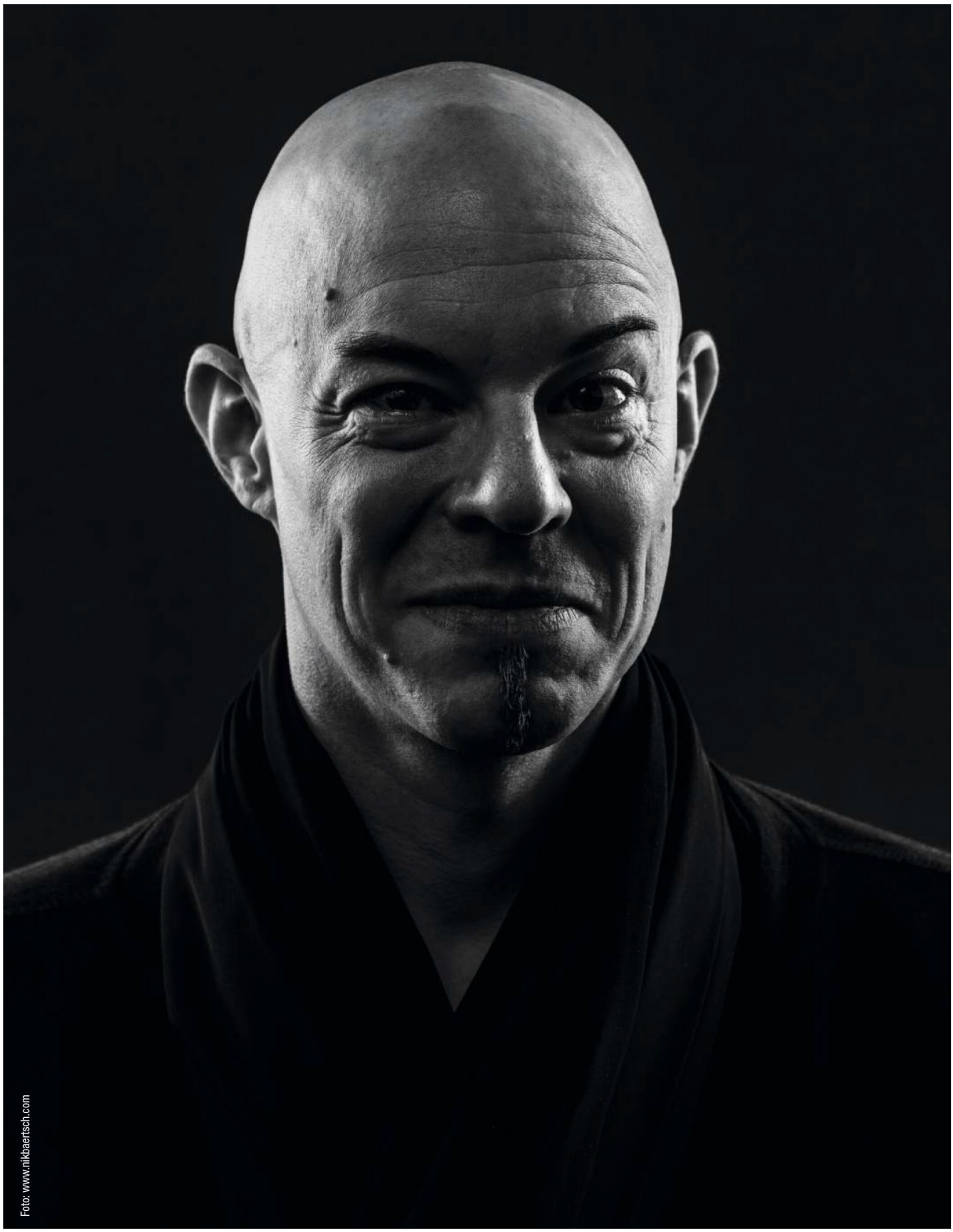
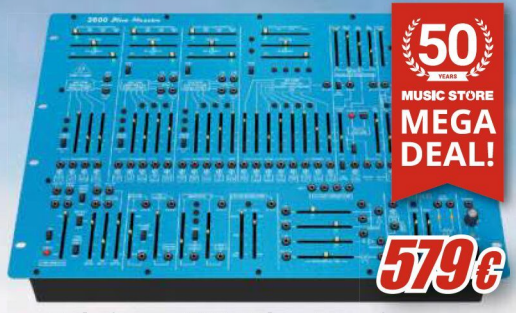


Foto: www.nikbaertsch.com

MUSIC STORE professional

50 YEARS

Unser Hauptladen mit 5 Verkaufsetagen, dahinter Restaurant, Servicewerkstätten, Telesales & Support, Verwaltung und das riesige Versandlager mit ca. 78.000 Artikeln original verpackt & für euch versandbereit!



50 YEARS MUSIC STORE MEGA DEAL!

579€

Behringer 2600 Blue Marvin
Clone des ARP 2600 Synthesizers mit drei Oszillatoren, Moog und ARP-Filter, Federhall und unglaublichem Vintage Sound! **SYN0007375-001**

50 YEARS MUSIC STORE MEGA DEAL!

499€

Roland GAIA SH-01
Digitaler Synthesizer mit VA Synthese.
SYN0003702-000

50 YEARS MUSIC STORE MEGA DEAL!

1.699€

Korg Nautilus 61
Moderne Synthesizer-Workstation mit 7" Touch Bildschirm.
SYN0007725-000

TOPSELLER!

355€

Behringer RD-9 Rhythm Designer
Analoger Drumcomputer, Clone des Kult-Drumcomputers TR-909 mit erweiterten Parametern und verbessertem Sequenzer. **SYN0007453-000**

NEW!

1.999€

Teenage Engineering OP-1 field
Digitaler Synthesizer mit Groovebox, UKW Radio, Sampler, bis zu 24 Stunden Akkubetrieb mit über 100 Neuerungen.
SYN0008345-000

NEW!

259€

Bastl Instruments MicroGranny Monolith
Sampler, Mono, 6 Stimmen, Granular, Bogdan Raczynski, WAV, Mikrofon, Crush, MIDI
SYN0008444-000

TOPSELLER!

222€

Behringer TD-3-MO SR
Analoger 303 Clone mit erweiterter Klangformung
SYN0007953-000

TOPSELLER!

329€

Make Noise MATHS
Clock-Modul für Modulare Synthesizer im Eurorack-Format
SYN0005051-000

TOPSELLER!

449€

Intellijel Quadrax
Vierfacher Funktionsgenerator mit AD/AHR Hüllkurven, Morphing-LFO und Burstgenerator je Kanal.
SYN0007283-000

TOPSELLER!

559€

Sonicware SmplTrek
Sampler, Hard, Desktop, 30 Stimmen, WAV, Resampling, Time-Stretching, 500 Samples, 36 Effekte, USB, MIDI, Sync
SYN0008411-000

TOPSELLER!

175€

Native Instruments KOMPLETE KONTROL A49
Das KOMPLETE KONTROL A49 ist ein Masterkeyboard-Controller der eine intuitive Steuerung von Software, sowie ein ausdrucksstarkes Spiel mit der 49-Tasten Klaviatur ermöglicht. **SYN0006649-000**

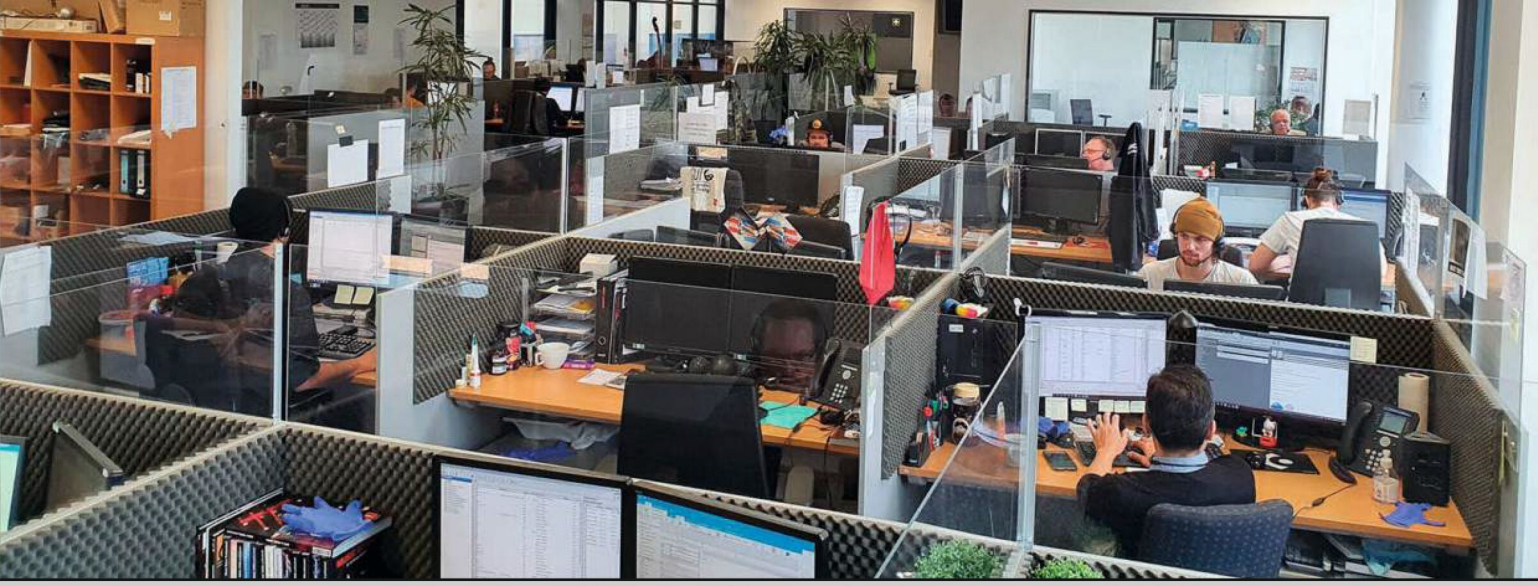
TOPSELLER!

1.740€

AKAI Professional MPC Key 61
Die MPC Key 61 von Akai Professional verbindet die Power der aktuellen MPC Generation nebst der bewährten Bedienung mit einer angenehm spielbaren 61 Tasten Klaviatur, die Velocity und Aftertouch erzeugt.
SYN0008365-000

Änderungen und Druckfehler vorbehalten!

MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstraße 22-26 · 51103 Köln · +49 221 8884 0



Unsere Verkäufer sind von 9:30 Uhr bis 18:30 Uhr am Telefon, per Chat oder E-Mail für euch da.
Telesales Pro Audio: 0221 8884-1550 · PA: -1520 · KEY: -1560 · Synth: -1570 oder einfach bestellen unter www.musicstore.de

Wersi SONIC OAX1 BK

Die OAX-Technologie ist jetzt auch als einmanualiges Keyboard erhältlich. Das WERSI SONIC OAX1 bietet Ihnen alle Möglichkeiten des OAX-System und dass in einem kompakten Gehäuse und zu einem Superpreis! Das ABACUS KS1 war weltweit das erste Keyboard, das einen kompletten Windows-PC beinhaltete und hat damit Maßstäbe gesetzt. Das OAX1 führt den Weg weiter und zeigt sich als modernes und innovatives Keyboard. Das aktuelle Betriebssystem Windows 10, der schnelle Prozessor, die intuitive Bedienung und die Gewissheit für die Zukunft gerüstet zu sein. Über die hochwertige Tastatur mit 76-Tasten können Sie bis zu 16 Klangfarben auf der Tastatur verteilen. Über eine ausgereifte Dynamik und Aftertouch verleihen Sie den Klangfarben den letzten Schliff. **KEY0004570-000**

7.990€

TOPSELLER!

keymaXX SDP-155

Tolles Digital Piano für Einsteiger mit integriertem MP3-Player, Aufnahmefunktion, Tastaturabdeckung und Pianoständer.
EPI0001202-000

379€

TOPSELLER!

keymaXX SP-1

Stage Piano mit 128 Stimmen, einer gewichteten 88 Tasten Hammermechanik-Klaviatur und einem kraftvollen Lautsprechersystem.
KEY0005478-000

222€

TOPSELLER!

keymaXX PL261

Preiswertes Home Keyboard mit Leuchttasten für Kinder und alle, die mit einem Tasteninstrument erste Erfahrungen machen möchten.
KEY0005412-000

69€

50 YEARS MUSIC STORE MEGA DEAL!

Fame SP-15

Stage Piano mit einer gewichteten 88 Tasten Hammermechanik-Klaviatur und einem kraftvollen Lautsprechersystem.
KEY0005509-000

299€

TOPSELLER!

Roland FP-10 BK

Digitalpiano für Einsteiger, PHA-4 Tastatur, 88 Tasten, gewichtete Tastatur, Super NATURAL Sound, Kopfhöreranschluss
KEY0004982-000

399€

TOPSELLER!

Yamaha P-45 B

Portables Stage Piano, Graded Hammer Standard Tastatur, 88 Tasten, 10 Klangfarben, 64-stimmige Polyphonie, Dual-Modul
KEY0004287-000

425€

TOPSELLER!

Kawai ES-920 B

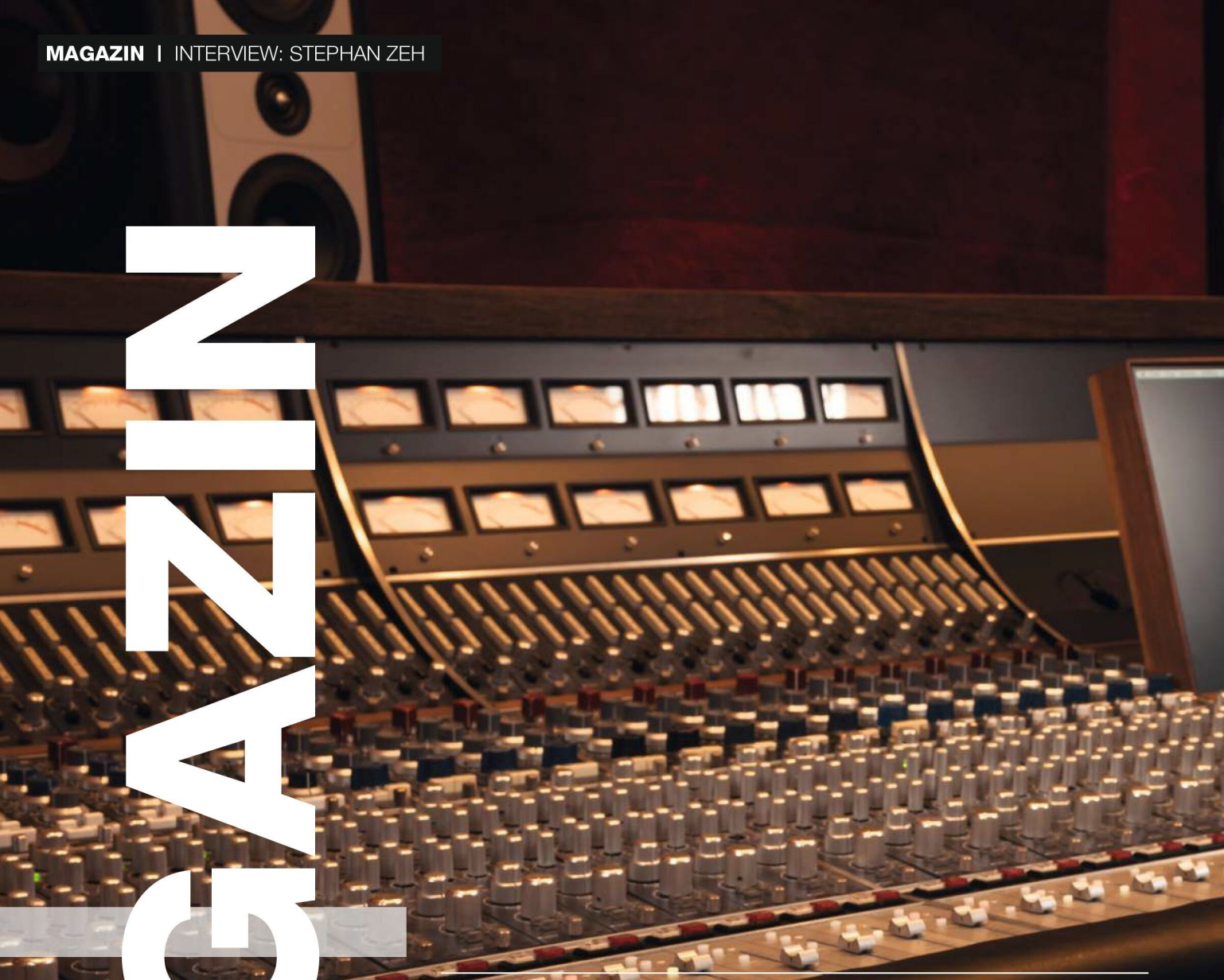
RH-III Tastatur mit 88 Tasten, PHI Klangerzeugung mit 36 Sounds, Lautsprechern, Kopfhöreranschluß, Audio-Aufnahme, USB.
KEY0005543-000

1.579€

Telesales **Pro Audio**: -1550 · **PA**: -1520 · **Synth**: -1570 · **KEY**: -1560

Tagesaktuelle Preise auf musicstore.de

MAGAZIN



INTERVIEW: STEPHAN ZEH

„ICH BIN ERST SPÄT ZUR MUSIK GEKOMMEN“

In Stephan Zehs Studio die:mischbatterie finden sich internationale Stars wie Plácido Domingo oder Alicia Keys für Sessions ein. Wir haben Zeh in seiner Recording-Location am Fuße der Alpen zum Gespräch getroffen.

Foto: Peter Rauch

Foto: diemischbatterie

Toningenieur und Studiobesitzer Stephan Zeh bei der Arbeit

Am Fuße der bayerischen Alpen betreibt der deutsche Tonmeister Stephan Zeh sein Recording-Studio die:mischbatterie. Seit 2006 hat sich der bayerische Pianist, Komponist, Mixer und Produzent einen Namen in Sachen starke Sounds gemacht. In seinem Studio haben schon nationale Größen wie Cassandra Steen oder Helene Fischer aufgenommen. Auch Projekte mit internationalen Stars wie Plácido Domingo oder Alicia Keys wurden von Zeh bereits umgesetzt.

KEYS: Stephan, du hast dich vor einigen Jahren in der Nähe von Rosenheim mit deinem eigenen Studio selbständig gemacht. Dort arbeitest du als Engineer, Produzent und Mixer für namhafte Künstler, aber angefangen hat bei dir alles am Klavier, richtig?
Stephan Zeh: Ich bin wahrscheinlich im Vergleich zu anderen Kindern im Alter von dreizehn Jahren erst recht spät zur Musik gekommen. Initial war für mich damals ein Auftritt einer Schülerband, die bei uns „I'd Die For You" von Bon Jovi und „Still Loving You" von den Scorpions gecovert hat. Nach dem 45-minütigen Gig haben meine Freunde und ich beschlossen, dass wir das auch machen wollen. Lasst uns eine Band gründen!

KEYS: Wie ging es weiter?
Stephan Zeh: Ich bin nach Hause gefahren, und habe zu meiner Mutter gesagt: „Mama, ich brauche unbedingt ein Keyboard." Die hat mir erstmal einen Vogel gezeigt, weil sie als Kind Klavier lernen musste, und es gehasst hatte. Später habe ich dann aber doch Unterricht genommen und einfach unheimlich viel geübt – so zwischen vier bis fünf Stunden am Tag. Die Schule hat mich tatsächlich gar nicht so richtig interessiert, weil ich nur noch Konzertpianist werden wollte.

KEYS: Wie kam es, dass du vom Rock-Keyboarder zum Konzertpianisten wechseln wolltest?
Stephan Zeh: Damals gab es diesen Film „Shine" über David Helfgott. Das ist ein recht berühmter Pianist gewesen, der auch durch Deutschland getourt ist. Der war zwar ein bisschen verrückt, und das haben die Medien damals auch sehr ausgeschlachtet. Ich habe den jedoch sehr bewundert, bin nach Mannheim zu seinen Konzerten gefahren, denn ich wollte unbedingt dieses klassische Klavier-Ding machen. Ich war damals auf einem musischen Gymnasium, hatte dort den humanistischen Weg eingeschlagen und wollte nach der 11. Klasse auch noch mein Musik-Abi machen. Leider haben sie mich abgelehnt.

KEYS: Was? Wieso?
Stephan Zeh: Das lag nicht am Spielen, sondern an dem, was ich noch hätte zusätzlich lernen müssen. Wann hat Johann Sebastian Bach gelebt? Was hat Georg Friedrich Händel gemacht? Das hat mich alles nicht so wirklich interessiert. Ich habe einfach nur Klavier spielen wollen. Ich spielte damals viel klassische Themen, Debussy und so weiter. Mein Lieblingsstück war „Rapsody in Blue" von George Gershwin. Das habe ich in der Zeit monatelang geübt. Da warst du natürlich der große Hengst, wenn du auf einer Party einfach mal so dieses 17-minütige Solostück fürs Klavier reinzimmern konntest – mit all seinen atemberaubenden Technik-Kabinettstückchen. Die Karriere als klassischer Konzertpianist blieb mir aber am Ende verwehrt.

KEYS: Also dann doch Mucker?
Stephan Zeh: Erst Abi, dann SAE – und dort habe ich schließlich meinen Ab-

„Während meiner Jahre in den Park-Studios konnte ich sehr tief in das Thema Recording einsteigen."

schluss als Bachelor Of Recording Arts gemacht. Parallel lief da natürlich auch immer noch die Band. Es gab einen Proberaum im Keller meiner Eltern, irgendwann auch ein Mischpult, dann ein Vierspur-Kassetten-Deck und eine Achtspur-Bandmaschine. Das passierte alles parallel. Ich habe irgendwann sogar mal eine Trennwand in den Keller meiner Eltern eingebaut. Die Bilder dazu habe ich sogar neulich wieder gefunden und bei Instagram gepostet. Während meiner Zeit an der SAE musste ich aber auch ein Praktikum machen, was ich dann in den Parkstudios in Tutzing absolvieren konnte. Das sind die Studios, die Maffay mal gebaut hat. Da habe ich sehr viel gearbeitet, auch später noch. Während der fünf, sechs Jahre dort konnte ich sehr tief in das Thema Recording einsteigen. Auf diese Weise ergab sich der Einstieg in die Recording-Branche.

KEYS: Wie kann man sich so einen Werdegang vorstellen?
Stephan Zeh: Ich bin da echt Anfang 2000 vom Typen, der Tee und Kaffee kocht, bis hin zum leitenden Tonmeister in der Hauptregie gekommen. Ich habe dann festgestellt: „Wow, das ist ja irgendwie auch ein richtiger Job." Da bin

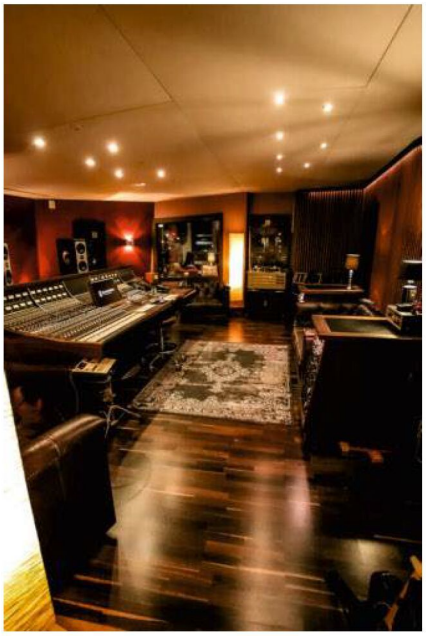
Fotos: Stephan Zeh

Royer- und Sony-Mikroklassiker am Gitarren-Amp

ich zum ersten Mal dieser Kinderkeller-Recording-Situation entwachsen. Um 2005 herum haben meine Frau und ich uns gesagt: „Okay, das scheint jetzt etwas zu sein, was bleibt. Und jetzt will ich mir aber auch mal eigene Räume suchen – oder ich möchte mir Räume schaffen, in denen ich arbeiten kann." Der Plan war, dass es eben nicht eine Situation mit einem klassischen Mietstudio sein sollte, sondern schon wirklich eigene Räumlichkeiten. Ich arbeite jetzt in dem Haus, in dem sich mein Studio befindet – hier wohne ich auch. Das war mir wichtig. Die Leute, die in mein Studio kommen, sollen sich auch wohlfühlen Und natürlich will ich meine Leidenschaft des Aufnehmens künstlerisch, wie auch technisch ausleben können. Und so wurden diese Räume hier sehr bewusst selbst gebaut und geplant.

KEYS: Was hast du dabei alles selbst gemacht?
Stephan Zeh: Ich habe die Räume mit Input von befreundeten Tonmeistern selbst geplant – und das parallel, während ich noch arbeitete. Ich habe mir die Grundrisse genau angeschaut und die einzelnen Elemente auf meinem Plan immer wieder hin und her geschoben. Ich habe in das Studio sehr viel Zeit und Emotionen reingesteckt, damit es am Ende auch so schön werden konnte, wie es jetzt ist. Die ersten 80 Zentimeter der Grundmauern habe ich sogar am Anfang selbst gemauert. Ich wollte wissen, wie das geht, und dass am Ende alles genauso aussieht, wie ich mir das vorgestellt habe – auch aus akustischen Gründen.

KEYS: Inwiefern?
Stephan Zeh: Beim Studio- und Akustikbau muss man sehr darauf achten, dass kein Nagel die andere Schale berührt und solche Geschichten. Irgendwann ist mir dann aber ein bisschen die Puste ausgegangen. Von da an habe ich mir auch etwas Hilfe kommen lassen. Aber ich habe sehr viel angestoßen und getüftelt und selbst probiert.



Im Controlroom der mischbatterie herrscht Wohlfühl-Atmosphäre.

KEYS: Aktuell hast du eines der raren und begehrten Neve-Pulte in deinem Studio verbaut …
Stephan Zeh: Ja, zu Beginn ist das Studio allerdings um eine CS-3000-Konsole von Euphonix gebaut worden. Das war das Ex-Pult von Harold Faltermeyer, der hat darauf höchstwahrscheinlich „Axel F." produziert (lacht). Jedenfalls waren der Maschinenraum und alle Verbindungen und Logistik anfangs auf dieses Pult hin ausgerichtet. Mein Flügel und die Konsole waren damals die ersten Sachen, die hier im Studio standen – und das sogar noch bevor der Estrich gemacht worden ist. Diese beiden großen Stücke mussten ja rein, bevor wir die Wand geschlossen haben. Das Klavier kriege ich hier nicht mehr raus. Dafür müsste ich die Wand der Regie wieder öffnen.

KEYS: Du hast also den Flügel ins Studio gestellt, und den Rest drumherum gebaut?
Stephan Zeh: Genau. Ich habe sogar noch Bilder, da steht der Flügel ganz allein in einer Betonkiste mitten im Raum.

Foto: Stephan Zeh

Die Neve-Konsole der mischbatterie holte Stephan Zeh aus Australien.

KEYS: Irgendwann kam dann aber die Neve-Konsole und hat die Euphonix abgelöst …
Stephan Zeh: Die Euphonix war eine super Konsole, aber ich bin in erster Linie der Anwender und nicht der Elektrotechniker. Ich habe immer nach einem speziellen Sound gesucht. Bei der Euphonix war meine Vorstellung immer, wie Tausende Lemminge so durch diesen Master-Bus durchmüssen, und irgendwie klingt der immer so ein bisschen gequetscht. Sobald man aber einzelne Gruppen wieder herausgenommen hatte, war das Signal plötzlich wieder offener. Zwischen 2011 und 2014 habe ich so ein wenig mit mir und dem Pult gehadert, weil ich das Gefühl hatte, dass ich da noch mehr rausholen kann. Ich war nicht so ganz zufrieden mit meinen Ergebnissen. Im Zuge dessen bin ich dann immer mehr in die Neve-Welt eingetaucht. 2016 habe ich durch Zufall eine in Australien gefunden – eine alte Vintage-Konsole von 1976. Die kam zwar ohne diese EQ-Preamp-Kassetten, aber mit Routing-Kassetten, mit Aux-Wegen und allem anderen. Damals dachte ich mir echt, das ist meine Chance. Da die Neve schon ein bisschen abgerockt war und eben auch nicht ganz komplett, schien der Preis auch echt erschwinglich zu sein.

Foto: Peter Rauch

Vom Keyboarder zum Studiobesitzer: Stephan Zeh

KEYS: Was muss man denn für eine Neve-Konsole so berappen?
Stephan Zeh: Ja, wenn man heute überhaupt noch eine findet, dann zahlt man für so eine Konsole um die 250.000 Euro. Aber das, was ich hier jetzt stehen habe, das gibt es ja so überhaupt nicht. Ich habe die selbst aufgebaut und konzipiert. Ich habe einen guten Deal bekommen – dachte ich. Als die Konsole dann ankam, bin ich aber doch erstmal etwas geschockt über ihren Zustand gewesen. Ich bin leider nicht vorher nochmal nach Australien runtergeflogen, um mich vom Zustand der Konsole zu überzeugen – ich wollte sie einfach unbedingt haben. Als sie dann kam und wir sie das erste Mal aus der Kiste geholt haben, sah sie eher wie ein verbastelter Oldtimer aus. Da hingen die Kabel unten raus, und ich dachte wirklich: „Oh, mein Gott, was habe ich getan."

KEYS: Und dann?
Stephan Zeh: Na ja, die Konsole war schon so mein Lebenstraum. Ich konnte aber für einen Wechsel und Umbau auch nicht einfach die eine Konsole rausnehmen und die anderen auf gut Glück reinstellen und mal gucken, was passiert. Ohne bauliche Maßnahme hätte ich die Neve am Stück eh nicht in den Keller und ins Studio bekommen. Also habe ich beschlossen, die Konsole zu splitten und als die Version, die sie jetzt ist, ins Studio zu bauen. Am Ende habe ich die Neve komplett – bis zur Schriftart – generalüberholt wieder reingebaut.

FOCAL®

PROFESSIONAL MONITORS I ALPHA EVO

Mit den Monitoren Alpha 50, 65, 80 und Twin Evo kannst Du auch die kleinsten Details in Deinem Mix heraushören. Alle Alpha Evo-Monitore sind mit Treibern mit Slatefiber-Membran - eine Focal Eigenentwicklung aus Frankreich - und einem Aluminium-Hochtöner mit invertierter Membran ausgestattet. Die frontseitige Bassreflex-Öffnung sorgt für eine einfache Integration auch in den anspruchsvollsten akustischen Umgebungen und XLR-, Klinken- und Cinch-Eingänge sowie Einsätze für die Wand- und Deckenmontage machen die neuen Focal Alpha Evo zum perfekten Werkzeug für jede Abhörsituation.

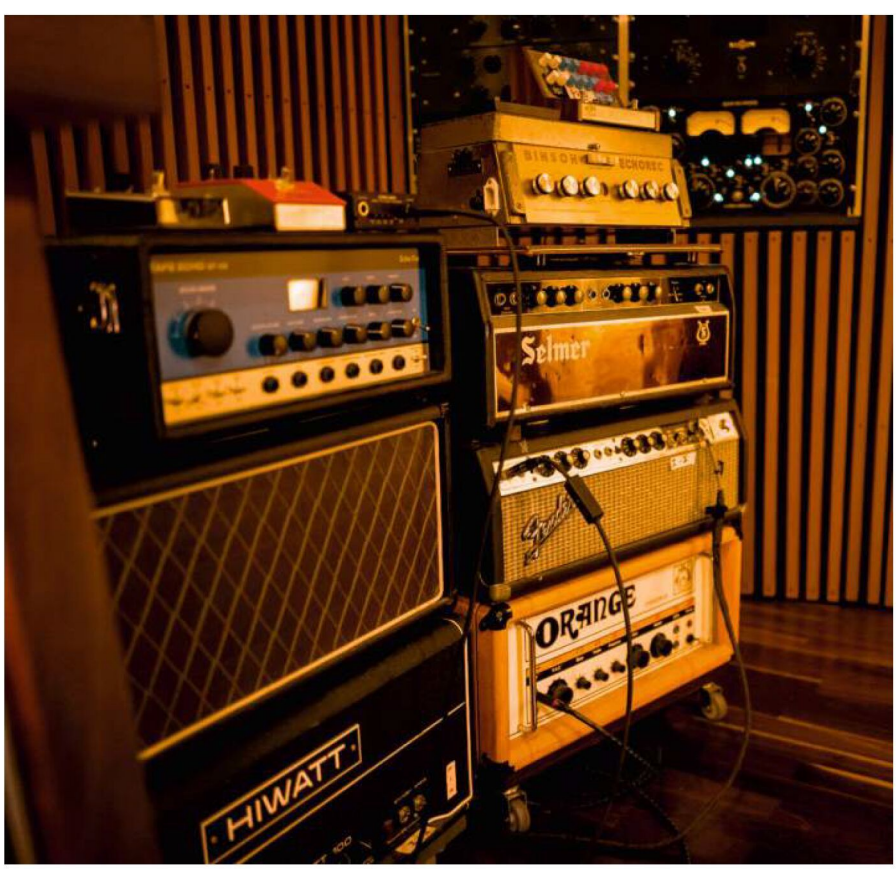
Reveal Everything

Exklusivvertrieb in D, A, BE, CH, CZ, DK, EE, HU, LT, LU, LV, NL, SK, RO: Sound Service European Music Distribution
www.sound-service.eu | info@sound-service.eu

KEYS: Was ist deine Philosophie als Produzent und Mischer, angefangen von der Hobbyband bis hin zu Größen wie Helene Fischer und Alicia Keys?
Stephan Zeh: Ich steig in jeden Titel ein, als wäre es mein eigener. Und ich versuche zu helfen, wie es nur geht – sei es im Arrangement, bei Melodie-Themen, Hooklines oder bei was auch immer. Natürlich versuche ich auch zu helfen, wenn mal eine Frage aufkommt, bei der man sich unsicher ist. Dann berate ich schon. Aber ich bin keiner, der nach vorne prescht und sagt, dass das so oder so sein soll. Ich stelle mein Feedback und meine Ideen in den Raum und hoffe, dass die Leute dann sagen: „Wow, da wäre ich so von alleine gar nicht drauf gekommen." Bei Auftragsarbeiten wie beispielsweise für Cassandra Steen weiß ich meist im voraus schon, was stilistisch gefragt ist. Da suche ich mir den Schlagzeuger oder Gitarristen aus, der passt und mit dem ich gerne zusammenarbeite. Wenn du aber mit einer Band arbeitest, dann bist du immer in diesem Spannungsfeld. Du musst schauen, was können die Jungs liefern. Passt das so? Komme ich überhaupt da hin, wo ich hin will? Kann der Schlagzeuger das spielen, was gut für die Band wäre? Muss ich ihm dabei helfen?

Aufnahme-Paradies: Der Aufnahmeraum von Stephan Zehs Recording-Location die:mischbatterie nahe Rosenheim.

Du bist neben deiner Tätigkeit als Toningenieur, Mixer und Produzent auch wieder Live-Musiker geworden …
KEYS: Stephan Zeh: Meine kleine Rockstar-Karriere hatte ich Anfang der 2000er nach einigen Gigs mit unterschiedlichen Künstlern erstmal ad acta gelegt. Danach habe ich lange Zeit gar nicht mehr live gespielt. 2014 habe ich dann mal ein Album für Alex Diehl gemacht. Nachdem das Album fertig war, rief mich Alex eines Tages an und fragte, ob ich mir nicht spontan vorstellen könnte, am nächsten Tag auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg eine halbe Stunde lang vor Andreas Gabalier zu spielen. Das war tatsächlich am Vatertag 2014. Ich hatte Zeit, die Songs brauchte ich nicht zu üben, denn die kannte ich ja noch von der Album-Produktion. Ich sagte: „Klar, können wir machen."



Fotos: Stephan Zeh

Sound-Vorteil: Gitarristen können in der mischbatterie unter anderem auf ein Arsenal erstklassiker Amps zurückgreifen.

KEYS: Und wie war es, wieder als Live-Musiker zu spielen?
Stephan Zeh: Für mich als Musiker hat das schon sehr viel bedeutet, plötzlich in so einer großen Produktion dabei zu sein. Beim Gig war ich dann am Ende so nervös, dass ich mir dermaßen krass auf meine Zunge gebissen habe, dass ich noch während des Gigs immer wieder mein eigenes Blut runterschlucken musste. Backing-Vocals konnte ich natürlich nicht singen, die musste ich weglassen. Aber so habe ich damals buchstäblich wieder Blut geleckt. Der Rest der insgesamt sieben Shows hat gut funktioniert. Da habe ich festgestellt, dass ich im Grunde über einen Umweg wieder dorthin zurückgefunden hatte, wo ich im Alter von Anfang 20 als Livemusiker hinwollte …

KEYS: … Aber wahrscheinlich mit weniger Risiko, denn das erste Standbein ist ja nach wie vor dein Studio.
Stephan Zeh: Ja, aber das war trotzdem vom Gefühl her so, als würde man endlich wieder auf Klassenfahrt gehen. Seit 2017 bin ich wieder mit Gil Ofarim unterwegs. Da kam ich ursprünglich als Live-Mischer in die Band. Schließlich brauchte Gil mal einen Pianisten für einen Gala-Auftritt. Seitdem bin ich als Keyboarder in der Band und gleichzeitig mittlerweile Musical-Director.

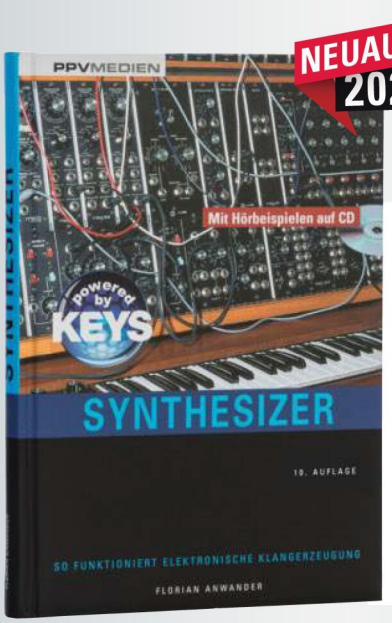
KEYS: Und plötzlich kommt auch mal ein Anruf, hinter dem sich eine Zusammenarbeit mit jemandem Alicia Keys verbirgt. Wie reagiert man, wenn so ein Megastar im eigenen Studio steht?
Stephan Zeh: Na ja, das ist surreal – immer noch.

Alicia brauchte doch mit Sicherheit keine Hilfe am Piano, oder?
Stephan Zeh: Nein, da brauchte sie natürlich keine Hilfe. Sie kam hier ins Studio, und das nur mit ihrer Assistentin, und hat letztlich an ihrer aktuellen Produktion weitergearbeitet – hauptsächlich, um zu singen. Die hatten auch ihre Sachen dabei. Ich durfte zum Beispiel keine Files auf meine eigene Platte überspielen. Im Vorfeld haben wir genau abgestimmt, was man an Technik brauchen wird. Also: welche Mikrofone, welche Preamps, welche Kompressoren – und diese Ketten hatte ich dann auch alle schon vorbereitet. Zusätzlich habe ich ihnen nochmal meine technischen Vorlieben gezeigt und gesagt: „Komm, lass uns doch das hier mal ausprobieren!“ Da waren die plötzlich ganz geil drauf. Also zum Beispiel nicht den Tube-tech-Kompressor, den sie eigentlich wollten, sondern meinen Neve 2254. Das war also auch schon ein Miteinander.

KEYS: Hat sie bei dir auch geschrieben?
Stephan Zeh: Sie hat tatsächlich einen Song hier remote am Piano komponiert. Dafür habe ich ihr dann so eine Spielwiese aufgebaut – also mit so ein wenig Chichi und schönen Kerzen auf dem Piano. Dazu hatte ich ihr außerdem ein Hohner Pianet hingestellt, was so eine Art Rhodes über einen Vox-Amp mit Tremolo ist, und einen kleinen Moog – einfach, damit sie ein bisschen was zum Drücken hatte. Sie ist ja tatsächlich auch live ziemlich kreativ. Die kann auch zur Not live am Klavier alleine die Olymppiahalle unterhalten. Das Leadsheet zu dem Song hat sie übrigens hier auf meinem Flügel liegen gelassen. Das habe ich mir dann eingerahmt und aufgehängt.

PPVMEDIEN

So funktioniert elektronische Klangerzeugung



ISBN 978-3-941531-70-3
29,00 EUR

In diesem Buch gibt der Autor einen leicht verständlichen Überblick über die Parameter, die einen Synthesizer-sound erzeugen. Ausgestattet mit diesem Know-how gelingt es dem Leser schnell und gezielt Presetsounds anzupassen und eigene Klänge zu entwickeln.
10. Auflage 2021

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de
+49 8131 565530
bestellung@ppvmedien.de
#

„Alicia Keys hat hier im Studio remote einen Song am Piano komponiert."

KEYS: Was für Tasteninstrumente findet man bei dir im Studio?
Stephan Zeh: Da ist zum einen mein Flügel von Mayer & Co. München von 1902. Den habe ich damals einem Zivildienstleistenden aus einem Behindertenheim abgekauft. Der Flügel war wirklich kaputt. Den habe ich selbst restauriert – also, was den Lack und den Rahmen betrifft. Ich wollte eigentlich meine Kunstfacharbeit namens „Das anthropomorphe Piano" mit diesem Flügel bauen – mit 19 Jahren, drei Musen nackt auf dem Klavier. Dann sah der Flügel aber so schön aus, dass ich den nicht zerstören wollte. Ich habe einen Klavierbauer hinzugezogen, der die inneren Arbeiten am Instrument gemacht hat. Der hat die Mechanik rausgenommen und alles restauriert. Ich habe mich um die Außenarbeiten gekümmert. Dann habe ich hier auch noch alte B3-Orgel. Außerdem gibt es eine Hammond Model A – eine Ur-Hammond von 1935. Und schließlich wären da noch eine witzige Hammond T100, mein Hohner Pianet und natürlich meine Nord-Pianos. Seit 2015 bin ich auch offiziell bei Nord Endorser.

KEYS: Stephan, vielen Dank für das Gespräch.

Marcel Thenée

Foto: Stephan Zeh

Klassiker des Schweineorgel-Sounds: Hammond Model A

EZDRUMMER® 3
Die beeindruckende Weiterentwicklung der erfolgreichsten und beliebtesten Software für Drum-Produktionen für alle Songwriter: EZdrummer 3.
Alles Neu – neue Sounds, neues MIDI, neue Features.
Mehr Infos, Videos und Audio-Demos unter www.toontrack.com
WWW.TOONTRACK.COM
TOONTRACK

FREEWARE

GRATIS DURCH DEN WINTER

Dunkle und eisige Wintertage lassen sich bestens im Studio überbrücken. Wir haben für euch jede Menge kostenlose Instrumente, Effekte und Soundpakete zusammengestellt, mit denen ihr euch durch die kalten Tage produzieren könnt.

Unser Freeware-Angebot ist auch dieses Mal prall gefüllt mit Perlen, die den Studioalltag erleichtern und euren Workflow beschleunigen dürften: Fette Drummaschinen, Synthesizer, cineastische Soundpacks und Instrumente sowie Spezialeffekte wie das Pitch-Delay Rechoir sind ein Zugewinn für viele Produktionen. Wir wünschen euch jede Menge Spaß beim Stöbern.

Full Bucket Music PECS

Manchen Musikern dürfte der Synthesizer Korg PE-2000 Poly-Ensemble S noch in Erinnerung sein. Diesen hat Full Bucket Music nun unter dem Namen PECS nachgebaut. Das ressourcenschonende Plug-in generiert seinen Sound aus drei Oszillatoren mit jeweils eigenem Vibrato. Eine VCA-Hüllkurve bestimmt den zeitlichen Verlauf des Klangs. Dazu

kommen zwei Filter (Pre Filter 1 und Pre Filter 2) sowie ein Filter, das sich zwischen Hoch- und Tiefpass umschalten lässt. Auch ein Voice-Mixer und eine kleine Modulationssektion sind dabei. Zwar fällt

>> Die reduzierte Version von audiolatry Cosmic verfügt über acht Presets mit Sci-Fi-Sounds. <<

die Ausbeute an Presets mit acht Stück gering aus, doch das Speichern eigener Presets ist kein Problem. PECS verfügt über eine skalierbare Bedienoberfläche und unterstützt die Formate AU, VST und Clap.
Weitere Infos: *www.fullbucket.de*

Pepto Audio DR-84

DR-84 ist ein attraktiver ROMpler von Pepto Audio, der Drumsounds von legendären Drum-Maschinen aus den 80er-Jahren vereint. Zu diesen gehören Linn Drums, Roland TR-707, E-MU Drumulator, Oberheim DMX, Yamaha RX11 und das Simmons-SDSV-Modul. Das Gratis-Plug-in enthält insgesamt 14 Kits, davon sechs Drummachine-Kits, ein Electronic Drumkit, vier Hybrid-Kits und drei Synthwave/Retrowave-Kits. Die Samples des Synthwave-Kits sind die einzige die unbearbeitet sind, um den Retro-Charme zu erhalten. Jedes der Drumsamples kann in der Tonhöhe, Länge, im Panorama und der Lautstärke justiert werden. Außerdem lässt sich für alle Drumsounds noch Reverb hinzumischen oder es kann per Tiefpassfilter bearbeitet werden. DR-84 unterstützt die Formate VST und AU.
Weitere Infos:
https://peptoaudio.blogspot.com

Fanan Team Bonnie

Bonnie ist ein Drum-Sampler von Fanan Team für das intuitive und schnelle Laden von bis zu zehn Drum-Komponenten, wahlweise im MP3- oder WAV-Format. Jeder der zehn Sampleslots wird durch eine eigene MIDI-Note getriggert. Im Plug-in sind bereits 30 Drum-Kits integriert. Die

Drums wurden im Samples-Menü in 14 Kategorien unterteilt. Es gibt einen eigenen Sample-Library-Manager sowie Effekte mit Kompressor, Reverb und Delay. Besonders hervorzuheben ist der Drift-Effekt, mit dem die Drum-Elemente mit anderen Elementen in der Library gemorpht werden können. Die Samples sind gut einsetzbar für Disco, R&B, Soul, Hip-Hop, Rock, Pop und Reggae. Bonnie ist nur unter Windows im VST-Format nutzbar.
Weitere Infos: *www.fananteampro.com*

Tone Projects Basslane

Basslane ist ein Effekt-Plug-in von Tone Projects, mit dem sich die Stereobreite im Mix kontrollieren lässt. Zwar ist Basslane nur die abgespeckte Version vom kostenpflichtigen Basslane Pro, dennoch verfügt das Tool über die sehr nützliche Side-Harmonics-Funktion. Mit dieser Funktion lassen sich Obertöne im Bassbereich hinzumischen, um die Definition und die Pseudobreite des Basses zu erhöhen – ohne dass der Stereoinhalt im Tieftonsegment problematisch gerät. Mit Flat und Classic stehen zwei Modi zur Auswahl. Auf Wunsch kann das Signal in Stereo oder auch via Mitte/Seite bearbeitet werden. Die attraktive Bedienoberfläche und einfache Bedienung sind weitere Pluspunkte des Plug-ins. Basslane unterstützt die Formate VST, AU und AAX.
Weitere Infos: *www.toneprojects.com*

Audiolatry Cosmic Lite

Wer cineastische Pad-Sounds liebt, sollte sich das samplebasierte Instrument Cosmic Lite von audiolatry näher anschauen. Die reduzierte Version von Cosmic verfügt über acht Presets mit Sci-Fi-Sounds, die auch für EDM infrage kommen können. Die Sounds lassen sich mit einer AD-SR-Hüllkurve oder auch per Filter bearbeiten. Als Effekte gibt es ein Reverb-Modul sowie Chorus, Distortion und Delay, die den Sounds Atmosphäre und Bewegung verleihen. Ein LFO mit Reglern für Geschwindigkeit und Tiefe ist verfügbar. Hinzu kommen Voice Mode und Glide. Cosmic Lite ist unter Windows und macOS als VST- und AU-Plug-in lauffähig.
Weitere Infos: *www.audiolatry.com*

Igorski Rechoir

Für spannende kreative Delays sorgt Rechoir von Igorski. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Delays kann hier auch die Tonhöhe verändert werden und über erzeugte Taps lassen sich so Harmonien hinzufügen. Die Kernfunktion ist die Pitchsektion und dessen Shift-Regler, der die prozentuale Tonhöhenverschiebung bestimmt. Die Delayzeit, der Feedbackanteil und sogar die Möglichkeit des Einfrierens des Delays mit der Freeze-Funktion

lassen sich kontrollieren. Scale dient als Quantisierer für die in der Tonhöhe verschobenen Taps. Dazu gibt es die verschiedenen Skalen „neutral“, „happy“, „sad“, „dark“ und „evil“. Außerdem verfügt das Plug-in über ein kleines Filter in Rechoir, das im VST-Format macOS- und Windows-Anwendern zugänglich gemacht wird.
Weitere Infos: *www.igorski.nl*

Electronik Sound Lab RetroVerse Lite

Um den Sound des 80s-Pop wieder aufleben zu lassen, hat Electronik Sound Lab das Instrument RetroVerse Lite veröffentlicht. Das Plug-in verfügt über 11 Multi-Sampled-Presets, die mit einprägsamen Rhythmen, eingängigen Synthesizern und Sci-Fi-Pads gespickt sind. Die Klänge empfehlen sich vor allem für Produktionen in den Stilen Retro Pop, Techno Pop, Synthwave, Cyberpunk, Darksynth und Retrowave. Enthalten sind auch LFO-Modulationsregler, ein Lowpass- /Highpass-Filter sowie eine ADSR-Hüllkurve. Hinzu kommen die Effektmodule Reverb, Chorus, Delay und Distortion. RetroVerse Lite unterstützt die Formate VST und AU.
Weitere Infos:
https://electroniksoundlab.com

LP24 Audio Starter-Packs

Die Soundschmiede LP24 Audio hat aus ihren kommerziellen Samplepacks diverse kostenlose Starterpakete geschnürt, die als Appetithappen ein hohes Maß an Inspiration mit sich bringen. So gibt es beispielsweise das Ambient Starter Pack oder das Chill Kit Starter, die entspannte Pads und Texturen bereithalten. Liegen die musikalischen Präferenzen auf LoFi-Sounds, IDM oder UK Garage, kann man auch hier fündig werden. Wer nach Science-Fiction-Sounds sucht, sollte ins Cinematic Starter hineinhören. Die Kollektion SFX Starter liefert ebenso passende Soundeffekte. Besitzer des

Synthesizer-Plug-ins Serum finden außerdem verschiedene Presetpakete vor.
Weitere Infos: *https://lp24audio.com*

BPB 64

Noch einmal: back to the 80s! Die Entwickler der Musikerplattform Bedroom Producers Blog bringen mit dem Plug-in BPB 64 die Klänge des legendären Homecomputers Commodore 64 ins Studio. Dafür wurden drei verschiedene Modelle des C64 gesampelt, jeweils mit unterschiedlichen SID-Chips. Dank der Originalchips blieb der berüchtigte Grind- und Lo-Fi-Crunch-Charakter erhalten. Der SID-Chip basiert auf digitalen Oszillatoren, einer ADSR-Hüllkurve und einem analog emulierten Filter. Darüber hinaus gibt es die vier Effekte Delay, Reverb, Distortion und Chorus. Bässe, Pads, Leads und Arpeggios gehören zum Repertoire der integrierten 37 Multisample-Patches. BPB 64 ist mit den Formaten VST und AU kompatibel.
Weitere Infos:
https://bedroomproducersblog.com

Acustica Audio Arctic

Als diesjähriges Weihnachtsgeschenk hat Acustica Audio den Dynamikprozessor

Arctic veröffentlicht. Das Mixbus-Werkzeug setzt sich aus einem Kompressor, Limiter und Saturator zusammen, zwischen denen sich per Morphing-Crossfader sanft überblenden lässt. Außerdem gibt es zu den obligatorischen Reglern wie Threshold, Make-up-Gain und Mixverhältnis auch noch ein Sidechain-Filter. Die Kompression soll von smoother Kompression bis zu extremer Verzerrung reichen. Zwei neu entwickelte Detektor-Schaltungen sollen möglichst schnelle Attackzeiten erzielen und sehr geringes Aliasing bieten. Arctic unterstützt die Formate VST, AU und AAX.
Weitere Infos: *www.acustica-audio.com*

Carl-Philipp Schmeller

KEYS INFO

Über diesen QR-Code könnt ihr euch eine Auswahl der vorgestellten Freeware herunterladen – oder ihr nutzt die Download-Option unter: www.keys.de/downloads

PIANOTEQ 8

TRUE MODELLING

STEINWAY & SONS

GROTRIAN

C. BECHSTEIN

Blüthner

ANT PETROF

Steingraeber & Söhne

Preisgekröntes Physical Modelling Instrument für den PC und Mac mit autorisierten Modellen von Steinway, Blüthner, Steingraeber, Petrof, Bechstein und Grotrian.

Verändere die Sounds auf beeindruckende Weise durch anpassen physikalische Parameter.

Pianoteq 8 erhöht die Authentizität und Spielbarkeit aller modernen akustischen Klaviere - sei es für anspruchsvolle Aufnahmeprojekte oder Aufführungen.

READERS' CHOICE 2022 KVR FAVORITE KEYBOARD VI

Neu ist eine weitere interessante Kategorie von Physical Modelling Instrumenten: Akustische Gitarre. Angepasst für das Spiel mit einer Tastatur oder einer MIDI-Gitarre. Simulierte Spieltechniken und natürliche Nebengeräuschen sorgen für atemberaubenden Realismus.

Probiere es kostenlos aus. Download von unserer Website www.modartt.com
Einfach zu downloaden und zu installieren. Verbinde deinen Laptop mit deinem Digitalpiano und beginne zu spielen.

MODARTT

DATA & MODEL COUPLING

TEST

GRP
A1

Das Team um Paolo Groppioni rundet seine Produktpalette mit dem Desktop- und Eurorack-Modell A1 sinnvoll nach unten ab. Was der kleine Schwarze von Grp draufhat, erfahrt ihr in unserem Praxistest.

Nicht immer muss es ein Synthesizer mit Klaviatur oder ein Instrument mit vollständiger Ausstattung sein. Oft genug ist auch ein kleiner Spezialist gefragt, der das vorhandene Setup unterstützt, mobil nutzbar ist oder der einfach einen Einstieg in die Welt der elektronischen Klangerzeuger bietet. Dass es für solche Geräte einen Markt gibt, hat der Dark Energy von Doepfer über Jahre bewiesen und durch seine Abkündigung nunmehr

>> Dass die verlässlich stabilen Regler und Schalter etwas eng beieinander liegen, ist der Preis für das Kompaktformat. <<

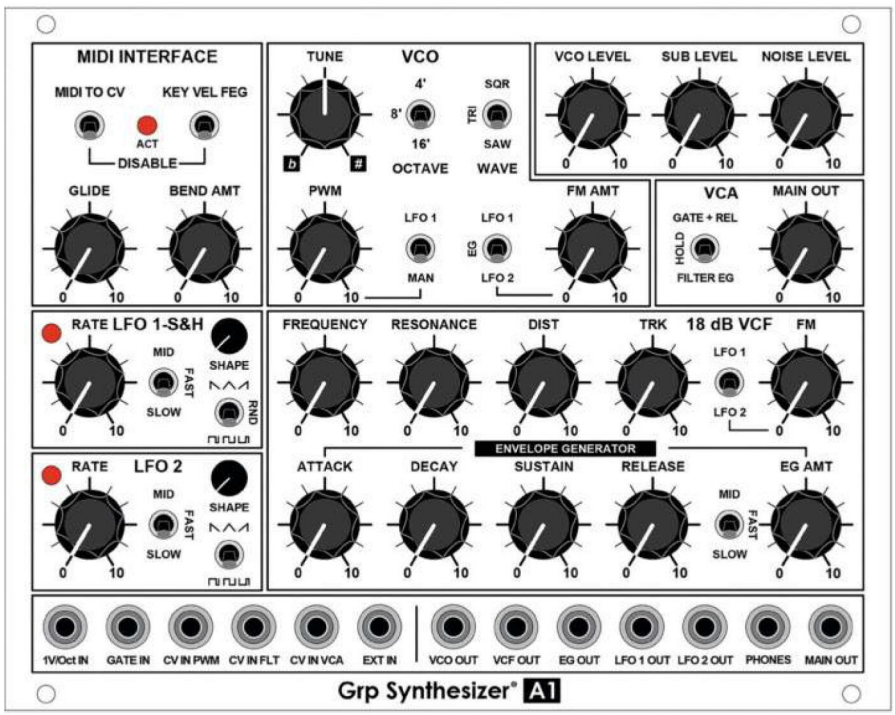
eine Lücke hinterlassen, die der italienische Synthesizer-Hersteller Grp erkannt hat und neu besetzt.
In einem leicht angeschrägten Desktopgehäuse aus Metall mit einer Grundfläche von 17 x 13 cm und dekorativen Seitenteilen aus Aluminium befindet sich hier ein monophoner, nicht speicherbarer Synthesizer mit rein analoger Schaltung, der über MIDI, USB-MIDI und CV/Gate gesteuert werden kann und zudem Schnittstellen für die Integration in ein Modularsystem offeriert.

Klangerzeugung

Das Konzept des A1 ist durchaus mit besagtem Dark Energy vergleichbar und reiht sich gleichzeitig unter dem hauseigenen Modell A2 ein. Der Signalweg besteht aus einem VCO (Sägezahn, Dreiecke, Rechteck) mit Pulsbreitenmodulation und FM sowie einem externen Audioeingang, die gemeinsam mit einem Rauschgenerator (weißes Rausches) in ein Resonanzfilter mit Filter-FM und Tracking münden und von hier weiter in einen VCA führen.
Für Modulationen stehen eine AD-SR-Hüllkurve mit drei umschaltbaren Regelgeschwindigkeiten und zwei LFOs zur Verfügung. Letztere bieten umschalt- und sogar überblendbare Wellenformen und sind ebenfalls in je drei Geschwindigkeitsbereichen zu betreiben. Die Modulatoren können, teils schalt- und teils regelbar, die Tonhöhe, die Pulsbreite und die Filtereinsatzfrequenz adressieren. Beim Filter selbst handelt es sich um ein reines Kaskaden-Tiefpassfilter mit einer Flankensteilheit von 18 dB pro Oktave und regelbarem Tracking. Gegenüber dem Dark Energy gibt es in einigen Bereichen Zuwachs: So bietet der VCO hier einen Suboboszillator, der sich ebenso wie besagtes weißes Rauschen in der Mixersektion zumischen lässt. Hinzu kommt eine regelbare Verzerrerstufe hinter dem Filter, die für mehr Aggressivität sorgt.
Der VCA lässt sich weiterhin auch durch eine einfache Gate-Hüllkurve unabhängig steuern oder per Hold-Funktion permanent öffnen. Ausgangsseitig hat Grp schließlich noch einen dedizierten Kopfhörerausgang ergänzt. Mein persönliches Highlight ist jedoch die Möglichkeit, die Elektronik aus dem Desktop-Gehäuse zu entnehmen und als Eurorack-Modul zu nutzen (32 TE). Genial!

Praxis

Das Gerät ist robust ausgeführt und hinterlässt damit im Vergleich zu manchem preiswerten Fernostbomber einen hochwertigen Eindruck. Angesichts der Größe ist Grp gleichzeitig eine funktionale und übersichtliche Bedienoberfläche gelungen. Dass die verlässlich stabilen Regler und Schalter etwas eng beieinander liegen, ist der Preis für das Kompaktformat – wer es griffiger bevorzugt, müsste ansonsten zum Modell A2 greifen. Zwei Stift-Potenziometer für eine stufenlose Überblendung der LFO-Wellenform zwischen Sägezahn und Dreieck fallen weniger robust aus, sind aber ein angemessener Kompromiss für eine erweiterte Funktionalität. Für ein passendes USB-C-Netzteil mit passender Dimensionierung (2,5 A) muss man selbst sorgen, am Besten mit einem dort integrierten Schalter, denn dieser fehlt dem A1 leider. Der Anschluss an das Mischpult erfolgt über eine 3,5-mm-Klinke. Einen zusätzlichen 6,3-mm-Klinkenausgang auf der Rückseite hätte ich mir dennoch gewünscht.
Ansonsten gibt es nichts zu beanstanden. Das Gerät tut genau das, was die Aufschriften für die 21 Regler, zwei Stift-Potis und 13 Schalter aussagen, einschließlich der Konvertierung eingehender MIDI-Signale ins CV/Gate-Format mit zuschaltbarer Adressierung des Hüllkurvenhubs über die Anschlagsdynamik.
Sämtliche 13 Anschlussbuchsen sind unten auf der Oberseite platziert: Neben den Summenausgängen (Main, Phones) gibt es Eingänge für die Tonhöhe (1 V/Okt.), Gate, die Pulsbreitenmodulation, die Filterfrequenz, den VCA und externe Audiosignale. Ausgänge werden für den VCO, das Filter, die Hüllkurve und beide LFOs geboten. Das ermöglicht interne



Panel des Grp Synthesizer A1

Neuverdrahtungen, eine Kombination mit dem Eurorack und macht den A1 selbst zu einem idealen Startpunkt für ein Modulsystem, da neben der vollständigen Funktionalität auch die Elemente der Klangerzeugung separat abgreifbar sind. Neben dem Einsatz als monophoner Synthesizer bietet sich der A1 schließlich auch als möglicher Baustein für eine klangpolyphone Lösung à la Oberheim Four-Voice an, wofür es eines entsprechenden MIDI-to-CV-Interfaces bedarf, etwa von Vermona oder Doepfer.

Klang

Der kleine A1 klingt füllig und druckvoll. Bereits ohne Suboszillator schiebt es mit kräftigem Pegel aus den Boxen. Der Bass ist präsent und füllig und fast schon ein wenig zu mächtig. Glücklicherweise wird der relevante Mittenbereich dabei nicht verdrängt und ermöglicht dem A1 so, sich in der Mischung gut durchzusetzen. Gleichzeitig klingt es auch nach oben heraus offen und erlaubt damit das effektive Spiel mit den Obertönen.
Hier kommt das Filter zum Tragen, das ebenfalls kräftig zupackt und in Kombination mit der Hüllkurve bei Bedarf knackige Sounds liefert. Perkussive Klänge lassen sich bequem umsetzen, allerdings eher in helleren Lagen, während Basstrums nicht unbedingt die Stärke des A1 sind. Die Resonanz, die bis zu Selbstoszillation reicht, betont relativ sauber die Einsatzfrequenz und fügt dieser eine markante Betonung hinzu, die zwar prägnant ausfällt, aber nur mit einer geringen Pegelveränderung und kaum Bassverlust einhergeht. Sie wird sinnvoll ergänzt durch den gut abgestimmten Distortion-Effekt. Schwächen in Form von Grundrauschen gibt es, wenn man ohne Oszillatoren mit der Selbstoszillation arbeitet. Ansonsten liefert der A1 einen beachtlichen Pegel. Die LFOs bieten durch die umschaltbaren Geschwindigkeitsbereiche sowohl lange Schwingungszyklen als auch Modulationen im Audiobereich, mit denen die Klänge verfremdet werden können. Das gelingt bestens für resonierende Sounds oder solche, die um meist atonale Obertonspektren angereichert werden. Der A1 kann also durchaus böse klingen. Für Basslines, knackige Sequencer-Sounds, Perkussion und aggressive Klänge ist der A1 ein erstklassiges Werkzeug, auch unabhängig von seiner Preisklasse. Gleichzeitig liefert er mithilfe der Glide-Funktion stimmige Leads.
All diese Sounds lassen sich intuitiv und effektiv verändern und animieren. Hier

Im Einsatz: mehrere Grp-A1-Units

zeigt sich, dass Grp seine Hausaufgaben gemacht und die Regelwege gut ausgearbeitet hat. Man muss also nicht um gute Sounds kämpfen, sondern kann auf den guten Grundklang bauen. Neuland wird man mit dem A1 eher weniger betreten, dennoch sind die Möglichkeiten mit zwei LFOs durchaus ergiebig. Über das interne Patchfeld lassen sich die Möglichkeiten aber durchaus erweitern, indem man etwa externe Signale zuführt, die LFOs auf den VCA umleitet oder die Puslbreitenmodulation über die Hüllkurve adressiert. In allen Fällen muss man damit leben, dass Abschwächer hierfür nicht vorhanden sind. Umwege bieten sich nur im Eurorack-Verbund.

FAZIT

Das Team um Paolo Groppioni rundet seine Produktpalette mit dem Desktop- und Eurorack-Modell A1 sinnvoll nach unten ab beziehungsweise baut diese weiter aus. Die Verarbeitung, die Funktionalität und die Bedienung stimmen. Und klanglich darf man diesen Synthesizer für sein Einsatzgebietet als nahezu vollwertig bezeichnen.

Weiterhin stellt er einen erstklassigen Start in das Eurorack-Modularsystem dar. Etwas weniger sachlich formuliert zaubert der Hersteller aus Rom hier einen Kompaktsynthesizer aus dem Hut, der es in sich hat und jeden Cent wert ist. Tatsächlich schlüpft der A1 dabei in die Rolle eines Nachfolgers für den Dark Energy, ohne diesen zu imitieren. Aber auch als monophone Synthesizerstimme im Eurorack ist der A1 bestens aufgestellt. Seine wichtigsten Mitbewerber dürfte die teurere Tonestar-Serie von Studio Electronics und das günstigere Doepfer-Modul A-111-5 sein. Herzlichen Glückwunsch!

Ulf Kaiser

GRP **A1**

VERKAUF
Online, Fachhandel

INTERNET
www.grpsynthesizer.it

PREIS (UVP)
491 EUR (zzgl. MwSt.)

+ überzeugender Klang
+ als Desktop- oder Eurorack-Gerät nutzbar
+ praktischer Einstieg ins Eurorack-System
– kein rückwärtiger 6,3-mm-Klinkenausgang
– kein mitgeliefertes Netzteil, fehlender Einschalter

PPVMEDIEN

Kreativere Musik mit FL Studio

FL Studio eröffnet viele kreative Möglichkeiten der Musikproduktion. Dieses Praxisbuch hilft Einsteigern sowie professionellen Anwendern schnell und ohne Umwege das enorme Potenzial des Programms auszuschöpfen.

ISBN 978-3-937841-81-6
Preis 25,00 EUR

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565530 bestellung@ppvmedien.de #

FOCAL SOLO6

MONITOR MIT CLOU

Focal aus Frankreich ist schon lange im HiFi-Bereich ein angesehener Lautsprecherhersteller. Seit einiger Zeit entwickelt und baut die Firma aber auch für den Studiomarkt. Mit den Focal Solo6 haben wir ein neues Modell aus diesem Bereich auf unserer Teststrecke.

Nachdem ich lange UREI 815c als Fernfeld- und Yamaha MS10M sowie Auratones als Nahfeld-Monitore nutzte, bin ich irgendwann auf Genelec S90 als Stereo- und auf Genelec 8040 inklusive Subwoofer als Surround-Set umgestiegen. Daher war ich auf den direkten Vergleich mit den Solo6 sehr gespannt. Aber erstmal zu den nackten Fakten.

Basics

Die Solo6 ist eine aktive Zwei-Wege-Monitorbox mit einem 6,5-Zoll-Mid/Basstreiber und einem 1,5-Zoll-Beryllium-Hochtontreiber. Nach Herstellerangaben überträgt der Monitor von 40 Hz-40.000 Hz (@3dB) mit einem maximalen Schalldruck von 110 dBspla. Die 13 kg schwere Box hat ein schwarzes Holzfinish, die Seitenteile sind rot. Auf der Geräterückseite befindet sich der analoge symmetrische XLR-Eingang. Die Empfindlichkeit kann zwischen Homerecording-Pegel (-10 dBV) und Studiopegel (+4 dbU) umgeschaltet werden. Die Auto-Stand-By-Funktion des Geräts lässt sich mithilfe eines Schalters aktivieren. In der Filtersektion lässt sich der Monitor an den Aufstellungsplatz und an dem Raumklang anpassen. So bietet der Hochpassfilter die Möglichkeiten die Frequenzen unter 90 Hz, 60 Hz oder 45 Hz zu filtern. Der Low-Shelving arbeitet unterhalb 250 Hz mit bis zu 3 dB Absenkung beziehungsweise Verstärkung. Das High-Shelving arbeitet ab 4,5 kHz mit bis zu 3 dB Absenkung beziehungsweise Verstärkung. Die Maße sind kompakt und die Speaker passen somit problemlos auf ein Stativ hinter meinem Controller. Als Vergleich lasse ich meine Genelec 8040 direkt neben der Focal stehen.

Focus-Modus

Durch das Aktivieren des sogenannten Focus-Modus wird die aktive Zwei-Wege Monitorbox Focal Solo6 zu einer aktiven Einweg Monitorbox. Zwei Klinkenbuchsen sind für den Focus-Modus verantwortlich. Dabei wird der Beryllium-Treiber deaktiviert und der 6,5-Zoll-Treiber hat nun einen Übertragungsbereich von 110 Hz bis 10 kHz. An der Focus-In-Klinkenbuchse wird ein Fußschalter angeschlossen. Über ein Klinkenkabel wird dieses Schaltsignal von der Focus-Out-Buchse zur Focus-In-Buchse des anderen Monitors gesendet. Durch den Fußschalter kann somit der Focus Modus ein- und ausgeschaltet werden.

Praxis

Ich habe mit mehreren angehenden Audio-Producern im Unterricht an der „SfT – Schule für Tontechnik“ die Monitore über einen Zeitraum von vier Wochen getestet. Zuerst haben wir verschiedene Hörtests durchgeführt, auch Blind-Tests. Der Fairness halber muss ich zugeben, dass ich die Genelec 8040 seit 2010 im Einsatz habe und mich daher sicherlich an die Vor- und Nachteile dieses Systems

gewöhnt habe. Das Gehäuse der 8040 ist nicht aus Holz wie das der Focal Solo6, sondern aus Aluminium-Druckguss. Der größte Unterschied besteht aber sicherlich im Hochtontreiber. Der Beryllium-Treiber der Solo6 sorgt für einen anderen Klang. Eine optimale Aufstellung für zwei paar Monitorlautsprecher gibt es nicht. Keiner der Monitore stehen also auf 30 Grad, sondern ein bisschen davor und ein bisschen daneben. Daher haben wir die Hörvergleiche auch mit allen Aufstellungsvarianten durchgeführt. Das Ergebnis ist aber gleichgeblieben. Die Focal Solo6 klingen bedeutend räumlicher. Noch nie ist mir das so bei einem Vergleich positiv aufgefallen. Der seitliche Abstrahlwinkel ist größer, das Stereoklangbild positiver als bei den Genelec. Doch beim Gesamtklang in Bezug auf die verschiedenen Signale fiel auf, dass die Gesangsstimmen meist weniger durchkamen als bei den Genelecs. Die Focal Solo6 wiesen auch weniger Bassbereich auf. Die Höhen klangen ausgewogen, die Mitten waren nach meinem Geschmack etwas zu schwach, daher auch der Eindruck, dass die Stimmen zu leise sind.

Beides ist aber ein subjektives Empfinden. Gepunktet haben die Focal Solo6 durch den Focus-Modus. Nachdem ich diesen Modus durch einen Klick per Fußschalter aktiviert hatte, hörte ich wie früher bei meinen Auratones nur noch einen Treiber pro Monitor. Die Hochtöner sind in den Bypass geschaltet, der Übertragungsbereich dadurch eingeschränkt. Aber nun gibt es keine Phasenverschiebungen im gemeinsamen Frequenzbereich, da jetzt alle Frequenzen von 110 Hz bis 10 kHz von einem Treiber übertragen werden. Gerade in der heutigen Zeit stellt der Focus Mode ein interessantes Feature dar, da viel Musik über kleine Bluetooth-Lautsprecher mit einem eingeschränkten Frequenzbereich konsumiert wird.

Die Oberfläche der Solo6 ist schick gemasert.

FAZIT

Hätte ich die Genelec 8040 und die Auratone nicht, würde ich die Focal Solo6 wahrscheinlich kaufen.
Der Straßenpreis liegt aktuell bei circa 1.300 EUR pro Stück. Das ist nicht wenig, aber es handelt sich um ein aktives Zwei-Wege-Monitorsystem, das durch den Focus-Modus in zwei aktive Monitorlautsprecher katapultiert werden kann – ein echtes Kaufargument. Es macht Spaß, zwischendurch seinen Mix über ein Einwegsystem abzuhören. Weniger ist oft mehr. Lediglich der Mittenbereich ist nach meinem Gusto zu schwach. Aber das ist, wie gesagt, ein subjektives Urteil. Alles in allem können wir für die Focal Solo6 eine Kaufempfehlung aussprechen.

Stephan Kuczera

Auf der Rückseite der Solo6 befinden sich alle Anschlüsse und Settings-Optionen.

FOCAL SOLO6

VERTRIEB
Sound Service

INTERNET
www.focal.com
www.sound-service.eu

PREIS (UVP)
(pro Stück) **1.399 EUR**

- \+ Focus-Modus
- \+ angemessener Preis
- \+ guter Klang
- \+ sauber verarbeitet
- \+ robustes Material
- – Mittenbereich etwas schwach

LOOPMASTERS, ZTEKNO & RESONANCE SOUND

ZTEKNO MAGMA-MELODIC TECHNO, ZTEKNO WATER-MELODIC TECHNO, AIWASKA - THE INNER UNIVERSE UND RESONANCE SOUND MELODIC ELEMENTS

Das Genre Melodic Techno zeichnet sich durch harte, monotone Technobeats mit melodischen Komponenten aus. Wir haben einige aktuelle Samplekollektionen von Resonance Sound, ZTEKNO und Loopmasters angetestet, die diesem Genre zuzuordnen sind.

Musiker wie Artbat, Tale of Us oder CamelPhat sind für ihre abwechslungsreichen Melodic Techno-Songs bekannt. Der Sound ist oftmals geprägt durch arpeggierte Moll-Melodien, die gern von schiebenden Bässen untermalt werden (häufig per Sidechain bearbeitet). Die für solche Songs benötigten Sounds bieten unsere hier vorgestellten Samplepakete.

ZTEKNO Magma-Melodic Techno

Mehr als 2 GB an frischem Soundmaterial hat ZTEKNO für die Sammlung Magma-Melodic Techno zusammengeschraubt. Im Paket sind 124 BPM schnelle Loops, Einzelsamples und 160 MIDI-Sequenzen enthalten. Für Anwender des Synthesizers Arturia Pigments gibt es als I-Tüpfelchen noch 21 Presets dazu. Zu den Loops zählen Pads, Bässe, Synths und Plucks (je 80) und Drums (349).

Die Drums sind gelungen, ohne übermäßig hart geraten zu sein. Warum sie als Loops aber alle mit einem Hall bedacht wurden, bleibt ein Rätsel. Dafür gibt es die knackigen Drums als One-Shots pur ohne Effekte. Die Percussions klingen mehr nach Snares als nach Percussions. Die Pluck-Sequenzen sind okay, auch wenn die

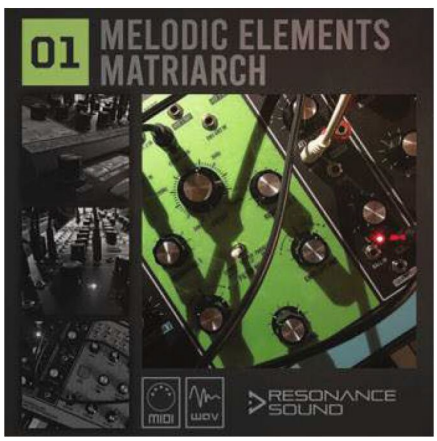
Melodien nur selten einprägsam sind. Das gilt auch für die Synth-Leads, die aber sehr fett und knarzig ertönen. Hier und da wurde auch ein Verzerrer bemüht, um die Samples zu sättigen. Die Bässe blubbern wunderbar und versprühen einen schönen Groove. Sie liegen sowohl pur wie auch in einer Edition, die per Sidechain bearbeitet wurde, vor. Verschiedene Drones, zerhackte Atmos und weitere electrolastige Geräusche runden die Sammlung ab. Magma-Melodic Techno ist für ruhige technoide Beats eine gute Ergänzung. Bässe und One-Shot-Kickdrums stechen hier am meisten hervor.

ZTEKNO Water-Melodic Techno

Transparent, leicht und sauber, aber auch dunkel, trüb und verführerisch – das sind einige der Eigenschaften von Wasser. Diese Merkmale verkörpert auch die Samplekollektion Water-Melodic Techno von ZTEKNO. Für das üppige 1,74-GB-Paket wurden Einzelsounds, 200 MIDI-Sequenzen und Loops geschnitzt. Die Loops sind kategorisiert in Synthesizer (80), Pads (80), Plucks (80), Bässe (80), Drums ohne Kicks (40), Snares (40), Hi-Hats (37) und Kicks (40). Die Einzelsamples mit Kicks, Snare, Percussion und Soundeffekten fügen sich ideal ein.

Die perkussiven Schlagelemente sind sauber separiert, sodass es etwa Drumloops sowohl mit Kick als auch ohne Bassdrum gibt. Die Kombinationsvielfalt der druckvollen Drums lässt der Kreativität des Anwenders viel Platz. Bei den Bässen überzeugen vor allem die Sidechain-Versionen, weil sie herrlich schieben.
Ein weiteres Highlight sind die Soundeffekte, denn diese überzeugen nicht nur durch synthetische Science-Fiction-Drones, sondern auch durch einige Samples mit Foley-Aufnahmen. Die Synth-Samples sind okay, wenn auch teilweise etwas zu harsch, aber das ist Geschmackssache. Von den Pads kann man gefilterte, verträumt wabernde und – selten – scharfkantig klingende Flächensequenzen erwarten. Insgesamt bietet Water-Melodic Techno eine sehr gute Soundauswahl, vor allem die Drums, SFX und melodischen Pads stechen heraus.

Aiwaska – The Inner Universe
Der Produzent und Musiker Aiwaska ist nicht nur für seine rituellen Maskenauftritte, sondern auch für seine melodischen House- und Techno-Rhythmen bekannt, die er schon auf Labels wie Exploited, Crosstown Rebels, Bar 25 Music veröffentlichen konnte. Mit „Aiwaska – The Inner Universe“ hat er nun eine 1,7 GB große Samplekollektion veröffentlicht.
Die Library bietet neben One-Shots und 129 MIDI-Files auch jede Menge Loops. Dazu zählen 90 Synthesizer, 72 Bässe, 227 Drums, 40 Percussions, 31 Hi-Hats, 16 Claps und Snares sowie 23 Drum-Fills. Das Tempo der Loops ist auf 120 BPM festgelegt. Unter den One Shots gibt es überwiegend Drums aber auch 54 Soundeffekte. Acht Multi-Samples für die Formate EXS24, Kontakt 2+ und NNXT vervollständigen das Archiv. Die Beats haben einen gewissen Tribal-Charakter und sind druckvoll, besonders die Oneshot-Kicks. Bei den Snares wurde an Reverb nicht gegeizt. Die Percussions und Shaker sind rhythmisch abwechslungsreich und nicht immer nach dem Four-to-the-Floor-Prinzip gestrickt. Von den Soundeffekten sind die Impacts am gelungensten. Die Bässe sind mit ihren Sättigungs- und Filterkurven erstklassig umgesetzt und klingen sowohl mit als auch ohne Effekte sehr wuchtig. Doch das wichtigste am Melodic Techno sind die Harmonien der Synthesizer. Diese wurden hier zwar sauber umgesetzt, bleiben jedoch nicht im Ohr. Dafür sind die Pads schön beruhigend. Das Soundarchiv liefert solide Sounds, die sich gut in jede Techno- und Melodic-Technoproduktion einfügen.



Resonance Sound Melodic Elements
Resonance Sound hat mit der Melodic-Elements-Serie drei Samplepacks veröffentlicht, die auf Techno und Melodic Techno fokussiert sind. Der erste Teil ist aus dem Moog Matriarch geschnitzt worden und umfasst 100 analoge Sequenzen. Der zweite und dritte Teil enthält Synthloops, die auf dem Black Corporation Deckard's Dream (Teil 2) und Kijimi (Teil 3) basieren. Der Umfang an Samples von Melodic Elements beträgt 695 MB (Teil 1), 571 MB (Teil 2) und 829 MB (Teil 3). Die Geschwindigkeit der Loops beträgt 124 BPM. Die Leads kommen teils mystisch verträumt, teils düster und verquirlt daher. Vieles wirkt experimentell, gelegentliche Noises sind auch im Einsatz.
Die Melodien der Arpeggio-Sequenzen hören sich eher zufällig generiert an und besitzen wenig Hook-Faktor, doch Soundbastlern dürfte bei diesem analogen Sound das Herz aufgehen. Viele unverwechselbare Charakterelemente halten sich hier versteckt. Es quietscht, bleept, blubbert, und die Filter werden auch reichlich verwendet. Die Loops gibt es sowohl trocken als auch mit Halleffekten. Insgesamt ist die dreiteilige Melodic-Elements-Serie eine preiswerte Kollektion, in der man immer wieder Neues entdecken kann.

K Carl-Philipp Schmeller

LOOPMASTERS, ZTEKNO & RESONANCE SOUND
ZTEKNO MAGMA-MELODIC TECHNO, ZTEKNO WATER-MELODIC TECHNO, AIWASKA - THE INNER UNIVERSE UND RESONANCE SOUND MELODIC ELEMENTS

VERKAUF/INTERNET
www.loopmasters.com
www.resonance-sound.com
https://zteknoloops.com

PREIS (UVP)
Magma-Melodic Techno **16 EUR**
Water-Melodic Techno **31 EUR**
Aiwaska - The Inner Universe **16 EUR**
Melodic Elements **ab 10 EUR**

+ Bässe (Aiwaska - The Inner Universe)
+ Bässe und Drums (Magma-Melodic Techno)
+ Drums, SFX und Pads (Water-Melodic Techno)
+ purer Analogsound (Melodic Elements)
– Drumloops nur mit Reverb (Magma-Melodic Techno)

CASIO PRIVIA PX-S7000

KLARE STRUKTUR MIT KONZERTSAAL-FEELING

Casio legt mit dem PX-S7000 aus der Privia-Serie ein Digital-Piano vor, das sich weder in Sachen Design noch in Sachen Klang und Flexibiliät verstecken muss. Was Casios neuer Wurf kann, zeigt unser Test.

Selten hat es so viele hochwertige und interessante Neuerscheinungen im Bereich Digitalpiano und Stagepiano gegeben wie im Laufe der letzten Wochen, und man wird den Eindruck nicht los, der Platz unter dem Weihnachtsbaum soll massiv erobert werden. Ein weiterer Beitrag zu dieser Theorie ist die Neuerscheinung PX-S7000 vom japanischen Digital-Piano-Platzhirsch Casio. Mitunter machen Profis gefühlt einen Bogen um die Marke Casio, was wohl mehr mit der Attitüde der Künstler zu tun hat als mit der Qualität der Instrumente. Es gibt sie nämlich, die Künstler, die auf

die Produkte von Casio schwören und wahrhaftig überraschende Klangergebnisse damit generieren. Zu ihnen gehört in der Jazz-Rock-Szene auf jeden Fall Steve Weingart. Dem Fusion-Publikum dürfte Weingart durch seine Zusammenarbeit mit dem britischen Schlagzeuger und ehemaligen Toto-Mitglied Simon Phillips sowie der Dave Weckl Band kannt sein.

Das Äußere

Mit einem ungewöhnlich attraktiven Design zieht das PX-S7000 die Aufmerksamkeit auf sich, noch bevor der erste Ton gespielt ist. Ein Klavier wird gerade bei den Musikerkollegen, die nicht der tourenden Flightcase-Klientel angehören, gerne auch als attraktives Möbelstück wahrgenommen. Casios neuem Wurf kann man in dieser Hinsicht mit ruhigem Gewissen eine vielversprechende Zukunft prognostizieren – hier kommt der Desgin-Anteil nicht zu kurz, wie leider immer noch bei vielen Mitbewerbern. Die akustische Piano-Industrie lebt es seit Jahrzehnten vor, die digitalen Kollegen müssen da noch ein wenig ihre Hausaufgaben machen. Casio in jedem Fall macht hier alles richtig und legt als Erster dieser Riege einen klaren Fokus auf ein edles Design und bietet sowohl etwas für die Ohren als auch für die Augen.

Zuwachs bei Privia

Die neuen Modelle der Privia-Serie kommen mit den Modell-Bezeichnungen PX-S5000, PX-S6000 und PX-S7000 daher, letztlich eine konsequente Weiterführung der Modelle PX-S3100 und PX-S1100. Die wesentliche Aktualisierung zeichnet sich durch eine neue Tastatur und überarbeitete Sounds aus. Das aktuelle PX-S7000 ist überdies ein anwenderfreundliches Gerät, das direkt zur kreativen, künstlerischen Arbeit einlädt. Das PX-S6000 wendet sich mit neu hinzugefügten Effekten und den damit verbundenen Editierungsmöglichkeiten primär an die Profiszene. Der hier vorliegende Testbericht widmet sich in erster Linie dem PX-S7000. Zunächst die Abmessungen: 134 × 24,2 × 10,2 Zentimeter (B × T × H). Das macht einen sehr kompakten Eindruck. Dieses Piano dürfte auch in einer kleineren Ecke eines Wohnzimmers Platz finden.

Die Tastatur

Die neue Tastatur mit dem Namen „Smart Hybrid Hammer Action Keyboard“ ist von der Seite her mit Echtholz bestückt, wodurch ein gewichtsverlagerndes, an eine Flügelmechanik erinnerndes Spielgefühl entsteht, mit einem willkommenen Tastentiefgang und spürbarem Druckpunkt. Die Tastatur lässt sich natürlich dem individuellen Spiel durch entsprechende Voreinstellungen anpassen. Gegenüber den Vorgängermodellen ist ein größerer Dynamikumfang gegeben. Ebenfalls wie im richtigen Leben eines Konzertflügels ist die Oberfläche der Tasten mit einer Ivory-Touch-Simulation versehen und weist eine Gewichtung auf, die innerhalb der Oktaven wechselt. Somit ist die Spielweise, die man hier erhält, der eines akustischen Flügels nicht unähnlich. Der Umsetzung der individuellen Dynamik steht nichts im Weg. Auch des passende Piano-Untergestell ist im gleichen Design wie das Instrument selbst gehalten. Wie beim richtigen Konzertflügel wird hier ebenfalls eine Pedal-Dreiereinheit mitgeliefert, was vor allem die klassischen Pianisten begeistern dürfte.

Klare Struktur

Die Bedienoberfläche des PX-S7000 macht einen strukturierten und anwenderfreundlichen Eindruck. Alle Parameter sind touch-gesteuert. Mastervolume und Pitch-Bending hingegen verfügen über eigene Regler. Vor allem der Pitch-Bending-Regler kann klar als großer Pluspunkt gesehen werden. Dies schlicht deshalb, da die meisten Stage- und Digitalpianos nicht über so ein Pitchbending-Rad verfügen und somit für die Studioarbeit der Produzenten im Pop-Bereich nicht immer einsetzbar sind. Weiterhin gibt es Exit- und Enter-Buttons für die einzelnen Ebenen. Über die Play- und Stopp-Tasten können die inkludierten Demo-Songs gestartet werden, die Recording-Taste ermöglicht das Festhalten eigener Aufnahmen. Mithilfe eines Function-Buttons erreicht man die Unter-Menüs, in denen Effekt-Parameter, MIDI-Einstellungen und DSP verändert werden können. Ein weiterer Vorteil des PX-S7000 ist die Regulierbarkeit des Levels der String-Resonance und der dazugehörigen Nebengeräusche wie Key-Action und Damper. Für den Wohnzimmer-Betrieb wirkt sich die Funktion Piano-Position vorteilhaft

Klar strukturiertes Layout

aus. Hier lässt sich die Klangreflektierung der Speaker an die Position im Raum anpassen. Die Tasten F1 bis F4 dienen dem Schnellzugriff auf Funktions- und Klang-Parameter. Diese können individuell in User-Slots kombiniert und abgespeichert werden. Obwohl es sich beim Casio Privia PX-S7000 um ein Piano im eigentlichen Sinne handelt, sind typische keyboardspezifische Sound-Presets ebenfalls vorhanden. Das Instrument verfügt über eine breite Auswahl von über 400 Sounds. Davon handelt es sich bei 128 Presets um GM-Sounds, die zur Wiedergabe der Standard-MIDI-Files benötigt werden. Natürlich gilt das Hauptaugenmerk dem Piano und E-Piano. Beide Bereiche werden in diesem Instrument seriös gehandhabt. Die Piano-Sektion verfügt über verschiedene Flügel-Samples, u.a. New York und Berlin, stellvertretend für die amerikanische und deutsche Steinway-Tradition. Wie bereits erwähnt, lassen sich alle Pianosounds in Bezug auf Saiten-Resonanzen und Nebengeräusche editieren. Die Flügelsounds klingen sehr authentisch und schaffen mit der Tastatur, die aus Holz und Kunststoff geschaffen ist, tatsächlich das Spielgefühl eines richtigen Konzertflügels. Die Vintage-Abteilung wird über die üblichen Verdächtigen noch mit Hohner Pianet, Transistor-Orgeln und String-Ensembles verstärkt. Der eigenen Fantasie sind übrigens auch keine Grenzen gesetzt. Dafür sorgen unendlich viele Layer-, Split- und Effekt-Einstellungsmöglichkeiten. Wichtig zu beachten sind die Synth-, Bass- und String-Sektionen, die in einem modernen Produktions-Environment keinesfalls fehlen dürfen. Die Effektpalette reicht von Chorus über Brilliance bis hin zum Reverb-Editor. DSP-Effekte sind bei den Klangfarben im PX-S7000 bereits integriert. Über MIDI, USB und den mitgelieferten Bluetooth-Adapter kann weitere Studio- und Live-Arbeit verrichtet werden. Für Abwechslung dient überdies der Arpeggiator, der jede Art von Akkorden in seine Bestandteile zerlegt. Als Krönung gibt es dann noch die kostenlose „Casio Music SpaceApp“, mit der man das Piano steuern kann, die aber auch zahlreiche weitere Lern- und Entertainment-Funktionen liefert.

Anschlüsse

Ein weiterer Vorteil sind die beiden Kopfhörerbuchsen, die es sowohl dem Lehrer wie auch dem Schüler ermöglichen, per Kopfhörer zu agieren, beide im unterschiedlichen Format: 6,3 mm und 3,5 mm. Weitere Klinkenoutputs für PA und Peripherie befinden sich auf der Rückseite. Dort findet man ebenfalls den Mikrofon-Eingang. Für weitere Controllerarbeit kann ein Expression-Pedal angeschlossen werden. Nachdem man sich an der Optik genug ergötzt und die Features studiert hat, kann man sich dem eigentlichen Geschehen widmen: den Piano-Sounds. Nach dem Einschalten des Instruments macht sich ein ausgewogener, obertonreicher Klang bemerkbar, der durch die vier einzeln angetriebenen Breitbandlautsprecher transportiert wird. Diese Speaker sind in einer festen Struktur aus einem Holz-Kunststoff-Material gefertigt. Empfangen wird man gleich in der Flügel-Sektion vom Privia Grand, dem begrüßenden Flaggschiff der Piano-Presets. Sehr überzeugende und brillante Flügel-Samples mit kräftigen Bässen, weichen unterstützenden Mitten und glasklaren Höhen. Als vorteilhaft erweist sich hierbei die ausgewogene Tastatur mit ihrem tollen Tastentiefgang und einer wunderbar ausgeglichenen, horizontalen Bewegungsflexibilität. Weitere Piano-Presets können per Touch-Ring abgerufen werden. Dieser wirkt im ersten Moment etwas unscheinbar, erweist sich aber im Workflow schnell als praxisnah. Zum Eingeben der Werte dreht man diesen mit oder gegen den Uhrzeigersinn, oder man tipppt wie beim Kompass auf die Werte N, O, S und W. Weitere Schaltelemente können kurz berührt werden und die Funktionen der Tasten F1 bis F4 werden in dem leider etwas klein geratenen Display angezeigt. Die Namen der Presets weisen auf die Einsatzgebiete der Pianos hin, wie etwa „Lady Piano“, ein Honky-Tonk-Sound im Songstil von „Lady Madonna“. Sehr überzeugend und umfangreich ist auch

Display und Touch-Rad

der Reigen der E-Pianos gehalten. Angefangenbeim neutralen, sehr voll klingenden „Stage Piano“ bis hin zum etwas weicheren „Taxi EP“. Ein Fusion-Rhodes-Lead-Sound im Stile von Herbie Hancock läuft unter dem Namen „Herbifly“. Wer sich noch an Paul Simons Hit „Still Crazy After All These Years“ erinnert, wird sich am Rhodes-Sound mit dem Titel „StillCrazy“ im Sinne des Pianisten Richard Tee sehr erfreuen. Dies ist ein Preset der „Best Hits Pianos“, mit denen sehr markante Piano- und E-Piano-Sounds abgerufen werden können. Der Reigen der Vintage-Keyboards wird fortgesetzt mit einigen funky Clavinet-Sounds, Mallets (Vibraphon und Marimba) und einer Hammond, der leider das Leslie zum Komplett-Paket fehlt. Hervorzuheben sind überdies sehr praxisnahe Orgelsounds im Sinne eines Jon Lord (DP Organ). Leider klingen die ganz an den Schluss gelegten String- und Orchestersounds etwas dünner und nichtssagend. Die über den App Store erhältliche „Casio Music Space App“ bietet verschiedene Funktionen, die über die eingebauten Regler hinaus Türen für weitere Editierungen öffnet und fast schon selbsterklärend ist. Dergestalt ist diese App definitiv ein weiteres Plus für Keyboard-Neulinge. Dazu gehören übrigens auch der Piano-Remote-Controller und ein Score-View für Noten im PDF-Format. Zum Lieferumfang gehören 60 Klavierübungen, Inventionen BWV 772-786 von Johann Sebastian Bach und die Beyer. „Vorschule im Klavierspiel“ Op. 101. Weiterhin ist eine Piano-Rolle, die alle gespielten Noten anzeigt, mit an Bord, ebenso ein Music-Player, mit dem man Audio-Signale in Tempo und Tonhöhe verändern kann. Ferner können eigene Loops erstellt werden. Wer Konzerthallen mag, kann mit dem Live Concert Simulator Konzertsäle nachbilden.

FAZIT

Casio macht mit dem Privia PX-S7000 eine ganze Menge richtig, egal ob im Design oder Sound. Ein persönlicher Test ist dringend zu empfehlen, denn hier wird eine Menge geboten.

Christoph Spendel

Auch darauf kommt es an: Stimmige Optik …

… und pfiffige Details

CASIO **PRIVIA PX-S7000**

VERTRIEB
CASIO

INTERNET
www.casio.com

PREIS (UVP)
ab **2.499 EUR**

+ sehr elegantes Design
+ sehr gute Samples
+ hervorragende Tastatur und Mechanik
+ über 400 Sounds
+ Arpeggiator und DSP-Effekte
+ Netzbetrieb mit im Lieferumfang enthaltenen Netzteil und Batterie-Option
– ein etwas klein geratenes Display, obwohl mehr Platz gewesen wäre
– ein umständlich strukturiertes Sound-Such-System per Funktionsrad

1010MUSIC

NANOBOX FIREBALL & LEMONDROP

Erst auf den zweiten Blick fällt auf, dass sich hinter den äußerst kompakten nanobox-Modellen namens fireball und lemondrop von 1010music zwei ausgewachsene Synthesizer verbergen. Wir haben uns die kleinen Racker näher angeschaut und wollten herausfinden, zu welchen Klängen sie fähig sind.

Wahrlich kompakt und klein (nicht mal 10 Zentimeter lang) sind die neuen Synthesizer fireball und lemondrop von 1010music. Aufgrund ihrer Portabilität können sie ihre Praxistauglichkeit sowohl im Studio als auch auf der Parkbank unter Beweis stellen. Lemondrop ist ein vierstimmiger Granular-Synthesizer, während fireball als achtstimmiger Wavetable-Klangerzeuger daherkommt.

Sampling und Sounds

Die Klangerzeugung beruht beim roten fireball auf zwei Wavetables mit einem weiteren Oszillator, die zu fetten Bässen und Leads einladen. Beim knallgelben lemondrop gibt es zwei Granulatoren mit Extra-Oszillator. Die Werksklänge des lemondrop setzen sich aus 153 Presets und 311 Wav-Files zusammen.

Diese befinden sich auf der mitgelieferten SD-Karte. Auch im fireball lässt sich durch mehr als 100 Presets stöbern. Zwar sind schon eine Vielzahl an Samples ab Werk enthalten, doch durch den Import von Wavetables in fireball beziehungsweise das Laden eigener Samples in lemondrop erhöht sich die Individualität des Synths erheblich.
Die maximale Sample-Auflösung beider Synth-Kästchen liegt bei 32 Bit und 48 kHz. Im lemondrop gilt es, das Potenzial der möglichen Soundscapes, Atmos und Pads herauszukitzeln, die mithilfe der Modulation am XY-Feld auch eine spannende Rhythmik hervorrufen können. Von fireball kann man sowohl klassischen Oxygene-Synthsound im Stile von Jean-Michel Jarre erwarten – vielfach breite, weiche Synth-Pads, die gern auch mal sphärisch schweben.

Bedienung

Die Bedienelemente umfassen vier Buttons (Home, Listenmenü, Navigation nach links und Navigation nach rechts). Dazu gesellen sich zwei Drehregler rechts. Beide Geräte haben neben den Oszillatoren-Engines auch zwei Multimode-Filter, zwei Hüllkurven, zwei LFOs und einen Modulationssequencer. Aufgrund der Kompaktheit muss man sich bei der Bearbeitung durch verschiedene Seiten und Menüs durcharbeiten. Über die rechte Pfeiltaste navigiert man, um zu den Details zu gelangen. So lässt sich beispielsweise bei den Oszillatoren die Intensität der Granulare (Density) beim lemondrop sowie die Modulationsoptionen festlegen. Das Anpassen der ADSR-Parameter für die Hüllkurve ist mit den Encodern etwas mühselig. Bei den Filtern sollte man nicht zwingend Analogklingendes erwarten, doch die Qualität geht in Ordnung. Die Übersicht bleibt gut gewahrt. Wenn man zweimal auf die Hometaste drückt, wird ein XY-Pad sichtbar. Damit können auf dem 2 Zoll kleinen Touchdisplay Klangvariationen via Morphing erzielt werden.
Die Modelle haben jeweils auch sechs gut klingende Effekte dabei, die in zwei Slots unterteilt sind. Am FX-Slot 1 hat man die Wahl zwischen Flanger, Distortion, Chorus und Phaser. Im zweiten FX-Slot kann ein Delay oder Reverb verwendet werden. Leider sind die Effekte nicht derart flexibel, dass aus beiden Slots alle Effekte miteinander kombiniert werden können.

Feuerroter Minisynth: 1010Music fireball

Trotz kompakten Maßen sind reichlich IOs vorhanden: 1010Music lemondrop

Anschlüsse

Die Anschlussmöglichkeiten sind bei diesen Synths identisch. Es gibt eine MIDI-Schnittstelle, einen Clockeingang, einen Line-Ein- und Ausgang sowie einen USB-C-Port. Letzterer ist aber nur für die Stromversorgung vorgesehen und nicht als USB-Host. Schließt man an der MIDI-Buchse einen externen MIDI-Controller an, wird die Vielfalt und Kreativität durch Echtzeit-Manipulationen zusätzlich erhöht.

FAZIT

Auch wenn beide Modelle jeweils nicht einmal eine Handfläche füllen, handelt es sich hier um vollständige Synthesizer. Die Bedienung ist zwar nicht immer komfortabel, wenn man detaillierte Bearbeitungen in einem Submenü vornehmen möchte, doch zugunsten der Portabilität sind Abstriche eben zu machen. Klanglich können beide nanoboxen überzeugen und laden durch Echtzeit-Manipulationen – sei es am XY-Pad oder über einen MIDI-Controller – zu kreativem Sounddesign ein. Ob das aber den vergleichsweise ambitionierten Preis rechtfertigt, muss jeder für sich entscheiden.

Carl-Philipp Schmeller

1010MUSIC
NANOBOX FIREBALL & LEMONDROP

VERKAUF
Online, Fachhandel

INTERNET
www.1010music.com
www.tomeso.de

PREIS (UVP)
(jeweils) **449 EUR**

+ Sounds
+ XY-Pad
+ Touchdisplay
– Preis

NATIVE INSTRUMENTS KOMPLETE 14

NOCH KOMPLETTER

Kann man Gutes immer noch weiter verbessern? Oder etwas Komplettes noch kompletter machen? Die Antwort lautet: Ja. Beweis gefällig? Der Software-Gigant Native Instruments präsentierte unlängst seine überragende Produktions-Software-Suite KOMPLETE 14.

Es ist kaum übertrieben, bei Native Instruments (von vielen kurz als „Native“ bezeichnet) mittlerweile von einem Software-Giganten im Bereich der Musiksoftware zu sprechen, schaut man sich das Portfolio und die ungeheure Entwicklungskraft an. Die Zeiten, dass man da noch von einer „Software-Schmiede“ reden könnte, sind längst vorbei. Kaum eine Woche oder Monat vergehen, wo man nicht mindestens einen Newsletter mit dem Hinweis auf eine Neuerscheinung oder besondere Aktion aus dem Hause Native erhält. Nun fühlt sich nicht jeder gleich zum Musikproduzenten berufen. Doch in Zeiten, in denen man Software-Instrumente direkt auf Workstations installieren kann oder manche kurzerhand gleich direkt mit dem Laptop auf die Bühne gehen, um eben die klanglichen Möglichkeiten aus dem Studio auch live dabei zu haben, kommen auch reine Tastenspieler eigentlich gar nicht mehr umhin, sich mit dem Thema Musiksoftware zu beschäftigen. Native Instruments KOMPLETE 14 ist ein wahrhaftiges Schwergewicht. Gefühlt ist es noch gar nicht so lange her, dass die Vorgängerversion 13 ausführlich besprochen wurde. Tatsächlich war dies in der KEYS-Ausgabe November 2020. Das damalige KOMPLETE 13 bekam schon lange vor seiner Veröffentlichung

sehr viel Aufmerksamkeit. Zugegeben, ganz so groß war der Hype im Vorfeld diesmal nicht, KOMPLETE 14 kam eher etwas heimlich und leise daher.

Konzept

Um noch einmal das Konzept zu verdeutlichen: Viele Plug-ins von Native Instruments haben mittlerweile eine Art Kultstatus erreicht, klingen absolut „amtlich“ und sind aus vielen kommerziellen Produktionen gar nicht mehr wegzudenken. Der Synthesizer „Massive“ oder die Drums (eigentlich sogar ein Sampler-Programm) „Battery“ sind nur zwei wenige, besonders prominente Beispiele. Abseits dessen gibt es aber mittlerweile eine fast nicht mehr überschaubare Bandbreite an Klangerzeugern, die kaum Wünsche offenlassen, von wunderbaren Pianos über Gitarren, Bässe und allerlei Naturinstrumenten bis hin zu unterschiedlichsten Schlagzeugen, aber eben auch Synthesizern in Hülle und Fülle. Nicht zu vergessen neben den Klangerzeugern selbst auch Effekte aller Art, Equalizer, Kompressoren, Hall, Amp-Simulationen und dergleichen. All diese Plug-ins sind einzeln erhältlich, aber eben auch zusammengefasst in der vorliegenden Software-Suite namens KOMPLETE. Diese ist nun, wie eingangs dargestellt, als Version 14 erschienen und bietet einen Umfang, wie man ihn wohl kaum irgendwo anders findet. Mit dieser Sammlung an Programmen allein kann man tatsächlich komplette Produktionen realisieren (wie es übrigens der Autor dieses Tests als Produzent schon wiederholte Male in der Praxis getan hat).
Bei jeder neuen Ausgabe von KOMPLETE, die kommt, stellt man sich natürlich (zu Recht) die Frage, ob man die „wirklich braucht“, ob sich das Update respektive Upgrade lohnt, oder ob man nicht auch noch mit der Vorgänger-Version „gute Musik“ machen kann. Die Antwort auf alle diese Fragen lautet immer: ja. Etwas konkreter bedeutet das: Wenn man sich zuvor noch nie mit dieser Sammlung beschäftigt hat und sie jetzt erstmals kauft, wird man automatisch gleich mit der neuesten Version einsteigen. Hat man bereits eine vorherige und ist mit dieser zufrieden, konnte sie noch gar nicht umfänglich nutzen oder scheut aktuell schlicht die Ausgabe, kann man natürlich auch mit dieser weiterhin zeitgemäße Sounds produzieren. Abseits all dessen gibt es aber trotzdem in der Regel auch immer eine Zahl handfester Gründe, doch upzudaten und auf dem neuesten Stand zu bleiben. Da der Funktionsumfang des neuen

Saiten-Unterstützung: Native Instruments' Session Guitarist Picked Nylon

Liefert den Sound eines legendären Neve-Pults: bx_console N

KOMPLETE 14 so umfangreich ist, dass es den Umfang eines solchen Artikels bei weitem, sprengen würde, wollte man auf jedes Detail eingehen, können wir hier nur das Wichtigste festhalten respektive herausgreifen, was gegenüber der Vorgänger-Version neu ist.

Verschiedene Versionen

Je nach Bedarf und auch Geldbeutel muss man nicht in der Top-Liga einsteigen, nicht jeder braucht das ganz große Paket. Sicher kommt es bei der richtigen Auswahl auf verschiedene Faktoren an wie die Größe des Rechners, den Einsatzzweck der Plug-ins, die Musikrichtung und die eigene musikalische Zielsetzung. Auch KOMPLETE 14 gibt es wieder in gleich vier verschiedenen Versionen.

Attraktiver Einstieg mit „Select“

Den Einstieg bildet auch hier wieder „Select“, in dem mit mehr als 25 Produkten bereits alle wichtigen Basics an Synths, Keys, Pads, Percussion und Effekten enthalten sind. Bei der Vorgängerversion in KOMPLETE 13 waren es seinerzeit übrigens „nur“ 21 Produkte, man hat also die neue „Einsteigerversion“ nochmal kräftig aufgewertet, wobei der Preis mit 199 Euro (gegenüber 193,98 Euro vor zwei Jahren – und das war noch zu Zeiten der temporär gesenkten Mehrwertsteuer) quasi gleichgeblieben ist. Das kann sich sehen lassen! Wer ein KOMPLETE KONTROL S-Series Keyboards oder ausgewählte MASCHINE-Hardware kauft und registriert, bekommt SELECT sogar gratis dazu! Das

ist auf jeden Fall eine solide und ressourcenschonende Grundausstattung, mit der bereits Laptop-Produzenten auf ihre Kosten kommen sollten. Mit den Plug-Ins „Soul Sessions“ oder „Neo Boogie“ haben zudem ein paar ganz aktuelle Native-Programme in „Select“ Einzug gehalten.

Große Entwicklung in der Standard-Ausführung

Hieß das nächstgrößere Paket in KOMPLETE 13 damals ohne irgendwelche Erweiterungen schlicht „Komplete 13“, hat man diesmal den Namen etwas verändert und spricht von „KOMPLETE 14 STANDARD“. Dabei ist „Standard“ fast ein Understatement, denn auch diesmal wieder kann man diese Sammlung sozusagen als den „Gold-Standard“ von KOMPLETE bezeichnen, beinhaltet sie doch die berühmten Flaggschiff-Synths von Native, daneben auch die Plattformen Kontakt und Reaktor, außerdem viele Studio-Effekte. Auch hier der Vergleich: Waren es in der entsprechenden Edition von KOMPLETE 13 seinerzeit „nur“ insgesamt 92 Instrumente, Effekte und Expansions (Erweiterungen), geht KOMPLETE 14 STANDARD mit über 120 Produkten an den Start. Also auch hier nochmal eine deutliche Steigerung – erneut bei nahezu gelich gebliebenem Preis. Musste man vor zwei Jahren 583 Euro berappen, sind es jetzt gerade einmal 599. Diese 16 Euro Differenz sind wirklich kaum der Rede wert. Natürlich ist der preisliche Sprung von „Select“ auf „Standard“ mit 400 Euro gefühlt recht groß, dennoch ist die von Native Instruments vorgerechnete Ersparnis durchaus korrekt, wenn man einmal realistisch gegenrechnet, wieviel alle Produkte dieses Bundles einzeln gekauft kosten würden!

Das ultimative Paket

Dürfte die besprochene STANDARD-Edition wahrscheinlich schon für viele Benutzer, insbesondere Einsteiger, ausreichen, bewegen wir uns in zunehmend professionellen Gefilden, wenn wir vom nächsten Paket, „ULTIMATE“, sprechen. Hier kommt neben Synths und Sample-Instrumenten vor allem noch eine riesige Sammlung cineastischer und orchestraler Soundtrack-Instrumente hinzu, die vor allem für die entsprechende Zielgruppe im Bereich medialer Musik Gold wert sind. Auch hier sehen wir wieder die fast schon erwartete Steigerung: Gegenüber 157 Produkten in „Ultimate“ von KOMPLETE 13 vor zwei Jahren sind es nun über sagenhafte 200, darunter viele aktuelle Sounds der letzten Zeit wie „Piano Colors“, „Ashlight“ oder „Action Strings 2“. Auch hier ist der Preis annähernd gleichgeblieben, aus damaligen offiziellen 1168,77 Euro wurden 1199, also auch hier wieder eine kaum als solche zu bezeichnende Preissteigerung.

Zu den Synths des Bundles gehört bx_oberhausen von Brainworx.

Vollendete Soundvielfalt: Collector's Edition

Um der Sache die Krone aufzusetzen, folgt als letztes noch die „COLLECTOR'S EDITION“, die mit 250 Produkten einschließlich der Neuzugänge „Choir: Omnia“ oder „Lores“ keine Wünsche mehr offenlässt und mit 1799 Euro (gegenüber 1558 vorher) auch preislich völlig in Ordnung geht.

Wesentliche Neuerungen

Schaut man sich die wesentlichen Neuerungen an, die mit KOMPLETE 14 Einzug halten, ist zuerst „Kontakt 7“ zu nennen. KONTAKT hat sich inzwischen zu einem Industriestandard entwickelt, sehr viele Plug-Ins anderer Hersteller laufen unter KONTAKT, in den sie hinein geladen werden müssen. Eigentlich handelt es sich dabei um einen Sampler. Doch gibt es auch eine reduzierte Version davon, den „Kontakt Player“, der sich, wie der Name schon sagt, weniger als „Kreativzelle“, sondern als reine Abspieloption versteht. Dieser ist in „Select“ enthalten, in allen anderen Versionen ab „Standard“ gibt es die Vollversion von KONTAKT 7. Dieser wurde in vielen Punkten optimiert, auf die wir hier nicht alle im Detail eingehen können, kommt mit einer neuen 3D-Oberfläche und hat vor allem auch eine komplett überarbeitete Factory-Sound-Library an Bord, also von Haus aus völlig überarbeitete Klänge.

Mastering mit Ozone

Dies ist ein Thema, das tatsächlich mehr

die Musikproduzenten als die Live-Musiker interessieren dürfte. Ozone von iZotope ist eine der führenden Softwares für professionelles Audio-Mastering und arbeitet neuerdings sogar auf Basis einer künstlichen Intelligenz (KI). Ebenfalls ab „Standard" ist Ozone in KOMPLETE 14 enthalten, das ist eine echte Neuerung.

Plugin Alliance und Brainworx

Die beiden Namen sind Musikproduzenten ebenfalls ein fester Begriff. Auch hier gilt: Ab „Standard" sind erstmals kreative Studiowerkzeuge von Plugin Alliance und Brainworx Teil des KOMPLETE-Pakets. Darunter finden sich zahlreiche Synths und Effekte wie beispielsweise bx_Oberhausen, Knifonium, bx_Crispytuner, LO-FI-AF, bx_Console Focusrite SC, bx_Console N und viele andere mehr.

Welche Version wählen?

Für welches der vier Pakete man sich schlussendlich entscheidet, das ist die berühmte Qual der Wahl. Es klang weiter oben schon an, es ist eine Frage mehrerer Faktoren: Musikrichtung, eigenes musikalisches Vorhaben (welche Art von Projekten?), Geldbeutel. Aber auch die Hardware-Voraussetzungen an den Rechner sind keineswegs zu unterschätzen! Ganz praktisch haben wir im Testbetrieb die Erfahrung gemacht, dass sich der heiß erwartete KONTAKT 7 zunächst nicht nutzen ließ, sondern nur ein schwarzes Bild lieferte. Als Ursache stellte sich heraus: Die Grafikkarte, obwohl völlig intakt und mit neuestem Treiber versehen, kam mit den 3D-Anforderungen nicht zurecht. Da bestimmte Libraries in Zukunft wahrscheinlich die neueste Version von KONTAKT schlicht brauchen werden und man zudem so einen Schatz auch nicht ungenutzt auf der Festplatte liegen lassen will, musste also erstmal ein Update am Rechner selbst vorgenommen werden. Unkomprimiert (also nach dem Entpacken der Dateien beim Installieren) benötigt selbst „Select" schon mehr als 50 GB, über 350 GB für „Standard" geht's weiter, „Ultimate" hat bereits Hunger auf 1060 GB, und mit mehr als 1,5 TB schlägt die „Collector's Edition" zu! Das sind schon ordentliche Daten, und auch, wenn die eigentlichen Systemvoraussetzungen sich relativ „harmlos" lesen, sollte man schon einen halbwegs zeitgemäß modernen Rechner mit leistungsfähigem Prozessor, hinreichend großen und schnellen Festplatten und ebensolchem Arbeitsspeicher und einfach noch etwas Reserve nach oben verwenden, um richtig Spaß zu haben, vor allem bei den großen Paketen. Natürlich wird man auch immer nochmal einen Blick auf die Preise werfen, von Paket zu Paket für sich genommen betrachtet, sind die immer nochmal Sprünge nach oben. Immerhin liegen allein zwischen ULTIMATE und COLLECTOR'S EDITION stattliche 600 Euro, die theoretisch bereits einen Urlaub in der Familienkasse ergeben. Zwischen der Einsteiger-Version SELECT und der Top-Version COLLECTOR'S EDITION klaffen gar 1600 Euro! Völlig legitim, dass sich das in aktuellen Zeiten mancher zweimal überlegt. Umgekehrt zeigt das aber auch, wie breit aufgestellt und flexibel Native Instruments hier tatsächlich sind. Bei welchem anderen Programm findet man aktuell eine solche Spannweite in punkto Ausstattung und Preis, die man selbst bestimmen kann? Vom Laptop-Produzenten bis zum Top-Profi, der einen kompletten Film vertont, sollte hier wirklich für jeden etwas dabei sein. Außerdem kann man auch erstmal „klein" einsteigen und jederzeit auf eine höhere Version des Pakets upgraden. Schließlich kann man auch, wie oben erwähnt, sämtliche Produkte, die einen vielleicht gezielt interessieren, abseits des KOMPLETE-Pakets einzeln erwerben, falls sie im ausgewählten Paket nicht enthalten sind, man aus Kostengründen aber nicht gleich das nächstgrößere nehmen will. Insbesondere für Einsteiger, die sich neu mit dem Thema Software-Instrumente beschäftigen oder im Amateur-Bereich nur hin und wieder etwas produzieren wollen, könnte STANDARD die Version der Wahl sein, womit sich bereits ein Großteil der Anforderungen auf hohem Niveau abdecken lassen wird. Natürlich, auch „Select" ist schon mehr als attraktiv, sowohl was den Preis als auch den Ressourcen-„Hunger" angeht. Wie oben allerdings deutlich wurde, geht eigentlich ab „Standard" erst richtig „die Sonne auf", manche interessanten Ausstattungen sind erst ab diesem Ausstattungsniveau im Paket enthalten. Selbst wenn man „ganz oben" einsteigt und wir von der COLLECTOR'S EDITION sprechen: 1.799 Euro mögen auf den ersten Blick für Software „viel" klingen. Auch, wenn der Vergleich vielleicht etwas hinkt, aber wir bewegen uns hier ungefähr in der Preisregion eines guten Mittelklasse-Keyboards. Schaut man sich an, wieviel hier softwareseitig an Sound geboten wird, kann man sich über den Preis überhaupt nicht beschweren!

FAZIT

Mit KOMPLETE 14 hat Native Instruments die Messlatte noch einmal richtig nach oben gelegt. Hier ist der Beweis, dass bei den Software-Instrumenten die Entwicklung immer noch weitergeht. Es sich lohnt, up to date zu bleiben, frische Sounds in seinen Produktionen oder auf seinen Keyboards zu haben und das „Ende der Fahnenstange" in punkto Innovation und Entwicklung scheint auch noch lange nicht erreicht zu sein. Besonders fallen das nochmal verbesserte Preis-Leistungsverhältnis sowie die im Vergleich zu vor zwei Jahren mehr oder weniger konstant gehaltenen Preise auf. Dafür großes Lob und für das Produkt, egal in welcher Version, eine unbedingte Empfehlung.

Christoph Klüh

NI **KOMPLETE 14**

VERTRIEB
Native Instruments

INTERNET
www.native-instruments.com

PREIS (UVP)

Select	**199 EUR**
Standard	**599 EUR**
Ultimate	**1.199 EUR**
Collector's Edition	**1.799 EUR**

+ Umfang
+ Qualität der Software
+ Preis-Leistung
+ Sound
+ universell einsetzbar

WALDORF

STREICHFETT

Waldorf legt seinen Streichfett-Synthesizer jetzt in einer Software-Version vor. Wir schauen, ob das neue Plug-in genauso satt klingt wie sein Hardware-Vorgänger und checken, was es sonst noch kann.

Während Mitbewerber in den vergangenen Jahren das Thema „String Synthesizer" auf immer neue Höhen getrieben und sich damit von Technik und Klang originaler Vintage-Keyboards entfernt haben, hat man bei Waldorf Music konsequent den Weg in die andere Richtung eingeschlagen. Und das schon 2014 mit dem Release der Streichfett-Hardware-Box. Ein großer Vorteil des Streichfett lag neben seinem satten Klang vor allen Dingen in der MIDI-Integration. Diesbezüglich kam kein Klassiker mit. Manche fanden den Synth in seiner kompakten Erscheinung nützlich und im Klang brauchbar bis sehr gut. Einzig die Puristen hatten hier und da einen Grund zur Kritik. Die Klangerzeugung war letztlich digital und nicht analog. Allerdings darf man nicht außer Acht lassen, dass der Sammlermarkt für Vintage-Geräte seit Jahren nur in eine Richtung geht: nach oben. Und jemanden zu finden, der alte Keyboards und Synthesizer fachgerät reparieren kann, wird zusehends schwieriger. Nach wie vor und mehr denn je bedarf es also klanglicher Alternativen. Und so ist man bei Waldorf Music nun konsequent den nächsten Schritt gegangen und bietet den Streichfett (neben der Hardware) als kostengünstiges Plug-In an.

Installation

Streichfett gibt es in VST2/VST3, Audio Unit (AU) und als AAX-Plug-In. Das Plug-in kann somit in allen wichtigen DAWs wie Ableton Live, Cubase, Logic, Pro Tools, Bitwig, Studio One und anderen verwendet werden. Beim Einsatz von

Streichfett als Instrument-Plug-In werden alle Audio- und MIDI-Geräteeinstellungen von der Host-Musiksoftware verarbeitet. Ein Stand-alone-Betrieb ist nicht möglich.

Klangerzeugung

Streichfett arbeitet auf Basis einer dualen Engine, einer für die String-Engine und eine Engine für den Solo-Synth-Part. Erstere beruht auf einem Oktavteiler, von dem 12 Skalentöne mit entsprechenden Wellenformen abgeleitet werden. Letztere ist ein kleiner VA Synth mit 8 Stimmen. Diese Power reicht allemal aus, um mit beiden Unterarmen auf dem Keyboard zu spielen! Streichfett hat 128 Stimmen. Womit wir auch schon beim Sounddesign wären. Jeder Engine, Strings und Solo, ist ein eigener Bereich auf dem User-Interface vorbehalten. Insgesamt sind alle Regler, die hier als Controls bezeichnet werden, genauso wie die Schalter in Magenta ausgeführt. Auffällig ist, dass die Controls nicht als Zeiger, sondern als Segmente dargestellt sind und somit blendbare Bereiche darstellen. Die Segmentbreite der Controls kann bis hin zum maximalen Regelbereich verändert werden, womit ein einzelner Sound akustisch nicht dargestellt werden kann, sondern mehr oder weniger klangliche Anteile der darauffolgenden Wellenform enthält. Je nachdem, wie das Control eingestellt ist. Somit kann man in der Registration der Strings die Wellenformen Violin, Viola, Cello, Brass, Organ bis hin zu Choir mit dem entsprechenden Control nahtlos durchfahren. Ähnliches finden wir im Solo-Modul, das dort nicht Registration, sondern Tone genannt wird. Im Tone-Bereich kann man von Bass (eine Oktave tiefer als die anderen Wellenformen) über E-Piano, Clavi, Synth bis hin zu Pluto (Rechtecksound) überblenden. Mittels eines zentralen Balance Controls lassen sich die Lautstärkeanteile zwischen String und Solo einstellen. Ein über allem stehendes Volume-Control ermöglicht die Regelung der Gesamtlautstärke des Plug-Ins.

Klangbearbeitung

Jedes Modul hat andere Parameter zur unmittelbaren Klangbeeinflußung mitbekommen. Ganz im Sinne der klassischen Vorbilder verfügt auch Streichfett nicht über ein separates Filtermodul. Der Klang wird vor allem durch Veränderungen in der Obertonstruktur (Registration/Tone), einn regelbaren Lautstärkeverlauf und durch Einsatz von Effekten erzeugt. So entsteht der typische Sound der 70er- und 80er-Jahre-String-Machines. Im Strings-Modul können entweder der Grundton (Base), derselbe Ton eine Oktave höher (8VA) oder das Intervall aus beiden Tönen (Both) gespielt werden. Die Controls für Crescendo und Release stellen nichts anderes als eine AR-Hüllkurve dar, mit der das Lautstärkeverhalten von Orgel, über Streicher bis hin zu Pad eingestellt werden kann.

MUGENT PLAYER

SO MUSIKALISCH IST SONST KEIN PLUGIN

Wir haben hart daran gearbeitet, ein neues Plugin zu kreieren, das musikalischer ist, als alles, was es bisher gab – den MUGENT PLAYER! Alle Instrumente im Mugent Player kommen mit MIDI-Files, also Kompositionen, die du einfach in dein Arrangement ziehst. So wirst du nicht nur durch einzelne Sounds, sondern auch durch Melodien und spannende Akkorde musikalisch inspiriert.

Neben den Instrumenten bietet dir der MUGENT PLAYER auch Kits zum Download. Kits sind komplette Arrangements, die wie ein ganzer Song klingen. Mit nur einem Klick erhältst du alle im Kit enthaltenen Instrumente, kannst sie in dein Musikprogramm laden und damit etwas ganz Neues kreieren.

Gehe jetzt auf **mugent.com, hole dir KOSTENLOS den MUGENT PLAYER** und produziere deine Musik, inspiriert von tollen Sounds und Kompositionen!

mugent
TO MAKE MUSIC

mugent.com

Durch Modulationen werden die klassischen Ensemble Effekte (hier String und Chorus) erzeugt. Auch sie können separat oder parallel eingesetzt werden. Im Solo-Modul bekommt man Zugriff auf die Split-Selector-Schalter. Der Splitpunkt kann in den Settings eingestellt werden. So ist es möglich, den SOLO Sound auf dem oberen oder unteren Teil des Keyboards zu spielen oder das Signal komplett mit den STRINGS zu layern. Ebenfalls für SOLO kann man eine AR-Hüllkurve einstellen. Bei Attack Null wird dem Signal noch ein scharfes Klicken hinzugefügt, was dem Klang einen gewissen Punch verleiht. Schließlich kann der Sound über das Tremolo-Control in Stärke und Geschwindigkeit moduliert werden.

Effekte

Im Effect-Modul befinden sich die aus der Hardware-Version bekannten Animate (ein LFO, der gleichzeitig in Rate und Tiefe auf die Strings wirkt) und Phaser (der mit einem Control-Regler in Feedback, Tiefe und Rate gleichzeitig verändert werden kann). Der Reverb-Effect wurde separiert und kann mit einem Control gleichzeitig in Mix, Größe und Dämpfung geregelt werden. Je weiter man ihn aufdreht, desto größer und stärker wird die Hallfahne. Es ist nicht möglich, die Effekte in irgendeiner Form zu editieren.

Streichfett in der DAW

Das User-Interface ist zwar in einem gewissen Bereich frei skalierbar, könnte nach meinem Geschmack aber etwas kontrastreicher sein. Was mir nicht so gefällt, ist die fehlende NKS-Kompatibilität des Plug-Ins. Gerade vor dem Hintergrund der Automatisierung der einzelnen Parameter während des Spiels oder der Aufnahme, wäre das ein hilfreiches Feature gewesen. Die Controls ermöglichen auch kein direktes MIDI-Learn. Will man also Parameter automatisieren, muss man die Controls von Hand oder besser per Maus aufzeichnen oder wie zum Beispiel in Cubase mit einem Remote-Control-Editor beziehungsweise mit Quick Controls arbeiten. Das ist wenig intuitiv. Der große Vorteil liegt nun darin, dass man so viele Streichfett-Tracks anlegen kann, wie der Rechner hergibt. Was das ganze Klangbild einerseits differenzierter, andererseits aber auch noch wuchtiger machen kann.

FAZIT

Die Frage, ob Streichfett so nah wie möglich an den Klang originaler String Synthesizer kommt oder nicht, stellt sich mir deshalb nicht, weil das Plug-In auf seine eigene und angenehme Art altmodisch klingt. Die Editierung fällt extrem leicht. Weniger ist hier tatsächlich mehr. Man findet sich schnell zurecht und bekommt zügig brauchbare Ergebnisse. Die Mischung aus String- und Solo-Bereich halte ich für gelungen. Gerade wenn man diese Bereiche splittet, kann man hervorragend mit einer Mischung aus Solo und Begleitung arbeiten. Wie in alten Zeiten! Klangmischungen à la Farfisa Syntorchestra und ähnlich strukturierte Keyboards lassen sich schnell nachbilden. Die ziemlich gut klingenden Effekte sind im Streichfett die eigentlichen Sounddesigner-Werkzeuge. Egal, ob man die Modulationseffekte stark oder gar nicht einsetzt: Mit dem Reverb klingt alles sehr sauber. Leider können keine Parameter dieses Plug-Ins, bis von ein paar Basic-Settings abgesehen, eingestellt werden. So oder so: Der Preis von 99 EUR macht Streichfett zu einem echten No-Brainer. Deshalb meine Empfehlung für String-Synth-Fans – kaufen!

Bernd Kistenmacher

Der prägnante Solobereich des Waldorf-Streichfett-Plug-ins

WALDORF
STREICHFETT

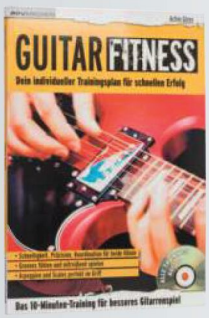
VERKAUF
Online, Fachhandel

INTERNET
www.waldorfmusic.com

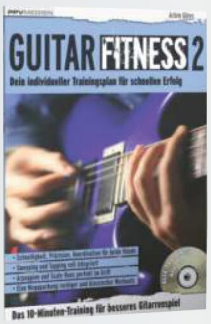
PREIS (UVP) **99 EUR**

+ hoher Spaßfaktor
+ einfache und schnelle Editierung
+ prägnanter Solo-Bereich
+ gut klingende Effekte
– keine NKS-Kompatibilität
– keine tiefen Editiermöglichkeiten der Effekte

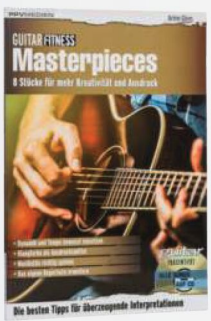
PPVMEDIEN



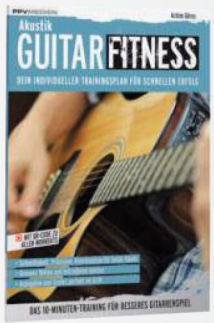
ISBN 978-3-937841-87-8



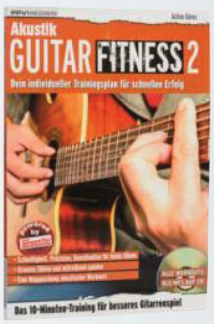
ISBN 978-3-941531-64-2



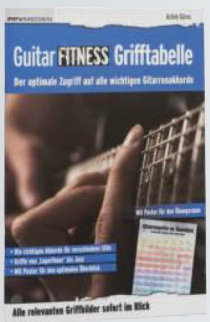
ISBN 978-3-95512-077-1



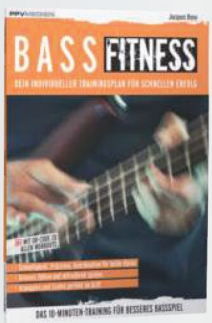
ISBN 978-3-941531-74-1



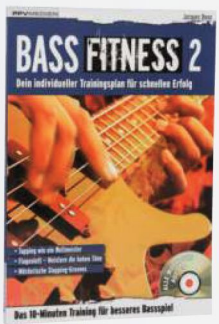
ISBN 978-3-941531-77-2



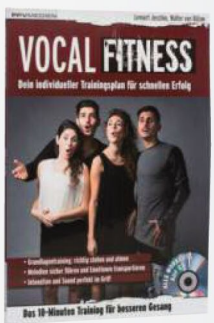
ISBN 978-3-95512-019-1



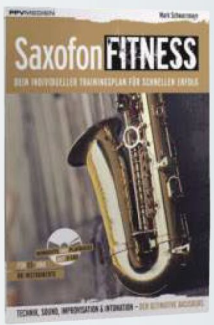
ISBN 978-3-941531-33-8



ISBN 978-3-941531-65-9



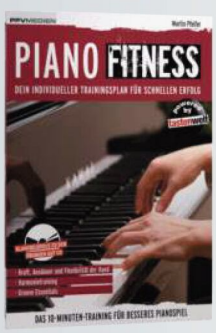
ISBN 978-3-941531-28-4



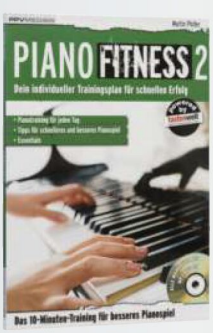
ISBN 978-3-95512-096-2

Die Fitnessreihe ab 12,95 EUR

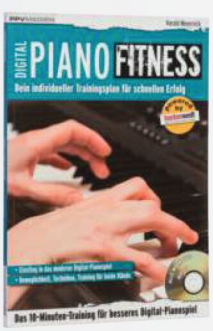
Mit nur 10 Minuten täglich dein Spiel entscheidend verbessern



ISBN 978-3-941531-75-8

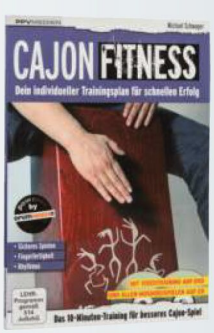


ISBN 978-3-941531-90-1

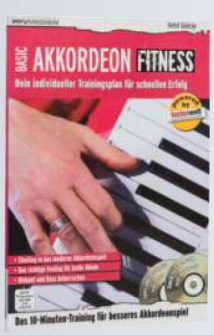


ISBN 978-3-95512-004-7

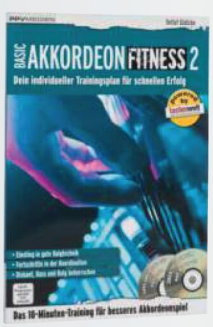
ISBN 978-3-95512-095-5



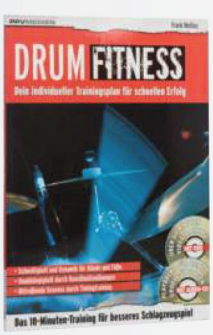
ISBN 978-3-941531-85-7 DVD



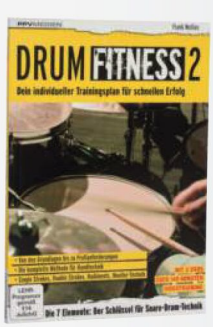
ISBN 978-3-941531-88-8 DVD



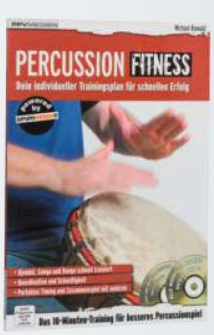
ISBN 978-3-95512-015-3 DVD



ISBN 978-3-941531-34-5 DVD



ISBN 978-3-941531-66-6 DVD



ISBN 978-3-941531-96-3 DVD

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565530 bestellung@ppvmedien.de #

WORKSHOP

FC: shutterstock + Hersteller

WORKSHOP: SONGPRODUCTION

WIR BRAUCHEN BASS!

Nachdem wir uns in der letzten KEYS-Ausgabe angeschaut haben, wie man mit Toontracks EZ- beziehungsweise Superior Drummer anspruchsvolle und komplexe Schlagzeug-Grooves aufbauen kann, wollen wir dieses Mal in Sachen tiefe Töne zu Werke gehen.

>> Wenn das rhythmische Fundament steht, ist es oft bedeutend leichter, darüber die Melodie zu entwickeln. <<

Dieses Mal dreht sich in unserem Workshop alles um den Bass. Wie in der letzten Folge schon anklang, soll auch hier noch einmal deutlich festgehalten werden: Die Reihenfolge, in der man beim Komponieren vorgeht, ist nicht festgelegt! Es gibt hier auch kein Richtig oder Falsch. Welche inspirierende Idee als erste oder nächste vorhanden ist, kann man schließlich nicht vorschreiben. Sicherlich ist es nicht schlecht, zuerst eine Melodie im Ohr zu haben, von der ausgehend man dann alles weitere aufbaut. Umgekehrt kann es aber genauso gut ein Drumgroove oder ein Backing sein, die einem zu allem weiteren inspiriert. Beim Arrangieren, also dem schrittweisen Aufbauen und Ausarbeiten eines Songs, hat sich, zumindest in der Pop- und Rockmusik, das Konzept bewährt, von Schlagzeug und Bass auszugehen und mit dieser Grundlage zu beginnen.
Wenn das rhythmische Fundament erstmal steht, ist es oft bedeutend leichter, darüber die Melodie (sowie weitere Elemente) zu entwickeln. Mehr noch als das ist das rhythmische Feeling in Pop und Rock entscheidend für die Gesamt-Wahrnehmung eines Songs. Dazu könnt ihr folgendes Experiment machen: Legt unter eine Melodie, mit der ihr gut vertraut sein, einmal verschiedene Drum- und Bass-Grooves. Ihr werdet verblüfft sein, wie kolossal unterschiedlich die Wirkung derselben Melodietöne jedes Mal sein wird. Das könnt ihr mit etwas Selbstkomponiertem übrigens genauso ausprobieren wie mit jeder einfachen Top-40-Hitmelodie. Die gesamte Popmusik lebt zu einem entscheidenden Teil vom Groove! Mit der Auswahl des richtigen Drumgrooves, der passenden Basslinie und vor allem auch dem Zusammenspiel dieser beiden Elemente werden deshalb entscheidende Weichen für das restliche Gesamtgefüge des Songs, dessen gesamte Wirkung, gestellt. Deshalb ist die Herangehensweise, beim Produzieren mit Drums und Bass zu beginnen, so bewährt.
Nachdem wir nun für unseren eigenen Song zunächst einen Drumgroove erstellt haben (siehe letzte Ausgabe), können wir ebenso intuitiv und zeitlich zügig zu einem überzeugenden Bassfundament gelangen, wenn wir dazu das Programm EZBass von Toontrack verwenden. Wir laden uns hierzu eine Instanz in unsere DAW und sehen zur Begrüßung das in Abbildung 1 dargestellte Fenster, dessen einzelne Elemente wir etwas näher erklären wollen.

UMFANGREICHSTE SOUNDGESTALTUNG

In Abbildung 1 sehen wir zunächst die Registerkarten „Bass“, „Grooves“, „Grid Editor“, „Drums & Keys“ und „Audio Tracker“. Aus Gründen des Umfangs werden wir hier nicht auf jede Funktion im Detail eingehen können. Es lässt sich aber bereits beim Lesen vermuten, dass sich hinter „Drums & Keys“ und „Audio Tracker“ ganz

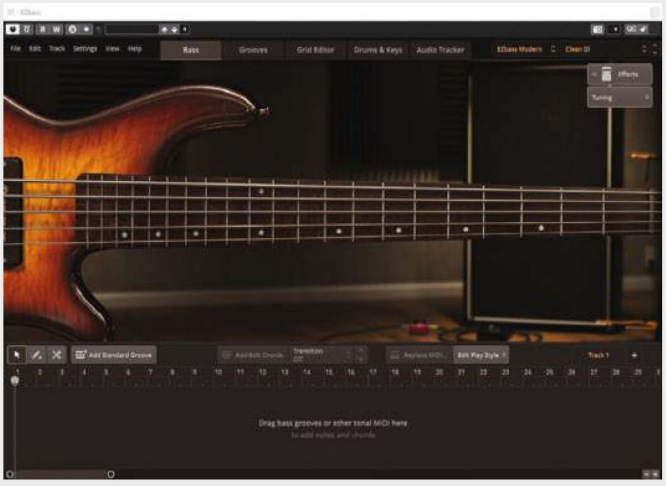


Abb. 1: Main-Window von Toontrack EZbass

schön ausgefuchste Funktionen verbergen. Damit ist es nämlich sogar möglich, Audio zu MIDI zu konvertieren und die Basslinien vorhandener Songs, die man einfach ins Programm lädt, nachzubauen beziehungsweise herauszuhören. Wir gehen es hier allerdings etwas basic an und wollen ja schließlich etwas Eigenes kreieren.
Dazu hilft uns die erste Registerkarte, „Bass“ (in unserem Screenshot als aktive ausgewählt). Etwas weiter rechts, neben den Registerkarten, sehen wir zwei Flächen, in deren linker in unserem Beispiel aktuell (in Orange) steht „EZbass Modern“. Dort können wir zwischen „EZbass Modern“, „EZbass Vintage“ oder in unserem Fall (da als Zusatzpaket auf dem Rechner installiert) auch noch „Fretless“ auswählen und somit den grundlegenden Bass-Sound unserer Produktion festlegen. Daneben sehen wir eine weitere Schaltfläche, auf der aktuell „Clean DI“ angezeigt wird. Man kann anhand der Namensgebung schon leicht vermuten, dass es sich hier um virtuelle Amp-Einstellungen handelt. Klickt man nun in dieses Dialogfeld, hat man im entsprechenden Untermenü beispielsweise für das Instrument „EZbass Modern“ die Auswahl aus 14 Amp-Presets für die Spieltechnik „Finger“ und weiteren zwölf Amp-Presets für die Spieltechnik „Pick“. Noch bevor wir einen einzigen Ton gespielt oder programmiert haben, sehen wir also schon, dass es umfangreichste und unterschiedlichste Möglichkeiten gibt, den Sound des Basses zu gestalten – ganz ohne ein Bass-Spezialist sein oder in die Tiefen des Mixings eintauchen und den Mixer der DAW überhaupt öffnen oder irgendwelche Zusatz-Plug-Ins laden zu müssen! Es lässt sich alles im Handumdrehen aus EZbass selbst heraus gestalten.
Unterhalb der genannten „Clean DI“-Box sehen wir noch die zwei Schaltflächen „Effects“ und „Tuning“. „Effects“

lässt anhand der grafischen Gestaltung bereits erkennen, dass hier ein Bass-/Gitarren-Effektboard nachgestaltet wird. Dort kann man über Drehregler verschiedene Lautstärke-Bereiche des Basses regeln, die große Auswirkungen auf den Sound haben, je nach dem, wo der Ton wie stark abgegriffen wird: „Bridge“ oder „Neck“, außerdem kann man die Bereiche „Low“ und „High“ im Detail anpassen, ferner einen Kompressor hinzufügen sowie schließlich noch den Sub-Bass-Level für die tiefsten klanglichen Anteile regeln. Unter „Tuning“ lässt sich die Stimmung des Basses nicht nur in Oktavlagen, sondern auch in feinsten Bereichen wie Semitone und sogar Cent einstellen.
Mag sein, dass manchen diese vielen Möglichkeiten auf den ersten Blick sogar etwas erschlagen. Es bietet sich deshalb in jedem Fall an, erstmal von einem für den eigenen Geschmack geeigneten Preset auszugehen. Im weiteren Verlauf der Produktion wird man dann den Sound wahrscheinlich in immer mehr Details anpassen, die sich auch aus dem Zusammenspiel der Instrumente nach und nach ergeben.

GROOVES

Nun wollen wir den EZbass aber auch endlich etwas spielen lassen. Dazu können wir ganz einfach, wie bei jedem anderen Plug-In auch, selbst über unsere MIDI-Tastatur Bass spielen. EZbass lässt sich also, wenn man das möchte, einfach als ein weiteres Bass-Sound-Plug-in nutzen. Allerdings würde man damit bestenfalls einen Bruchteil der Möglichkeiten nutzen. Zudem, das müsste man einräumen, gäbe es dann auch Plug-ins, die eine Auswahl aus mehr Instrumenten bieten würden. Die Vermutung liegt also schon nahe, dass die wahren Stärken von EZbass woanders liegen. Dazu klicken wir nun endlich auf die Registerkarte „Grooves“ und es öffnet sich das Fenster aus Abbildung 2.
Hierzu lässt sich die Erklärung erstaunlich kürzer halten, als man zunächst vermutet, denn wer den Workshop in der letzten Ausgabe zum Thema Drums gelesen hat, wird bereits erkannt haben: Hier sieht es eigentlich genauso aus! Richtig, und das ist auch genau das Geheimnis. Die Toontrack-Tools ähneln sich in ihren Oberflächen alle derart,

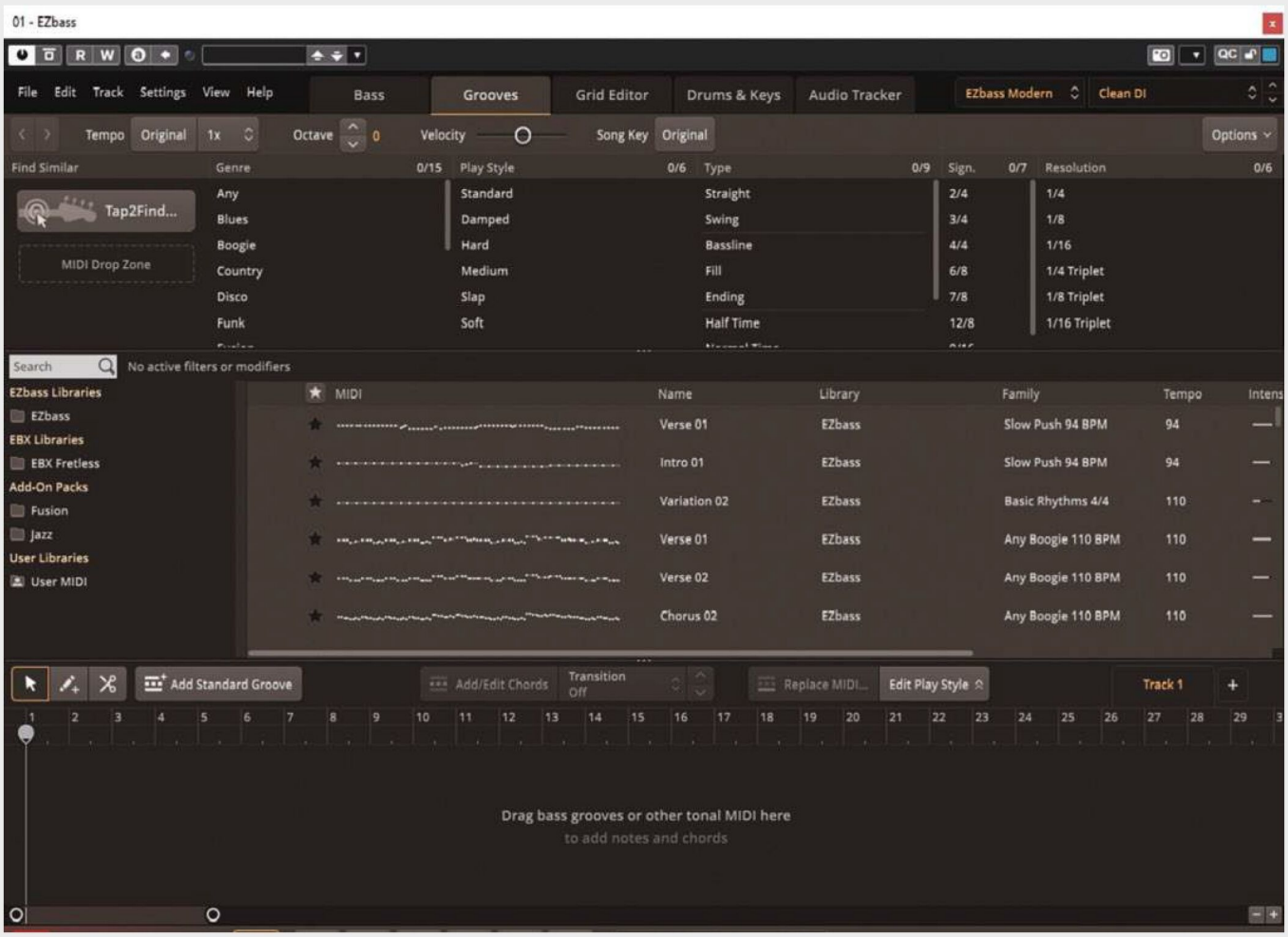


Abb. 2: Die Grooves-Sektion

>> Es bietet sich an, erstmal von einem für den eigenen Geschmack geeigneten Preset auszugehen. <<

dass es sehr intuitiv ist, sie miteinander zu kombinieren. EZbass beispielsweise braucht keine eigene Einarbeitung, wenn man mit dem EZdrummer bereits vertraut ist (und umgekehrt).
In der Mitte des Fenster sehen wir am linken Rand nun wieder die Übersicht über die auf dem Rechner installierten „EZbass Libraries“. Das sind also die vorinstallierten MIDI-Grooves. Die Standard-EZbass-Library ist selbstredend sowieso dabei. Wir haben auf unserem Studiorechner noch das Zusatzpaket „EZbass Fretless“ (bundloser Bass) installiert sowie die Add-On Packs „Fusion“ und „Jazz“, die weitere Bass-Grooves der entsprechendes Genres in ihrer Library bereithalten. Genau wie bei den Drums wird seitens Toontrack auch für den Bass der Katalog an Grooves regelmäßig in Form solcher Zusatzpakete und Add-Ons erweitert, die man käuflich erwerben kann. Im oberen Drittel des Fensters lässt sich auch hier wieder unter der Überschrift „Genre“ unter vorsortierten Kategorien wie beispielsweise „Blues“, „Boogie“, „Country“, „Disco“, „Funk“ und so weiter auswählen. In der Spalte daneben gibt es weitere Eingrenzungen zur Spielweise des Basses wie „Damped“, „Hard“, „Medium“, Slap“ et cetera. Eine weitere Spalte später sehen wir verschiedene „Types“ zur Auswahl wie „Straight“ oder „Swing“ (binär oder ternär), man kann ferner festlegen, ob man nach einer durchgängigen Basslinie oder Elementen für Fill oder Ending sucht und so weiter. Schließlich kann man unter „Sign“ (Signature) noch die Taktart eingeben, nach der man auf der Suche ist, und

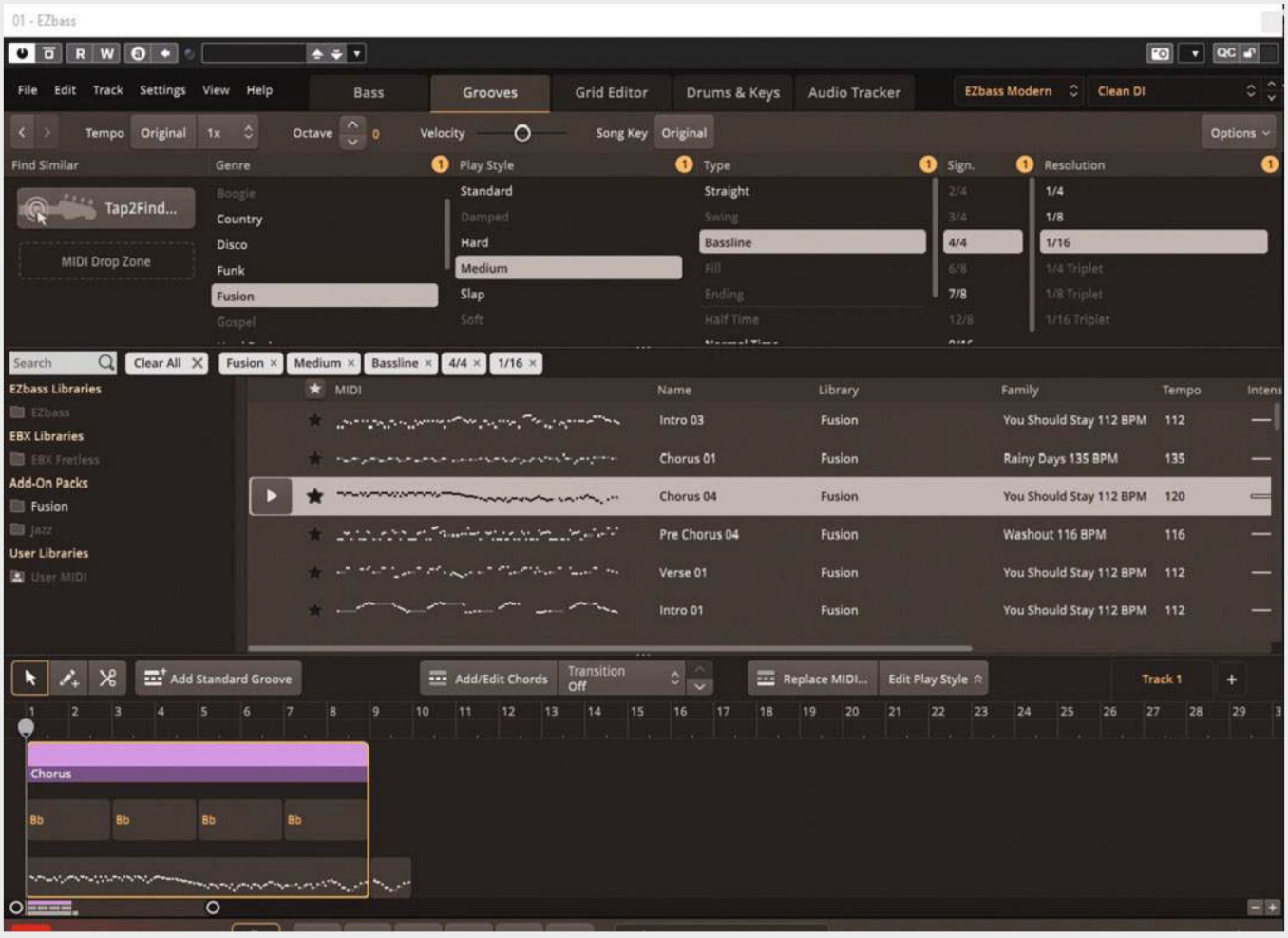


Abb. 3: Stilrichtung „Fusion“ mit medium-gespielter Basslinie im 4/4-Takt

in der letzten Spalte festlegen, wie rhythmisch komplex die Basslinie auflösen soll, also Achtelnoten, Sechzehntel, Triolen und so weiter. Es gibt also eine Reihe von Filtern, die man wahlweise setzen kann, aber auch nicht setzen muss, um schneller zum Ergebnis zu kommen und eine passende Basslinie zu finden.
In der Vorschlagsliste der passenden Groove-Resultate sehen wir dann auch wieder eine Tempo-Angabe zu dem jeweiligen Groove. Auch hier gilt wie schon bei den Drums: Das ist das Tempo, in dem der jeweilige Groove eingespielt wurde und am besten funktioniert, also am authentischsten klingt, jedoch sind alle Grooves auf MIDI-Basis völlig flexibel im Tempo „verbiegbar".
Nochmal: Die Grundlagen der Bedienung sind absolut dieselben wie im EZdrummer. Es muss also nicht alles ausführlich wiederholt werden, was in der letzten Ausgabe dazu schon erklärt wurde (gegebenenfalls bitte dort nochmal nachschauen). Nun geht es schnell, denn sobald man den Groove seiner Wahl gefunden hat, kann man einfach wieder die Bausteine wie gewünscht auf der Timeline am unteren Rand des Fensters zusammenbauen.

In unserem Fall haben wir uns für die Stilrichtung Fusion und dort für eine medium-gespielte Basslinie im 4/4-Takt mit einer schon recht komplexen Auflösung von Sechzehntelnoten bei Tempo 120 entschieden. Nach einigem Vorhören haben wir dann das Preset „You Should Stay" (ursprünglich gedacht für Tempo 112) für den Songpart „Chorus" (hier in Variation Chorus 04) gewählt. Dann wieder das ausgewählte Preset nach unten auf die Timeline ziehen, schon haben wir eine achttaktige Bassfigur erhalten, an deren angedeutetem Tonhöhenverlauf wir bereits sehen können, dass sie einigermaßen komplex ist.

VERSCHIEDENE TONARTEN

Einziges Problem jetzt noch: Beim Blick in die Timeline unten sehen wir, dass da nun viermal „Bb" für B-Dur steht. Hier kommt natürlich noch eine Ebene hinzu, die es bei den Drums nicht gab: die tonale Ebene. Beim Bass müssen wir natürlich auch die richtige Tonart und wechselnde Akkorde beachten, das Stück besteht ja nicht durchgängig aus nur einem B-Dur-Akkord. Nun müsste man also auch noch Ahnung von Harmonielehre haben und

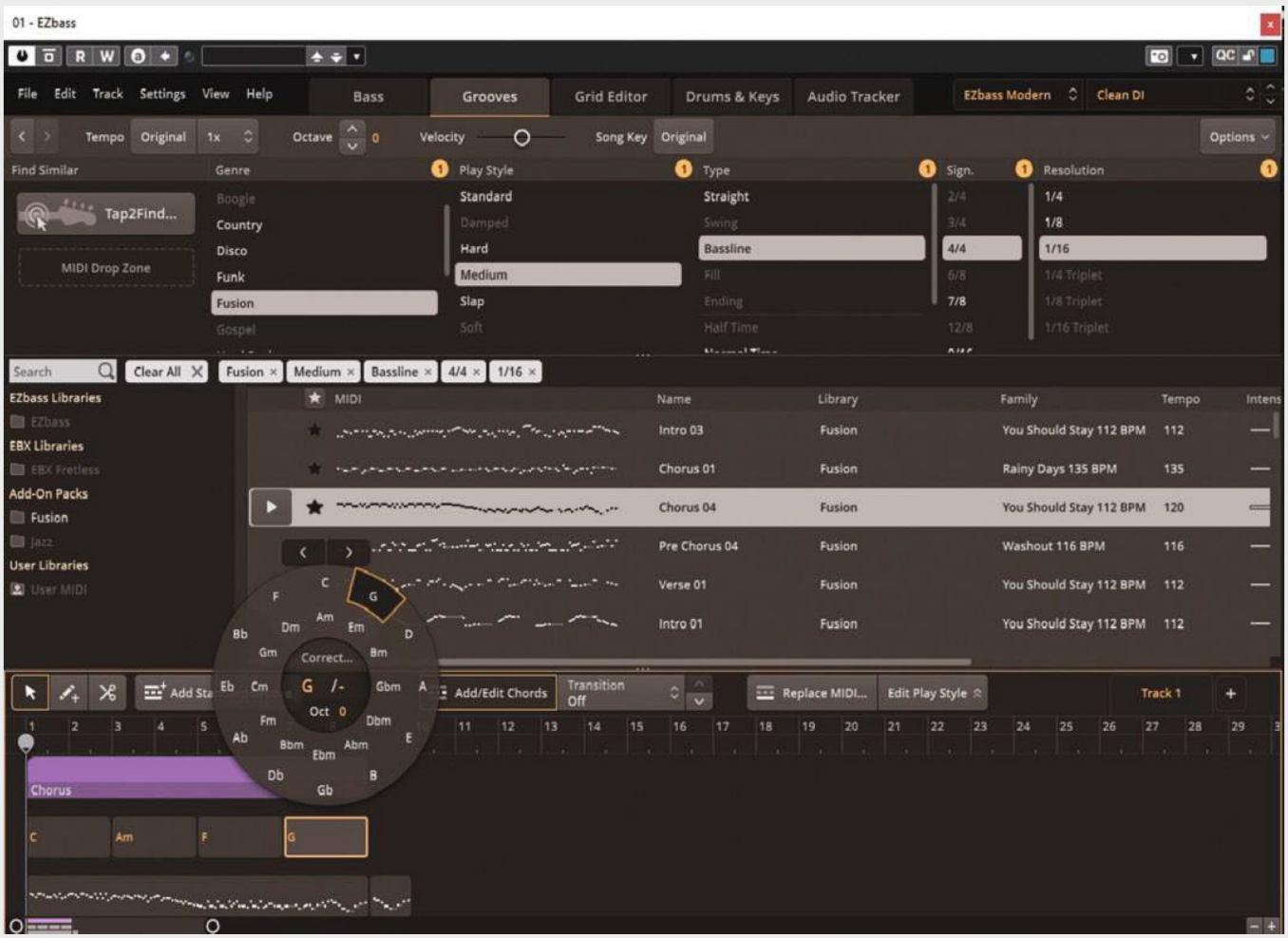


Abb. 4: Hier kann man einfach das gewünschte Akkordsymbol, in Dur wie in Moll, auswählen.

>> Mit einem Doppelklick auf eines der Akkordsymbol-Fenster in der Timeline öffnet sich ein angedeuteter Quintenzirkel. <<

die komplexe Bassfigur quer durch alle möglichen, ständig wechselnden Tonarten beherrschen. Muss man aber nicht, auch hier gibt's Abhilfe. Mit einem Doppelklick auf eines der Akkordsymbol-Fenster in der Timeline öffnet sich ein angedeuteter Quintenzirkel. Nun kann man einfach das gewünschte Akkordsymbol, in Dur wie in Moll, auswählen, und schon transponiert die Basslinie in dem jeweiligen Abschnitt entsprechend. In unserem Beispiel ist die Basslinie jetzt acht Takte lang geworden (eine übliche Länge für einen Chorus, deshalb bereits im Preset so angelegt) und wir haben vier verschiedene Akkorde zu je zwei Takten. Es liegt jetzt eine Akkordfolge aus C-Dur, A-Moll, F-Dur und G-Dur vor – die Basslinie passt sich dieser Akkordvorgabe nun automatisch an. Fertig.

FLEXIBILITÄT IN DER WEITERBEARBEITUNG

Wie auch der EZdrummer läuft der EZbass völlig synchron zur DAW mit und man braucht eigentlich nichts weiter unternehmen. Man kann theoretisch die komplette Bass-Bearbeitung ausschließlich in der Toontrack-Oberfläche vornehmen. Wer allerdings noch weitergehen möchte, kann nun auch hier wieder die Kästchen auf der Timeline nehmen und einfach per Track und Drop in seine DAW (hier Cubase) ziehen. Wie man im Editor-Fenster in der unteren Bildschirm-Hälfte sieht, kann man jetzt alle Daten und Noten der Bass-Spur so von Hand auf MIDI-Ebene bearbeiten, als hätte man sie selbst eingespielt. Wenn einem zum Beispiel einzelne Noten oder Figuren der Basslinie nicht gefallen sollte (was zumindest im Fall des Autors regelmäßig vorkommt), kann man hier unkompliziert in ein Preset eingreifen und diese Töne einfach von Hand verändern. Es lässt sich nun, wenn man in der DAW arbeitet, noch weiter gehen und theoretisch sogar der Sound des Basses komplett austauschen. Wenn man ein Plug-in haben sollte, dessen Sound einem besser gefällt, kann man die MIDI-Noten des Grooves, die man nun hat, natürlich problemlos auch auf ein anderes Plug-in routen. Die perfekte Flexibilität also!

Christoph Klüh

KEYS INFO

EBX SOUND EXPANSIONS

Für die EZbass-Software bietet Toontrack mittlerweile eine ganze Reihe von Expansion-Packs an. Hier finden sich neben vielen anderen Klängen etwa Fretless-, Upright-, 80s- und Metal-Bässe.

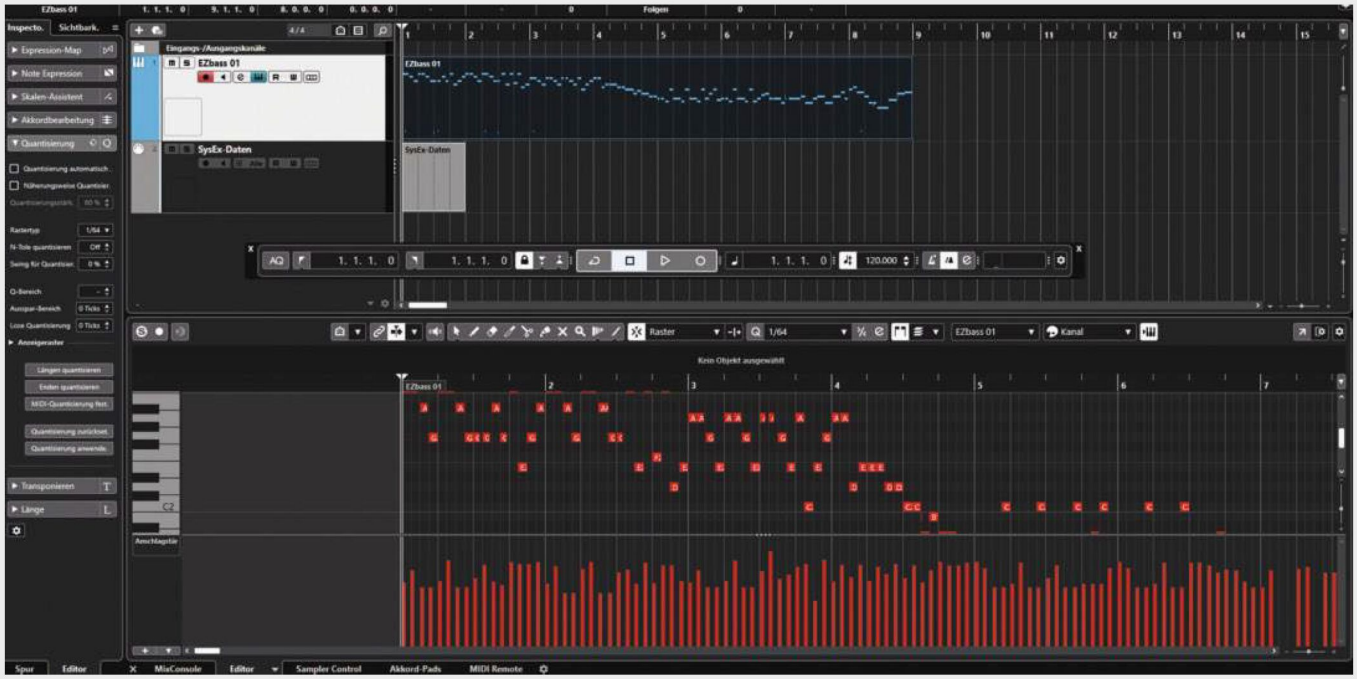


Abb. 5: Ansicht in Cubase

KONZERT-STREAMING

STREAMING-GEAR IM EINSATZ

Streaming ist aus unserer Lebenswirklichkeit nicht mehr wegzudenken. Auch wenn sich die Möglichkeiten für traditionelle Konzerte vor Live-Publikum wieder mehren, ist die Fähigkeit, seinen Auftritt kompetent im Internet auszustrahlen, weiterhin ein Gewinn für jede Band. Mittels Stream kann die Reichweite deutlich erweitert und können nebenbei wertvolle Inhalte für soziale Medien geschaffen werden.

SPECIAL

Fotos: Shutterstock, Hersteller, Schmithüsen

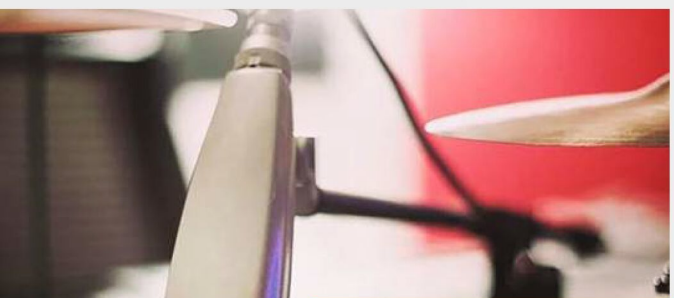
In dieser Ausgabe unseres Specials wird es endlich konkret. Wir geben euch vollständige Setups an die Hand, mit denen ihr eure Konzerte in die Wohnzimmer eurer Fans transportieren könnt. Um euch möglichst viel Freiraum in der Zusammenstellung zu geben, stellen wir euch in jedem Aspekt der Technik (Kamera, Mischpult, Bildmischer etc.) eine Auswahl an Geräten vor. So könnt ihr aus jedem Abschnitt euren Ansprüchen und dem Budget entsprechend wählen und habt am Ende alles, was ihr zum Streamen braucht.

Shure SM58
Das SM58 ist robust und Rückkopplungsarm. Dieses Mikrofon ist der Live-Standard für Gesangsmikrofone.
Preis: ca. 115 Euro

MIKROFONE
Da die Auswahl der Mikrofone sehr davon abhängt, welche Instrumente tatsächlich auf der Bühne stehen, ist dieser Abschnitt eine Orientierungshilfe, die sich an eine durchschnittliche Rockband richtet, und sollte dementsprechend undogmatisch verstanden werden.

Sennheiser E 901
Für die Bassdrum sind Grenzflächenmikrofone zu empfehlen. Sie geben der Trommel einen klaren Attack und brauchen keinen Ständer, da sie direkt in die Bassdrum gelegt werden können.
Preis: ca. 240 Euro

Shure SM57
Dieser Klassiker ist gleichermaßen für Snaredrum wie Gitrarren-Amp geeignet.
Preis: rund 100 Euro



Sennheiser MD421
Das MD421 ist eine Studio-Legende und wird gerne für Toms und Amps verwendet.
Preis: ca. 390 Euro

MISCHPULT
Um eure Band vollständig abzunehmen und auch in der Postproduktion alle Möglichkeiten eurer DAW auskosten zu können, solltet ihr auf ein Mischpult oder Audio-Interface zurückgreifen, das eine Mehrspuraufnahme ermöglicht. Hierfür haben wir euch ein paar geeignete Modelle zusammengesucht:

Mackie Onyx16
Mit dem Onyx16 bekommt ihr 12 XLR-Eingänge samt Preamp, die ihr nach belieben belegen könnt. Zudem ist die Haptik mit echten Fadern und dem klassischen Dreiband-EQ durch einen Touchscreen einfach nicht zu ersetzen.
Preis: ca. 650 Euro

Mackie dl16s
Das dl16s hat den Vorteil, dass es für seinen Funktionsumfang unglaublich kompakt ist und zudem auch einen etwas ruppigen Umgang vertragen kann. Um es bedienen zu können, ist allerdings ein Tablet, Handy oder PC vonnöten.Besonders cool ist, dass sich Musiker mittels ihres Handys oder Tablets per W-LAN mit dem Gerät verbinden und am Platz den eigenen Monitormix zusammenstellen können. Die App „Master Fader“ bietet außerdem einen gewaltigen Umfang an Bearbeitungsmöglichkeiten. Kompressor, Gate, Parametrischer und Grafischer EQ und Hall-Effekte stehen euch für jeden Kanal zur Verfügung.
Preis: ca. 620 Euro

KAMERA
Für ein Streaming-Konzert braucht man Kameras. Moderne Handys können mittlerweile zwar unter den meisten Bedingungen wirklich schöne Fotos und Videos zustande bringen, aber für ein Bild, das der Lichtatmosphäre einer Liveshow gerecht werden soll, empfehlen wir ausdrücklich eine dedizierte Videokamera.

Blackmagic Studio Camera 4K

Der Vorteil einer guten Kamera ist offensichtlich die Qualität des Bildes. Im Gegensatz zu den meisten Handykameras lässt sich mit einer dedizierten Kamera auch eine tendenziell dunkle Lichtstimmung gut einfangen. Die Blackmagic Studio Camera 4K Plus ermöglicht die Übertragung eines hochwertigen 4k-Bildes für einen Preis, der immer noch weit unter den meisten Profi-Kameras liegt. Ein Nachteil ist, dass das Objektiv zusätzlich erworben werden muss. Der MFT-Objektivanschluss ist allerdings mit vielen günstigen Foto-Objektiven kompatibel. Übergeben wird das Bild an den Bildmischer direkt per HDMI.
Preis: ca. 1315 Euro

PreSonus StudioLive 16.0.2 USB

Das StudioLive ist eine gelungene Mischung aus digitaler Multifunktionalität und analogem Bedienkomfort.
Preis: ca. 900 Euro

HANDYKAMERA
Mit der App FiLMiC Pro (Preis 14,99 Euro) ist es möglich, ein cleanes HDMI der Handykamera abzugreifen. Sowohl für iOS- als auch Android-Geräte gibt es Adapter auf HDMI. So könnt ihr eure Handykameras genauso verwenden, als wären sie eine „normale“ Videokamera.

Mittels Gimbal sind auch mit dem Handy wackelfreie Kamerafahrten möglich.

SCHÜLER-ABO
30 % Preisvorteil!

Du bist Schüler / Student?
Mit einer Schulbescheinigung erhältst du KEYS 30 % günstiger als im regulären Abo.

KEYS

www.ppvmedien.de +49 8131 565565 bestellung@ppvmedien.de #

BILDMISCHER

Wie in Teil eins des Specials bereits erwähnt, kommt man um die Atem-Bildmischer von Blackmagic Design kaum herum. Sie bieten einem alle relevanten Funktionen zu einem wirklich unglaublich günstigen Preis, den derzeit kein Konkurrent unterschreitet.

Blackmagic Atem Mini Pro
Preis: ca. 525 Euro

Im Atem Mini Pro laufen alle Bild- und Tonsignale zusammen.

AUFBAU

Das Herzstück des Setups ist euer Rechner. Hier installiert ihr die Streaming-Software. Geeignet sind OBS Studio oder Xsplit Broadcaster. An den Rechner solltet ihr, wenn möglich, zwei Monitore anschließen.
So könnt ihr die Software, die Streaming-Überwachung und die Atem-Mini-Pro-Steuerung alle im Vollbild auf verschiedenen Bildschirmen darstellen. Zusätzlich solltet ihr noch einen Monitor als Multiview an das Atem Mini Pro anschließen. Da das Atem Mini Pro Bild und Ton zusammenführt und als gemeinsames Webcam-Signal an die Streaming-Software übergibt, könnt ihr einen AUX-Weg oder den Main-Out eures Pultes entsprechend auf 3,5-mm-Stereominiklinke adaptieren und in das Atem Mini Pro stecken. Die Kameras werden ebenfalls direkt per HDMI an den Bildmischer gesteckt.

MITSCHNEIDEN

Hat man sein Mischpult oder Interface an einen Rechner mit DAW angeschlossen, lässt sich das Konzert komfortabel als Mehrspuraufnahme mitschneiden. Zusätzlich kann man am Atem Mini Pro einen USB-Stick oder eine Festplatte anschließen und so den Stream mitschneiden. Hat man dann nach dem Konzert die Muße, die Aufnahme neu zu mischen, so kann man hinterher den (geschnittenen) Stream mit dem neu gemischten Ton zu neuem Content verbinden. War in den Kameras jeweils eine SD-Karte, die parallel zum Stream das Bild gespeichert hat, lässt sich sogar der Bildschnitt hinterher noch ändern.

ZUSAMMENFASSUNG

Um ein Band-Konzert mit vielen Perspektiven und in höher Qualität zu senden, ist auf den ersten Blick ein enormer finanzieller Aufwand vonnöten. Allerdings sind diese Investitionen allesamt nicht bloß für den gelungenen Stream, sondern auch für bandbezogene Medieninhalte aller Art einsetzbar. Mikrofone und Mischpult sind ebenfalls die Grundvoraussetzung für Aufnahmen im Home-Studio und ohne gute Kameras lässt sich kein schönes Musikvideo drehen. Einzig der Bildmischer ist eine Investition, die die Band tatsächlich nur im Live-Stream nutzen kann. So ist die Investition in ein Live-Stream-Setup beinahe vollumfassend eine, die die meisten Bands früher oder später ohnehin tätigen würden. Viele der benötigten Geräte sind schon vorhanden und müssen nur noch um einige wenige ergänzt werden. Also traut euch, macht den letzten Schritt und bietet euren Fans endlich die Möglichkeit, eure Auftritte in professioneller Qualität von überall auf der Welt zu genießen!

Florian Schmithüsen

PPVMEDIEN

Die Vollversion im KEYS-SPECIAL

KEYS

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565565 bestellung@ppvmedien.de #

PROFIS VOR ORT

DIE KEYS-FACHHÄNDLER

PLZ-BEREICH 0

Musikhaus Korn Dresden
Alaunstr. 13a
01099 Dresden
Tel.: 0351/5635671
Fax: 0351/5635673
info@korn.eu, www.korn.eu

Musikhaus Korn Leipzig
Simildenstr. 2
04277 Leipzig
Tel.: 0341/3032682
Fax: 0341/3032683
info@korn.eu, www.korn.eu

Music and More Group GmbH
An der Harth 6
04416 Markkleeberg
Tel.: 0341/35022-306
Fax: 0341/35022-308
info@musicandmorestore.de
www.musicandmorestore.de

Quick Audio
An der Harth 6 e
04416 Markkleeberg
Tel.: 0341/35022-306
Fax: 0341/35022-308,
kontakt@quickaudio.de
www.quickaudio.de

Musikhaus Korn
Thomas-Müntzer-Str. 4
04758 Oschatz
Tel.: 03435/988010
Fax: 03435/988019
info@korn.eu
www.korn.eu

PLZ-BEREICH 1

Digital AudionetworX
Gubener Straße 21,
10243 Berlin
Tel.: 030/44328539
info@da-x.de, www.da-x.de

just music Berlin
Oranienstr. 140-142
10969 Berlin
Tel.: 030/887755-0
berlin@justmusic.de
www.justmusic.de

Schneiders Laden GmbH
Skalitzerstr. 135a
10999 Berlin
Tel. 030/97894131
www.schneidersladen.de

Music Point
Herrn Klaus-D. Krause
Alt-Kaulsdorf 18
12621 Berlin
Tel.: 030/5301870
Fax: 030/64090920
info@musicpoint-berlin.de
www.musicpoint-berlin.de

Shop2Rock Gbr
Zierker Str. 9
17235 Neustrelitz
Tel.: 03981/236900
Fax: 03981/2369010
info@shop2rock.de

Music Eggert
Heinrich-Mann-Str./Ecke
Mecklenburgstr. 11–13
19053 Schwerin
Tel: 0385/5507887
Fax: 0385/5507495

PLZ-BEREICH 2

Pro Musik Uwe Hopp e. K.
Neue Sülze 21
21335 Lüneburg
Tel.: 04131/2206465
www.promusic-shop.de

MMH Musik Markt Hamburg Prof. Audio Equipment GmbH
Königstr. 1–3
22767 Hamburg
Tel.: 040/355451-0
Fax: 040/ 355451-5
info@musikmarkthamburg.de
www.musikmarkthamburg.de

Soundhaus Lübeck,
Schwertfegerstraße 21
23554 Lübeck
Tel.: 0451/477071
Fax: 0451/44610
info@soundhaus.de
www.soundhaus.de

PLZ-BEREICH 3

PPC Music GmbH
Alter Flughafen 7a
Kundeneingang:
Eckener Str. 1a
30179 Hannover
Tel.: 0511/679980
Fax: 0511/67998599
keys@ppc-music.de
www.ppc-music.de

PLZ-BEREICH 4

Musicland Gladbeck
Beethovenstrasse 4
45966 Gladbeck
Tel: 02043-318989
Tel: 02043-318980
info@musicland-gladbeck.de
www.musicland-gladbeck.de

Otto's Musikladen
Herrn Otto Flögel
Marktplatz Osterfeld 18
46117 Oberhausen
Tel.: 0208/892534
Fax: 0208/894841
info@ottosmusikladen.de
www.ottosmusikladen.de

BACKBEAT MUSIC
Hauptstr. 13
46244 Bottrop-Kirchhellen
Tel.: 020 45/40 26 80
Fax: 020 45/40 26 82
mail@backbeat-music.com
www.backbeat-music.com

Tonart
Jörg Maier
Goldstr. 4
47051 Duisburg
Tel.: 0203/4406446
Fax: 0203 4406448
info@tonart-du.de
www.tonart-du.de

Elevator DJ Mailorder
Schuckertstr. 28
48153 Münster
Tel.: 0251/6099311
Bestellfax: 0251/6099344
info@elevator.de
www.elevator.de
Musik Produktiv
Fuggerstr. 6
49479 Ibbenbüren
Tel.: 05451/909-0
Fax: 05451/909-109
www.musik-produktiv.de

PLZ-BEREICH 5

MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22–26
51103 Köln
Tel.: 0221/8884-0 Fax: 0221/8884-2500
noten@musicstore.de
www.musicstore.de

Musik Grünebaum
Lethmather Str. 89
58239 Schwerte
Tel.: 02304/9529930
service@musik-gruenebaum.de
www.musik-gruenebaum.de

PLZ-BEREICH 6

session Frankfurt
Hanauer Landstrasse 338
60314 Frankfurt
Tel: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Cream Music B. Hummel oHG
Taunusstr. 43
60329 Frankfurt
Tel.: 069/234536
Fax: 069/24248948
kontakt@cream-music.com
www.cream-music.com

Six + Four GmbH
Im Hessenland 14L
66280 Sulzbach
Tel.: 06897/924940
Fax: 06897/569769
www.session.de

Recordingladen
Gewerbepark St. Leon Rot
Lanzstr. 3
68789 St. Leon-Rot
Tel.: 06227/3847760
Fax: 06227/3847762
info@recordingladen.de
www.recordingladen.de

session Walldorf
Wiesenstrasse 4
69190 Walldorf
Tel: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

PLZ-BEREICH 7

Soundland GmbH
Schorndorfer Str. 25
70736 Fellbach
Tel.: 0711/510980-0
Fax: 0711/510980-99
soundland@soundland.de
www.soundland.de

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 0721/97855-0
Fax: 0721/97855-199
rockshop@rockshop.de
www.rockshop.de

Mister Music GmbH Professional Equipment
Brambach 29
78713 Schramberg
Tel.: 07422 99100
Fax: 07422 53263
info@mistermusic.de
www.mistermusic.de

Midiland Musikinstrumentensoftware
Gewerbestr. 20
77731 Willstätt
Tel.: 07854/96090
office@midiland-pro.de
www.midiland-pro.de

PLZ-BEREICH 8

Hieber-Lindberg GmbH
Sonnenstr. 15
80331 München
Tel.: 089/55146-0
Fax: 089/55146-10
kontakt@hieber-lindberg.de
www.hieberlindberg.de

Musik-Eck
Corneliusstr. 2
80469 München
Tel: 089/2603825
Fax: 089/2607835

Musikhaus Wörl
Roggensteinerstr. 18
82140 Olching
Tel.: 08142/18773
Fax: 08142/3489

PLZ-BEREICH 9

Musik Wittl
Hohenfelserstr. 41
92331 Parsberg
Tel.: 09492/600190
Fax: 09492/6001920
info@musik-wittl.de
www.musik-wittl.de

Musikhaus Thomann Profi Equipment
Hauptstr. 30
96138 Burgebrach/ Treppendorf
Tel.: 09546/92230
Fax: 09546/677

Keysworld
Lohrer Str. 48
97833 Frammersbach
Tel.: 09355/99910
Fax: 09355/99912
info@keysworld.de
www.keysworld.de

J & M Musikland
Juri-Gagarin-Ring 27 -29
99084 Erfurt
Tel.: 0361 602059-0
info@musikland-online.de
www.musikland-online.de

SCHWEIZ

Stoffler Musik AG
Theaterstr. 7
CH-4051 Basel
Tel.: 0041/61/2259151
Fax: 0041/61/2259150
www.stofflermusik.ch

A-Zulauf Musikinstrumente
Buchserstr. 17
CH-5000 Aarau
Tel.: 0041/62/8230121
Fax: 0041/62/8230171
www.a-zulauf.ch
rainer@a-zulauf.ch

ÖSTERREICH

Friendly House
Wiedner Hauptstr. 39
A-1040 Wien
Tel.: 0043/1/5034503
Fax: 0043/1/5039899
office@friendlyhouse.at
www.friendlyhouse.at

Im Gesamtwert von 645 USD

VERLOSUNG

WIR VERLOSEN:

5 X TRACKTION KULT

Tracktions KULT ist die neueste Kreation von Peter V alias Dawesome. Der jüngste Sprössling dieses renommierten Instrumenten-Designers verbindet eine klassische Synthese-Engine mit neuen Usability-Konzepten. Dank des besonderen visuellen Feedbacks führt KULT den Nutzer spielend leicht in die Welt der FM-Synthese ein. Im Zentrum des neuen Synths stehen zwei voneinander unabhängige Oszillatoren.

Der Clou: Auf Grundlage chaostheoretischer Algorithmen errechnen diese Oszillatoren über dreißig „Sound-Modelle“ – dabei visualisiert KULT die resultierenden Klänge in Form von Animationen. Zum weiteren Feature-Umfang des Klangerzeugers zählen unter anderem eine Filter-Sektion, MPE-Support und ein Arpeggiator.

Die KEYS-Redaktion wünscht viel Glück!

KEYS VERLOSUNG

JETZT MITMACHEN **UND GEWINNEN**

Nehmt an der Verlosung teil – entweder per Post oder umweltfreundlich und kostengünstig über unser Teilnahmeformular auf **www.keys.de/gewinnspiele.**

PPVMEDIEN GmbH
Kennwort: Kult
Redaktion KEYS, Postfach 57
D-85230 Bergkirchen

Teilnahmeschluss: 22.02.2023
(Datum des Poststempels oder Online-Teilnahme).
Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Feste und freie Mitarbeiter der PPVMEDIEN GmbH sowie deren Angehörige dürfen nicht an der Verlosung teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Auszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

VORSCHAU

KEYS 03/2023

ERSCHEINT AM 23.02.2023

unter anderem mit diesen Themen:

INTERVIEW BEN LUKAS BOYSEN

Foto: Claudia Gödke/www.claudiagoedke.com

TEST EASTWEST STRING MACHINE

TEST MOTU M6

Die KEYS-Redaktion bemüht sich um höchste Aktualität. Wir bitten daher um Verständnis, falls sich angekündigte Themen verschieben.

ANZEIGENINDEX

ALEX4 Distribution	17	Sound Service Musikanlagen-Vertriebsgesellschaft mbH	37
MODARTT S.A.S.	45	TASCAM	U2
MUGENT Music Software GmbH	65	Toontrack Music	41
MUSIC STORE	U4, 3, 30, 31	u-he	19
PPVMEDIEN	U3, 11, 12, 13, 39, 49, 67, 77, 79	Universität Wien	9
Rob Papen	27		

KEYS www.keys.de, red@keys.de

erscheint monatlich bei

PPVMEDIEN
we communicate music

PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57, 85230 Bergkirchen
Telefon +49 (0) 81 31/56 55-0, Fax: +49 (0) 81 31/56 55-10
www.ppvmedien.de, info@ppvmedien.de, abo@ppvmedien.de

Geschäftsführung Thilo M. Kramny

REDAKTION

Chefredakteur (verantwortlich für den redaktionellen Teil)
Florian Friedman, florian.friedman@ppvmedien.de

Redaktionelle Mitarbeiter
Ulf Kaiser, Carl-Philipp Schmeller, Gerald Dellmann, Christoph Klüh, Christoph Spendel, Oliver Strosetzki, Manuel Knigge, Torsten Brandt, Michael Hennig, Pascal Dreyer, Mark Moody, Bernd Kistenmacher, Stephan Kuczera u. a.

Marketing
Michael Riedlberger, michael.riedlberger@ppvmedien.de

ANZEIGEN

Anzeigengesamtleitung
David M. Bauer, david.kramny@ppvmedien.de

Anzeigenabwicklung
Gesa Wünscher, dispo@keys.de

Anzeigenverkauf
Ramona Jänicke, ramona.jaenicke@ppvmedien.de

Büro USA Joe Statuto
603 Haven Lane, Clarks Summit, PA 18411 - USA
Phone: +1 570 5 8747 34; Cellphone: +1 570 6 0411 11
jostat@hotmail.com

Büro Japan Japan Music Trade Co., Ltd., 4th Floor, Gakki-Kaikan, 2-18-21, Soto-kanda, Chiyoda-ku, Tokyo 101-0021
Phone: +81 332 5174 91, Fax: +81 332 5187 44

Büro China Melanie Xu
MICE CULTURAL DIFFISION (Shanghai) Co. Ltd.
12 F, 15FI. Yongtai Rd. Pudong, Shanghai, CHINA
Phone: +86 1812 1212 826, Mail: olivia126@126.com

Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 35 vom 01.01.2022

DRUCK | GESTALTUNG | VERTRIEB | ABO

Druck Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Art Director Christoph Zettel

Layout/Gestaltung Cathleen Schellenberg

Vertrieb MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG, Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim , Tel.: +49 (0) 89/319 06-0, Fax: +49 (0) 89/319 06-113, info@mzv.de, www.mzv.de

Abo-Verwaltung und -Vertrieb, Leserservice, Nachbestellung von Einzelheften Gizem Öztürk
Tel.: +49 (0) 81 31/56 55-65, Fax: +49 (0) 81 31/56 55-10
E-Mail: abo@ppvmedien.de

PREISE | INFORMATION

Copyright bzw. Copyright-Nachweis für alle Beiträge bei der PPVMEDIEN GmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangte Einsendungen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder.

Einzelbezugspreis 8,90 EUR
Jahresabonnement Inland 89,90 EUR
Jahresabonnement Ausland 89,90 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versand)
Schüler- und Studentenabonnement Inland 62,90 EUR
Schüler- und Studentenabonnement Ausland 62,90 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versand)
KEYS wird auf 100 % chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt.

Bei der PPVMEDIEN GmbH erscheinen auch die Zeitschriften Recording Magazin, SOUNDCHECK, DrumHeads!!, Guitar, Guitar acoustic, tastenwelt, PMA, Das Musikinstrument, SOUNDCHECK MesseMagazin, LPI Lighting Press International, Licht+Wohnen, FliegerRevue, FliegerRevueX, FliegerRevue AEROdaily, sowie die Buchreihen der PPVMEDIEN Fachbuch und Edition Bochinsky. Vertrieb für The Strad für Deutschland, Österreich, Schweiz.

Veröffentlichung gemäß § 8 Gesetz über die Presse (Bayern).

ISSN 1860-420X,

HRB 73930 München

PRESSE & BUCH IM BAHNHOF

SOMM Society Of Music Merchants e.V. NAMM

TASTEN ▼
STREICHER ▼
BLÄSER ▼
SAITEN ▼
VOKAL ▼
RHYTHMUS ▼
BAND, ENSEMBLE & ORCHESTER ▼
meine
Musik
meine
Noten
Mein persönlicher Notenshop
› Top-Beratung
› 450.000 Notentitel
JETZT
EINFACH
ONLINE
BESTELLEN
meinnotenshop.de

FAME
STAGEPIANOS

MUSIC STORE
professional

MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstraße 22-26 · 51103 Köln · +49 221 8884 0